

Wunsch nach ihm Ausdruck gegeben, zugleich aber auch ihrem Zweifel, ob er schon in Leipzig seine Erfüllung finden werde. Wir möchten in diesem Augenblick nicht durch Prophezeiungen den Entschuldigungen des Leipziger Parteitags vorgreifen, obwohl unsere Leser aus früheren Erörterungen wissen, daß wir nicht zu den unbedingten Optimisten gehören.

Das Haupthindernis liegt nicht in organisatorischen Schwierigkeiten, obgleich sie nicht gering sind. Organisatorische Schwierigkeiten müssen überwunden werden, wo politische Notwendigkeiten vorliegen. Das Haupthindernis liegt darin, daß ein Teil der Unabhängigen Partei von alten Irrtümern noch nicht so frei ist, daß er den Weg zur Wiedervereinigung schon finden könnte. Die Lösung aber, die gesucht wird, fordert Konzentration und keine neue Spaltung.

Der linke Flügel der USP hat sich noch nicht frei gemacht von der Auffassung, daß der Weltkrieg mit den ihm folgenden Ereignissen die sich mit ungeheurer Schnelligkeit vollziehende Endkatastrophe des Kapitalismus bedeute. Während die anderen sehen, und die Arbeiter in den Betrieben es täglich fühlen, daß der Kapitalismus nach den Erschütterungen des Krieges wieder erstarkt ist und daß eben deshalb die Einigkeit des arbeitenden Volkes zu Abwehr und Widerstand notwendig ist, glauben die Männer und Frauen vom linken Flügel der USP immer noch, einen sich automatisch und rapide vollziehenden Auflösungsprozeß der kapitalistischen Wirtschaft vor sich zu sehen. Und darum stehen sie in ihrer ganzen politischen Auffassung dem wirren Häuflein der Kommunisten immer noch näher als den klar erkennenden und fest geschlossenen Massen unserer Partei, näher auch als dem tiefer blickenden Teil ihrer eigenen Parteigenossen.

Dieser linke Flügel hat in der USP noch einen ziemlich weitgehenden Einfluß, während er, wie er genau weiß, in einer großen Gesamtpartei nur eine kleine Minderheit darstellen würde. Und doch könnte er sich sagen, daß auch eine kleine Minderheit in einer sehr großen Partei zu entscheidendem Einfluß gelangen kann, wenn die Ereignisse ihm recht geben. Das Vertrauen, daß dies der Fall sein werde, scheint aber auf dem linken Flügel der USP nicht sehr stark zu sein. Und das erklärt letzten Endes seine Abneigung gegen die Einigung.

Es liegt indes nicht in unserer Absicht, die in der USP vorhandenen Richtungen gegeneinander auszuspielen. Wenn wir einen Wunsch äußern dürfen, so ist es der, daß die Debatten von Leipzig sich nicht in kleinschem Personengeiz und unnützem Erinnern erschöpfen, sondern zu den Höhen der sozialistischen Theorie emporführen mögen. Mut zur Selbstkritik und Selbstbestimmung tut uns allen not, und wenn die Delegierten des Leipziger Parteitages diesen Mut aufbringen, wenn sie sich leiten lassen von dem Gedanken, der gemeinsamen Sache des arbeitenden Volkes und des Sozialismus zu dienen, dann soll uns um das Ergebnis nicht bange sein. Dann, aber auch nur dann wird dieses Ergebnis einen wichtigen Schritt — sei er auch noch nicht der letzte — bedeuten zur Schaffung einer geschlossenen Kampffront, die allen Stürmen der Zukunft gewachsen ist.

Ludendorff im Stand der Gnade.

Die neueste Nummer des „Militärwochenblattes“, die öffentlich nicht erschienen ist, aber dem „Lokal-Anzeiger“ bereits irgendwie zugänglich gemacht worden ist, bringt eine Offenbarung Ludendorffs gegen den toten Bethmann Hollweg.

Auch dieses neue Produkt verschärft nur den Eindruck politischer Engstirnigkeit und Unbelehrtheit, den bisher jedes politische Schriftwerk Ludendorffs erweckt hat. Der Strategie will nun einmal nicht begreifen, daß ihm jede Einstellung aufs Politische verlagert geblieben ist. Ludendorff ist heute noch darauf stolz, daß er die Einlösung des Wahlrechtsverprechens verhindert hat. Er bekennet dabei, daß er ein Anhänger einer „berufständischen Volkspartei“ gewesen sei. Diese wurde bekanntlich vor dem Kriege von den alten Konservativen als Ideal

gepriesen und praktisch angestrebt. Ludendorff bekennet sich weiter zu dem von ihm verursachten Sturz Bethmann Hollwegs. Er schreibt:

„Auf dem Buch des Herrn v. Bethmann fußend, wollen gewisse Kreise einen Gegensatz zwischen seiner Majestät dem Kaiser und mir schaffen. Das Bemühen wird vergeblich sein. Ich glaube, stets ein treuer Diener seiner Majestät gewesen zu sein, sah aber die Treue darin, daß ich dem Obersten Kriegsherrn meine Auffassung über die Schäden der Bethmannschen Politik für die Kriegsführung vortrug. Gewiß war seine Majestät häufig anderer Ansicht. Ich sah damals keinen anderen Ausweg, als mich zu fügen. Nur im Juli 1917 glaubte ich auf die Entlassung des Herrn v. Bethmann unter allem Einspruch meiner Vorgesetzten — müssen, damit ein geeigneter Mann, den die OHL in dem Fürsten Bülow sah, die Politik des Reiches in Uebereinstimmung mit den Anforderungen des Krieges brächte.“

Laßen wir zunächst einmal das Verhältnis zwischen dem „treuen Diener“ und „seiner Majestät“ als weltgeschichtlich weniger wichtig beiseite. Dann bleibt in Ludendorffs Ausführungen als Hauptsache das Geständnis, daß er mit allen Mitteln eine Politik der rechtzeitigen Verständigung nach außen und innen — vor dem militärischen Zusammenbruch — verschlagen und Deutschland in die Katastrophe hineingeführt hat. Das hat seinen letzten Grund darin, daß Ludendorff in viel höherer Nähe als er es zugeht, egoistischer Parteipolitik der Reaktion war und ist. Ihm lag vor allem daran, wie sein Verhalten in der Wahlrechtsfrage zeigt, daß in der großen Weltkatastrophe auch nicht ein Zitzelchen der dynastischen, reaktionären und aristokratischen Vorrechte preisgegeben wurde. Er wollte nicht Deutschland retten, sondern die Rettung des Dreiklassenwahlrechts war ihm wichtiger. Ueber diesen unheimlichen und unmoralischen Versuch mußte Deutschland zugrunde gehen, weil Ludendorff für historische Ueberlieferungen keinen Sinn ermannete. Bezeichnend für die Verschwendung des Mannes ist es auch, daß ihm ausgerechnet Fürst Bülow als der rettende Innenpolitiker erschien. Zur Zeit des Weltkrieges ein völlig abgebrauchter Greis, nur erfüllt von dem brennenden Ehrgeiz, noch einmal ein führendes Amt zu bekleiden, und ebenso gern bereit, dieses aus den Händen Ludendorffs wie aus den Händen der Sozialdemokratie zu empfangen!

Ueber noch ein kurzes Wort über den „treuen Diener seines Herrn“. Zum Bankrott des Reiches hat Ludendorff so ziemlich alles. Es macht sich ja sehr schön, wenn er heute schreibt:

„Daß ich heute die Gnade seiner Majestät besitze, ist für mich ein wertvolles Gut.“

Gewiß eine schöne Geste, besonders wenn man bedenkt, daß es die Gnade eines als geistig minderwertig Erkannten ist, der Ludendorff so hohe Bedeutung beilegt. Ludendorff wollte nie ein Diener seines Herrn, sondern der Herr seines Herrn sein und ist es lange Zeit auch gewesen. Es ist bekannt, wie Wilhelm vor Ludendorff geizig war. Es ist auch bekannt, wie der „treue Diener“ ernsthaft den Gedanken erwoog, sich zum Diktator aufzuschwingen. Wenn Wilhelm das heute vergessen hat, so ist das ja bei dem Mann der jähen Stimmungsumschwünge nicht weiter auffällig.

Run vom Meister zum Diener. In unserer Sonnabend-Morgennummer haben wir an Oberst Nikolai das Urteil Stresemanns über die Nachkriegsabstimmung vorgelegt. Die „Zeit“ versucht eine schwache Verteidigung Nikolais, indem sie behauptet, die Äußerung Stresemanns sei auf ihre Echtheit nicht nachzuprüfen, da das zitierte Sitzungsprotokoll nicht vorhanden sei. Sie bestreitet übrigens die Äußerung Stresemanns nicht. Doch wollen wir der „Zeit“ zu ihrer Beruhigung sagen, daß das Protokoll, aus dem wir zitierten, sehr wohl existiert. Es wurde schon vor einem Vierteljahr im vollen Wortlaut von der „Freiheit“ veröffentlicht und ist damals auch von vortsparteilicher Seite nicht bestritten

worden, am allerwenigsten von Herrn Stresemann. Wenn die „Zeit“ aber weiter behauptet, daß die Äußerungen Stresemanns, auch ihre Echtheit vorausgesetzt, „nichts beweisen“, so überlassen wir das Urteil darüber jedem aufmerksamen Leser unseres Blattes.

Großreinemachen in Lübeck.

In der Lübecker Bürgerschaft brachte die Sozialdemokratische Fraktion folgenden Antrag ein:

1. Alle in öffentlichen Gebäuden noch vorhandenen Bilder von Angehörigen ehemals regierender Häuser sowie alle sonstigen monarchistischen Bilder, Abzeichen, Flaggen, Inschriften usw. sind bis 15. Januar 1922 zu entfernen. (Insbesondere kommen hier alle staatlichen und vom Staate unterstützten Schulen, auch Gerichtsgebäude usw. in Frage.)

2. Der Senat hat bis spätestens 1. März der Bürgerschaft Vorschläge zu machen für die Einführung von Lehrbüchern, die geeignet sind, die Jugend im republikanischen Geiste zu erziehen (für Volks- und höhere Schulen).

3. Der Senat erwägt sofort Maßnahmen, um die an den höheren Schulen überhandnehmende nationalistische und antirepublikanische Verfassungen möglichst zu unterdrücken. Er teilt seine dahingehenden Beschlüsse der Bürgerschaft mit, die sich Stellungnahme vorbehalten.

Nach langer Debatte wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 39 Stimmen der sozialistischen Linken gegen 30 Stimmen der Rechten angenommen. Er bedarf noch der Bestätigung des Bürgerschaftsausschusses, in dem gleichfalls eine sozialistische Mehrheit besteht. Die reaktionäre Presse ist vor Wut aus dem Häuschen und lamentiert furchtbar über Vergewaltigung und Terrorismus, obwohl der Inhalt des Antrags in einem republikanischen Gemeinwesen eine Selbstverständlichkeit ist.

Besprechung über die Steuerfragen

Am Sonnabendnachmittag fand im Reichsfinanzministerium unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Hermeß eine interfraktionelle Besprechung über die Steuerfragen statt. Die Vertreter der Sozialdemokratie begründeten auch in dieser Sitzung nochmals die bekannte Auffassung unserer Partei und machten die Bewilligung von Verbrauchssteuern von sichtbaren Opfern des Besitzes abhängig. Von einem Kompromiß, wie es die bürgerlichen Parteien wünschen und das die bürgerliche Presse in Aussicht stellt, kann keine Rede sein.

Für beschleunigte Steuereinzahlung.

In den Reihen der von dem Steuerabzug durch das Lohnsteuergesetz betroffenen Arbeiter, Angestellten und Beamten hat es steigende Beunruhigung herbeigeführt, daß von den sonstigen Steuerpflichtigen, besonders den bestehenden Klassen, mangels rechtzeitiger Veranlagung durch die Steuerbehörden zum großen Teil überhaupt noch keine Reichsteuern erhoben worden sind. Aus diesem Grunde haben in den letzten Tagen des alten Jahres der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Afa-Bund und der Deutsche Beamtenbund gemeinsam an die Reichsregierung und den Reichstag das dringende Ersuchen gerichtet, sofort ein Notgesetz herbeizuführen, welches

1. die noch nicht eingeschätzten Steuerpflichtigen gesetzlich verpflichtet, die rückständigen Steuern aus den verfloßenen Jahren vorläufig zum Satz der Selbsteinschätzung spätestens bis 31. Januar 1922 zu entrichten;

2. allen Steuerpflichtigen die gesetzliche Pflicht auferlegt, vor ihrer endgültigen Steueranmeldung vierteljährlich bis zum 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember jeden Jahres den Selbsteinschätzungsbetrag ihrer Steuern abzuführen.

3. Wer sich bei der Zahlungspflicht nach Ziffer 1 und 2 absichtlich oder schuldhafterweise zu gering einschätzt oder zu geringe Zahlungen leistet, muß nach der endgültigen Festlegung durch die Steuerbehörde das Mehrfache zahlen.

Die Parabel von den vier Schafen.

Von Safed, dem Weisen.

Als ich kürzlich vor einem Fleischerladen vorüberkam, siehe, da standen dort vier Schafe in einem Verschlage nebeneinander. Und ich blieb stehen und sah mir die Schafe an und mir war, als hörte ich sie miteinander sprechen.

Und eines der Schafe, ein alter Hammel, sagte zu seinen Gefährten: „Seht, wir werden alle getötet und gegessen — von wem?, das ist schließlich ohne Belang! Ich lasse mir keine grauen Haare darüber wachsen, ob mein zähes, altes Was einem Millionär oder einem Fleischer zum Mahle dient! Auch liegt mir wenig daran, ob meine Wolle nun zum Kleide eines Fürsten verwoben wird oder einem armen Teufel zugute kommt! Ueberdies ist zu bemerken, daß sowohl unser Fleisch als unsere Wolle verteilt und verstreut werden, so daß das Fleisch eines einzigen Schafes mehrere Familien nähren kann oder seine Wolle mit anderer Wolle in viele verschiedene Kleider verwoben wird. Ganz anders aber ist es mit unserer Haut! Denn was unsere Haut anbetrifft: die bleibt bestehen und wird mit anderem Leder nicht vermischt! — Kommt, meine Lieben, laßt uns einer nach dem andern wählen: was möchtet ihr wohl, daß aus euren Häuten gemacht werde?“

Und eines der Schafe antwortete und sagte: „Aus meiner Haut sollen sie eine echte Sechund- oder Saffian-Ledertasche machen und darin soll ein Reicher sein Geld mit sich tragen!“

Und alle anderen Schafe riefen: „Bäh!“

Und das zweite Schaf sagte: „Aus meiner Haut sollen sie ein Paar echte Rehlleder-Glacéhandschuhe mit neunzehn Knöpfen anfertigen, und diese Handschuhe sollen die Hände und Arme einer Schönen zieren!“

Und alle anderen Schafe riefen: „Bäh!“

Und das dritte Schaf sagte: „Meine Haut sollen sie zu einem Akademie-Diplom aus echtem Schweinhautpergament verarbeiten, und dieses Diplom sei löstlich abgefaßt und werde in der ausländischen Gelehrtenwelt herumgeschickt!“

Und zwei von den Schafen blieben stumm, aber der alte Hammel sagte: „Bäh!“

Darauf wendeten sich die anderen drei Schafe an den alten Hammel und sagten:

„Du hast zu jedem von uns „Bäh!“ gesagt! Was willst denn eigentlich du aus deiner zähen Rinde machen lassen?“

Und der alte Hammel antwortete:

„Daraum sollte ein Schaf seine Haut dazu hergeben, Geld zu bewahren, wenn die Nationen das Geld doch nur dazu brauchen, um es in Kriegen zu verpulvern? Und warum sollte es seine Haut zu Handschuhen verarbeiten lassen, um die Arme und Hände einer Schönen zu zieren, die doch nur eines Soldaten Hals damit umschlingen wird? Und warum sollte es Akademie-Diplome geben, solange die Menschheit nicht ihren Lehrern, sondern ihren Mördern

Monumente errichtet? ... Seht, mit meiner Haut sollen sie eine Trommel bespannen, und die Ecken dieser Welt sollen zum Schlag dieser Trommel marschieren!“

Und alle Schafe schwiegen.

Sodann fragte ich den Fleischer:

„Was wird denn aus dem Leder dieser Schafe gemacht?“

Und er antwortete: „Aus diesen Häuten machen sie echte Kuhhäute, und aus denen machen sie dann Autotagi-Polsterüberzüge!“

„Aber es reichen ja alle viere nicht einmal für ein einziges Tag!“

Und als ich weiterging, sann ich dem Ehrgeiz der Schafe und dem Ehrgeiz der Menschen nach.

(Uebersetzt von Max Hagen.)

Darwins Riese. Es ist eins der merkwürdigsten Zusammenreffen in der Geschichte der menschlichen Entdeckungen, daß die erste öffentliche Bekanntmachung der Darwinischen Theorie vor derselben Körperhaft und an demselben Tage erfolgte, an dem zugleich die Abhandlung eines anderen englischen Gelehrten vorgelegt wurde, der unabhängig von ihm zu ganz ähnlichen Ergebnissen gekommen war. Am 1. Juli 1858 wurde in der englischen Vinné-Gesellschaft Darwins Abhandlung über die Veränderung der Arten und die natürliche Auslese vorgelesen, und in derselben Sitzung kam ein Aufsatz von Alfred Russel Wallace zur Erörterung, der sich mit der Tendenz der Abänderung der Arten vom originalen Typus beschäftigte. So wurde Wallace, der große englische Naturforscher, dessen 100. Geburtstag auf den 8. Januar fällt, zum „Riesen Darwins“, aber er hat deshalb dem großen Meister seinen Ruhm nicht schmälert, denn die Priorität Darwins steht heute unzweifelhaft fest.

Die Bedeutung Wallace's lag nicht in dem theoretischen Aufbau eines Systems, sondern er war ein Forscher, den gerade die Fülle der Einzelheiten zum Studium, zur Sammlung und zur Darstellung anreize. Als beschreibender Zoologe, kühner Forschungsreisender und Sammler hat er Unvergleichliches geleistet, seitdem er sich im Jahre 1848 auf seine erste wissenschaftliche Expedition nach Brasilien begab. Seine wichtigsten Forschungsreise trat er 1854 nach den damals noch völlig unerforschten Inseln des malaischen Archipels an und er blieb hier acht Jahre. Er brachte eine Sammlung von mehr als 100 000 Insekten und über 8000 Vögel mit, und unter den zoologischen Reichtümern, die er der Wissenschaft schenkte, waren die ersten genaueren Angaben über die Lebensart des Orang-Utangs und der erste befriedigende Bericht über den bis dahin von so viel Mistil umhüllten Paradiesvogel. Sein Reisebericht, das aus dieser Expedition entsprang, „Der malaische Archipel, das Land des Orang-Utangs und des Paradiesvogels“, ist ein Klassiker, noch heute unveraltetes Werk der wissenschaftlichen Reiseleiter. Wallace's wissenschaftliches Hauptwerk dürfte wohl die Arbeit „Ueber die geographische Verteilung der Tiere“ sein.

Sieg über Schloßtheater. Die theatrale Intelligenz von Paul Hensdels selbst, dem Direktor und Regisseur. Er dämpfte die maßstablosen Wutern seiner Rolle, indem er einen beinahe schüchtern fallenden Jüngling darstellte, dessen Explosionen der Verzweiflung nachher desto stärker wirkten. Der Regisseur verwandelte die etwas spröde und der groufamen Mutter dieser Familienromanze kaum angewohne Natur der Frau Helene Robert. Er holt Frau Grodzynski so nachhaltig für den massiven Stil des Stückes ergoß, daß eine sonst sehr sanfte Schauspielerin zur beträchtlichen Tragödin wurde. Fräulein Grodzynski spielte die Tochter. Man hatte an dem jungen Theater sehr ernst gearbeitet und gearbeitet, daß es sehr gut möglich ist, lauter sonst nicht überragende Kräfte mit energischer Intelligenz zusammenzubinden und zusammenzuhalten.

Gorki über Deutschland. In Petersburg ist ein Brief Maxim Gorkis aus Berlin eingetroffen, in dem er seine Eindrücke in Deutschland schildert. Ueber seinen Gesundheitszustand schreibt Gorki, die Kurgäste hätten festgestellt, daß von den Jungen nur ein Drittel erhalten, das übrige zerstört sei; deshalb müsse er zunächst auf die beabsichtigte Behandlung seines Herzleidens in Nauheim verzichten und in den Schwarzwald gehen. Dennoch habe er ein starkes Bedürfnis nach Arbeit. Hier in Deutschland, fährt Gorki fort, herrscht eine Atmosphäre, die zur Arbeit anregt, denn die Deutschen arbeiten selbst so eifrig, so tapfer und so fleißig, daß unwillkürlich die Achtung vor ihnen steigt, trotz ihrer „Bürgerlichkeit“. Die Felder sind vorzüglich bearbeitet, die Wälder stehen glänzend, überall ist es rein und ordentlich, und man fühlt die kluge, mächtige Hand des Menschen, der seinen Boden liebt. Alles ist, wie es vor dem Kriege war. Klein das sei nur der äußere Eindruck. Innerlich sei nicht alles so wohlbestellt; das gelte das Leben in den Restaurants und Kinos, in denen religiös-moralische Filme vorherrschen. Ueberhaupt seien „Sozialismus, indische Philosophie und andere giftige Räsereien“ in Mode. Trotz der vielen Streiks herrsche aber ein erstaunlich fröhliches Leben, und der Berliner Strophenverleger sei, nach einer Äußerung Krassins, stärker als selbst in London.

Das neue Harigeld. In nächster Zeit wird im Deutschen Reich ein neues Harigeld in Umlauf kommen, Stücke zu 1, 2, 3 und 5 Mark, die als Ersatz des unhygienischen und unästhetischen Papiergeldes wohl allgemein freuig begrüßt werden dürften. Unter den gegenwärtigen ungenügenden Wirtschaftsverhältnissen ein praktisches, was überhaupt zweckentsprechendes Harigeld herzustellen, war allerdings keine leichte Arbeit. Zunächst durfte die Eingekünfte nur einen verhältnismäßig geringen Eigenwert besitzen, dann sollte sie äußerlich gut aussehen, nicht leicht schmutzig werden und sich auch nicht zu schnell abnützen. Auch das Nachahmen und Fälschen der Münzen mußte nach Möglichkeit erschwert werden; endlich durfte es sich nur um ein Rohmaterial handeln, das im Inland gewonnen wurde, da andernfalls Sperrungen vom Ausland befürchtet werden müßten. Trotz aller dieser Schwierigkeiten ist es jetzt, wie in „Handel und Industrie“ mitgeteilt wird, gelungen, Münzen herzustellen, die allen Anforderungen entsprechen. Als Material für die Münzen, deren Herstellung kaum teurer kommt als die des Papiergeldes, hat man Aluminiumplattierendes Zink gewählt. In ihrem Aussehen gleichen die Zink-Markstücke neuen

Bismarck — der Monarchist?

Von Paul Nathan.

In der „Deutschen Juristenzeitung“ vom 1. Januar d. J. veröffentlicht Herr Professor Dr. Wilhelm Kahl, das Mitglied der Deutschen Volkspartei im Reichstag, einen Artikel über den letzten und dritten Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“.

Herr Professor Kahl faßt seine Auffassung dahin zusammen, „daß Bismarcks ganze Politik auf die Erhaltung und Rettung der Monarchie gerichtet ist“.

„Ich bedauere, aussprechen zu müssen, daß es Geschichtsfälschung ist, den teten Bismarck dem deutschen Volke in einer Rolle vorzuführen, in der ihm unterstellt wird, daß er aus Gründen persönlicher Verbitterung sein ganzes Lebenswerk verfaulnet habe.“

„Spricht gegen dieses überaus zuverlässige und opidditische Urteil wirklich nicht das geringste im Leben des Fürsten Bismarck?“

Diese Frage scheint heute nur eine historische Bedeutung zu haben, und doch hat sie zugleich auch eine unmitttelbar politische. Sie weist Licht auf die Frage, wie fest, wie unerschütterlich die monarchische Gesinnung vielfach in jenen Kreisen ist, zu denen die geistig hervorragenden, die prominentesten Personen konservativer Richtung bei uns gehören.

Ein kurzer Zeitortikel ist nicht geeignet, alle bezeichnenden Äußerungen des Fürsten Bismarck zu beleuchten, die über diese Frage Klarheit verbreiten können. Ich will aus persönlichen Erfahrungen und aus Erlebnissen, über die ich unmittelbar unterrichtet wurde, einiges wenige mitteilen, das, wie mir scheint, des politischen und psychologischen Interesses nicht entbehrt.

In der Blütezeit der Nationalliberalen Partei, als die gesetzgeberische Ausgestaltung des eben gegründeten Deutschen Reiches geschaffen wurde, war Eduard Lasker einer von denjenigen, die vor allem auf dem Gebiete des Rechtslebens Vermittler zwischen den Anschauungen der Majorität des Reichstages und der Minorität, insonderheit des Fürsten Bismarck, bei schwierigeren Kontroversen gewesen sind. Die Gegenläufe, die beglichen werden mußten, waren zahlreich, und es war vielfach unmöglich, die Gesetzgebung im liberalen, fortschrittlichen Sinne umzusetzen. Lasker pflegte alsdann zunächst nicht in der Fraktion, sondern vor wenigen persönlichen Freunden das Ergebnis der Auseinandersetzung zwischen dem Reichskanzler und ihm zu erörtern. Lasker hat häufiger als einmal mitgeteilt, daß Bismarck seinen guten Willen zu einer Verständigung für sich persönlich beteuert hat; aber er erklärte gleichzeitig, daß er keine und der Nationalliberalen Partei Wünsche nicht durchsetzen könne, weil der Kaiser, „dieser alte steife Bod“, zu einer Nachgiebigkeit nicht zu bewegen sei.

Die Angriffslust Bismarcks in der Unterhaltung ist bekannt genug. Die Leidenschaft seiner Äußerungen, wenn er lebhaft über ein Thema sprach, ist durch zahlreiche Vorgänge hinlänglich belegt, und man wird in diesen respektlosen Äuße-

rungen eines „Royalisten“ ganz gewiß noch kein endgültiges politisches Glaubensbekenntnis erblicken dürfen. Nur das Bild des ewig treuen Eckard des Reiches, als der Bismarck für politische Kinder abkonterfeit worden ist, ist mit solchen Worten wirklich nicht in Übereinstimmung zu bringen.

Ein weiterer bemerkender Vorgang spielte sich ab, als Bismarck durch Wilhelm II. entlassen worden war. Die Stimmung, die damals im Bismarckschen Hause herrschte, spiegelt sich wieder in einem charakteristischen Zwischenpiel.

Bismarck bewohnte noch das Reichstanzlerpalais, und er hatte am Abend einen ganz engen Kreis von ihm nahestehenden Personen zu sich gebeten. Auch die Fürstin Bismarck war anwesend. Man sprach natürlich über die Bismarcksche Entlassung, und einer der Anwesenden äußerte sich begütigend dahin, daß der Fürst voraussichtlich in kürzester Zeit in sein Amt zurückkehren werde. Die Fürstin Bismarck, deren frauenhaft leidenschaftliche Hingabe an das Interesse ihres Mannes bekannt ist, fuhr auf und rief aus: „Niemand!“ und sich zu ihrem Kanne wendend fuhr sie fort: „Nicht wahr, Otto, und wenn Dich der Mensch auf den Knien ansieht, Du würdest unter ihm kein Amt wieder annehmen“, worauf Bismarck schweig.

Gewiß hat eine solche Szene noch nicht das Gewicht eines politischen Glaubensbekenntnisses, aber sie illustriert doch deutlich die Anschauungen, die in jenem Haus die herrschenden waren. Für Royalisten ist eine Szene, in der der Monarch auf den Knien seinen früheren Minister ansieht, wieder ein Amt zu übernehmen, nicht gerade leicht vorstellbar. Es wäre undenkbar, einen solchen Vorgang etwa in die Räume von Woltke zu verlegen.

Und endlich zwei Ereignisse, die sich zwischen Bismarck und Karl Schurz, und zwischen Bismarck und Alexander Meyer abgespielt haben.

Alexander Meyer, der den Reichstag so oft durch seinen Wig erheitert hat, und der zugleich ein Redner von ausgezeichneter Klarheit und ein volkswirtschaftlicher Denker von schärfster Logik gewesen ist, war mit Bismarck gleichzeitig in Niffingen. Er hatte einige Unterredungen mit Bismarck, und als er zurückkam, berichtete er vertraulich von der Leidenschaft, mit der sich der frühere Reichskanzler über den Kaiser geäußert hatte. Bismarck variierte das Thema von dem un-reifen Menschen, der nichts gelernt habe; der unfähig zu jeder ernsten Arbeit sei, und der glaube, aus abgrundtiefer Kenntnis- und Erfahrunglosigkeit alles verstehen und entscheiden zu können. Er sei wie ein Jagdhund ohne Dressur und von schlechter Rasse, der, wenn man ihn frei herumlaufen ließe, ein ganzes Haus auf den Kopf stelle, überall Witterung nehme und keine Bitterung verfolge, der die Betten ins Schlafzimmer und das Tischschiff ins Kofett schleppe und dann im Triumph webednd sich als feiner Heldentat bemundern lassen wolle. Und nun eine besonders bezeichnende Äußerung: Er, Fürst Bismarck, habe den Freisinn immer bekämpft wegen seiner Tendenzen, die ins Republikanische hineinwühlten nach seiner Ansicht geeignet gewesen seien. Er ründe heute zur Frage der Republik anders wie früher. Er müsse sagen, daß ein heutischer Monarch, der auf dem Wege sei, Deutschland zu ruinieren, doch ein so großes Uebel darstelle, daß selbst alte Royalisten die Berechtigung der Republik nicht ferner in Zweifel ziehen könnten.

Das nämliche Thema behandelte Bismarck mit Karl Schurz, der die Revolution von 1848 mitgemacht hatte, der in die Vereinigten Staaten von Amerika geflohen war, der dort eine hervorragende Rolle im politischen Leben spielte und der, — eine ganz besonders seltene Ausnahme — als geborener Ausländer einen Ministerposten drüben bekleidet

hatte. Bismarck ließ sich von Schurz über die Mechanik des politischen Lebens in den Vereinigten Staaten Mitteilung machen; insbesondere auch über die Stellung des Präsidenten, der bekanntlich während seiner begrenzten Amtsdauer mit besonders großen Machtvollkommenheiten ausgestattet ist. Bei dieser Auseinandersetzung unterbrach Bismarck seinen Besucher und sprach die Worte: Das ist eine Monarchie auf Zeit oder doch beinahe eine moderne Monarchie auf Zeit, und die hat ganz außerordentlich viel für sich. Dann kann man doch einen solchen Monarchen wieder loswerden, bevor er den Staatsgau zum Niederbrechen gebracht hat. Was sollen wir aber mit dem Kaiser machen, der von seinen Vorfahren einen soliden Thron geerbt hat, und der nun bald an dem einen Bein, bald an dem anderen Bein herumfällt, und niemand kann wissen, wann das gute Hausmöbel zusammenknarrt. Mit meiner Vergangenheit und in meinem Alter kann ich die Art nicht nochmal in die Hand nehmen, um statt eines Kaiserstuhles einen soliden Präsidentensitz zu zimmern. Meine „guten Freunde“ von links würden mir auch erklärlicherweise als „black foot“ misstrauen.

Ist damit nun erwiesen, daß Bismarck am Ende seines Lebens Demokrat und Republikaner gewesen ist? Schwerlich. Nur eins ist zu folgern: Er war immer und ist immer geblieben ein genialer Opportunist. Es gab nicht letzte Ideale für ihn; alles war ihm nur Mittel, um jene Ziele zu erreichen, die er im gegebenen Augenblick verfolgte und glaubte verfolgen zu müssen.

In einer seiner großen Reden über die Stellung der Minister gegenüber dem Parlament und gegenüber der Krone, die Bismarck am 24. Januar 1882 im Reichstag gehalten hat, erklärte er feierlich folgendes:

„Ich habe „im Namen des Königs zu erklären, das Seine Majestät der König sich seine verfassungsmäßigen Rechte weder nehmen noch verkümmern, noch sich selbst so hoch in die Wolken schrauben läßt, daß er sie nicht ausüben könnte, sondern daß der König entschlossen ist, in dem durch seine Vorfahren überkommenen und gewohnten, durch die Regentenspflicht ihm vorgeschriebenen Wechselverehr mit seinem Volke zu bleiben, und daß ich als Minister entschlossen bin, dem König dabei kumpend zu dienen, aber als Diener und nicht als Vormund.“

Das war das Programm, das vor der Welt unter Wilhelm I. — angeblich — verfolgt wurde. Als dann Wilhelm II. aus diesem Programm, das dem Parlament zu gegebener Zeit serviert worden ist, eine Wahrheit machen wollte, kam es zwischen dem Kaiser und dem Minister zu Zusammenstößen und zu immer lebhafteren Zusammenstößen, deren Auswirkungen sogar in zerbrochenen Federhaltern und Halsbeinen das Schloßschloß des Schreibstisches in der Wilhelmstraße deckten. Als Wilhelm II. dem Fürsten Hohenlohe von diesen Auseinandersetzungen berichtete, bezeichnete er sie mit einem gut Berliner Ausdruck als eine „hanebüchene Zeit“.

War also Bismarck bis an das Ende seines Lebens Monarchist bis auf das Mark seiner Knochen? Schwerlich. War er aber darum etwa Demokrat oder Republikaner? Schwerlich. Bismarck war und blieb im innersten Innern bismarckisch gesinnt. Er war in seinem genialen Kraftgefühl davon überzeugt, daß für die sichere Zukunft Deutschlands nur er für die Führung des Steuers in Betracht kommen könnte.

Der große Historiker des Römischen Weltreiches, Theodor Mommsen, hatte recht, wenn er Deutschland und die Hohenzollern auf das bismarckische „Hausmeierium“ aufmerksam machte. Eine Äußerung, die Bismarck, weil sie so wahr war und weil sie darum so gefährlich sein Verhältnis zu den Hohenzollern beeinflusste konnte, kurzstirbar und auf das tiefste verletz. Nur mit Mühe entging damals der greise Historiker der Verfolgung durch den Staatsanwalt und dem Gefängnis.

BERLIN C2
Breitestrasse

Rudolph Hertzog

BERLIN C2
Brüderstrasse

Damen-Trikot-Unterzeuge

- Unterhemd mit kurzen Aermeln, makolarbig, Mittelgröße das Stück M. 27²⁵
Unterhemd m. kurzen Aermeln, Merino-Nachahmung, Mittelgröße, das Stück M. 38⁵⁰
Taghemd ohne Aermel, Baumwolle, gestrickt, Mittelgröße das Stück M. 42⁵⁰
Taghemd mit lang. Aermeln, Baumw., gestrickt, Mittelgr., d. St. M. 39⁵⁰ u. 44²⁵
Unterbeinkleid offene Form, Baumwolle, Mitte große, das Stück M. 44²⁵
Unterbeinkleid mit Klappe, Virogne, Mittelgröße, das Stück M. 72⁰⁰
Reformbeinkleid weiche Futterware, marineblau, das Stück M. 88⁰⁰
Schlupfbeinkleid Kammgarn plattiert, leinfarbig, d. Stück M. 89⁷⁵

- Gestrickte Erstlings-Jäckchen Baumwolle das Stück M. 4⁶⁰ 5²⁵ 7⁵⁰
Gestrickte weißwoll. Kinder-Röckchen mit Länge 47 cm das Stück M. 42⁵⁰ Länge 47 cm 46⁵⁰
Kinder-Schuhchen Gestrickte wollene das Paar M. 9²⁵ u. 14¹⁵
Erstlings-Strümpfe Wollene, in 3 Größen das Paar M. 9⁸⁵ 11¹⁵ u. 12³⁰

Wollene Kinder-Sweaters besonders wohlfeil

Sehr

günstige Angebote

Wäschestoffe

in verschiedenen Stärken, 14²⁰ 18²⁰ 22³⁰ Breite ca. 80 cm das Meter M.

Blusenstoffe

Baumwolle, 27⁸⁰ 28⁸⁰ in verschiedenen Streifen das Meter M.

Hauskleiderstoffe

in reicher Auswahl das Meter M. 18²⁰ 28³⁰ 34⁴⁰

Velours

Baumwolle, farbig gewebt oder bedruckt, in großer Muster-Auswahl, das Meter M. 14⁷⁰ 20⁷⁰ 24³⁰

Schürzenstoffe

Blaudruck, 70-72 cm breit, in Punkt und Streifenmustern das Meter M. 18²⁰

Perkal

(für Oberhemden) Breite 80 cm, 21⁷⁵ 23³⁰ bis 30³⁰

Zephyr

(für Oberhemden) Breite 80 cm, erstklassige Ware das Meter M. 39²⁰

Herbst- u. Winterpreisliste, Versand kostenlos. Schnittmusterliste Preis M. 1.75 Geschäftszeit von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends

Damen-Strümpfe

- Baumwolle das Paar M. 13⁶⁵ 16⁴⁰ 20⁷⁵
Wolle plattiert das Paar M. 26⁵⁰ und 35³⁵
Reine Wolle das Paar M. 43⁰⁰ 50⁰⁰
Füßlinge Baumwolle, das Paar M. 3⁶⁰ 4²⁵
Füßlinge Wolle, das Paar M. 7⁵⁰ 9⁸⁰ 11⁶⁵

Herren-Socken

- Baumwolle graumeliert, das Paar M. 6⁰⁰ 9³⁵
Vigogne graumeliert das Paar M. 12⁶⁵ 14⁶⁵
Reine Wolle grau und braunmeliert, gestrickt das Paar M. 19²⁵

Herren-Trikot-Unterzeuge

- Jacke Baumwollweiß Mittelgröße M. 45⁰⁰
Hemd echt Mako, ungebleicht, Mittelgröße, M. 66⁵⁰
Beinkleider Vigogne, naturfarbig, Mittelgröße, d. Stück M. 54⁵⁰ 75⁷⁵
Hemden m. farb. Einsätz, das Stück M. 59⁵⁰ 85⁷⁵

Sport-Strümpfen

- Ganzwolle das Paar M. 33⁷⁵ 41⁰⁰ 52⁵⁰

Gestrickte Herren-Westen in großer Auswahl

Wie die Zeitung auf den Weg gebracht wird.

Von der Expedition in die Filiale, von der Zeitungsfrau zum Leser.

Wenn das arbeitende Berlin in tiefem Schlafe liegt, blühen in der Zeitungsdruckerei die Blühsampfen auf. Die großen Rotationsmaschinen mit ihrem Gewirr von Walzen werden sorgsam nachgesehen und für die nächtliche Arbeit hergerichtet. Wenn die letzte Seite der Zeitung in der Stereotypie als Platte für die Rotationsmaschine umgewandelt und in die Druckerei gewandert ist, beginnt nach wenigen Minuten ein ohrenbetäubender Lärm: die zahlreichen Teile der Maschinen schwingen durcheinander. Geschwind rollt das Papier durch die Walzen. Der Druck hat begonnen. Fertig gefalzt verläßt der „Vorwärts“ die Maschine. Je 50 der Exemplare werden selbsttätig von ihr gezählt und durch einen Hebel zurückgeschoben, von stinkenden Händen ergriffen und von geübten Arbeitern mit großer Schnelligkeit in große Pakete zu je 1000 Stück zusammengebunden. Schon eine halbe Stunde nach dem Beginn des Druckes sind 8000 Exemplare von einer Maschine bewältigt, die in ständiger Folge in die Expedition wandern.

Aus der Maschine in die Nacht.

Auch hier hat der Dienst einige Zeit vor Mitternacht begonnen. Die für die einzelnen Filialen benötigte Anzahl von Zeitungen wird auf Papierhüllen vermerkt, die mit der Adresse des Empfängers versehen sind. Sowie das erste Tausend angefertigt ist, werden die Zeitungen verpackt. Auch hier hat langjährige Übung eine dem Laien fast wie Hegerlei erscheinende Schnelligkeit des Arbeitens erzeugt. In wenigen Stunden ist eine Riesenausgabe abgezählt, eingepackt und verpackt. Während aus dem Rotationsaal die letzten Stöße angeleiert werden, rollt schon der erste Wagen aus dem Hof, um die für das Postzeitungsamt bestimmten Mengen in Empfang zu nehmen. Radfahrer mit großen Kuffen fliegen heran. Bald wölken die Kuffen die Straße vor der Last des Papiers. Schon hüpfen sie wieder hinaus in die dunkle, kalte Nacht und andere kommen heran. Wagen auf Wagen rollt herbei, Männer und Frauen schleppen schwere Zeitungspakete. Ein kleiner Hund bellt aufgeregt dazwischen und tut so, als ob er Herr des Ganzen wäre. Im Gegenlicht dazu stehen die Pferde ruhig und gelassen da, fressen ihren Hafer und kümmern sich nicht im geringsten um das aufgeregte Treiben der Menschen. Es läßt sie auch vollkommen kalt, wenn es in Strömen zu regnen beginnt oder Frau Holle das Bett schüttelt, so daß die weißen Pfoten bedrohlich dicht herunterwirbeln. Ein plötzlicher Schneeeinsturz stellt die ganze Nachtarbeit in Frage. Die Radfahrer kommen mit ihren Stahlrossen nicht weiter, die Pferde und selbst die Kutos kommen nur langsam, oft auch gar nicht vorwärts. Der Abonnent schimpft. Und leider gibt es auch solche, die es die Zeitungsfrau entgelten lassen, die in diesem Falle stundenlang und doch vergeblich in der Filiale gewartet hat.

Im Zeitungswagen durch Berlin.

Regen, auch wenn er reichlich fällt, ist kein Grund, den Betrieb einzustellen. Die offenen Wagen werden mit wasserdichten Zellbahnen bedeckt und rollen nach allen Richtungen durch die nächtlichen Straßen. Das Zentrum der Stadt ist noch recht gut erleuchtet. Hier und da trifft man noch auf ein verspätetes Liebespärchen, der Nachtwächter geht mit klingelndem Schlüsselbund über den Fahrdamm, dort schaukelt eine Drochse trübselig irgendwohin. Unermüdlich rollt der Zeitungswagen fort, weiter, immer weiter. In den Außenbezirken sind die Straßen fast stockdunkel. Da ist nur eine gelbe Spärlicht beleuchtet. Unserem Kutscher Wst sich die Junge: „Da wer' wohl 'ne Strafanzeige kriegen.“ „So, warum?“ „Es ist neulich so hier in die Dunkelheit fahre, hält mir plötzlich ein Poltist der Steb an. Der Wind hat die Laterne auspustet. Er behauptet, den Arm hochgehoben zu haben. Det is det Zeichen zum Halten. Nu frage ich Sie: kann wohl zener in die Dunkelheit wot sehen? Mein armer Hans wär beinahe hinfesallen. Darieber hab ich mir lo ufferegt, det id ja allerdings nu och nicht sein jemenen bin. Ra, da wird et nu wohl ober lbel 'ne Strafanzeige lehen.“ „Da schufft man nu Tag und Nacht, um Ihre eensen Steb id uff, um sine nachmittags komm id endlich in de Klappe. Wat soll man machen, Leben ist teier.“ „Der brave Hans zieht tapfer. Es geht weiter, vordw's ohne Raft. Bald ist die erste Filiale erreicht. Raum ist das Rattern der

Räder verstummt, rollt auch schon die Dampfsiebel des Ladens hoch. Lichtstrahlen stechen in die Dunkelheit. Schnell sind die Zeitungspakete abgeladen, und ehe noch der Kasten des Wagens geschlossen ist, setzt sich das Pferd, das den Weg auswendig gelernt zu haben scheint, schon wieder in Bewegung. Vorwärts, vorwärts. . . Kirchtürme ragen auf und tauchen wieder zurück in die Dunkelheit. Die Häuser steigen empor wie riesige Gebirgsmauern und werfen den Schall des rollenden Wagens schauerlich zurück. Endlich, endlich ist auch die letzte Filiale erreicht. Dort grüßt das Licht schon aus der Ferne. Frauen und Männer warten mit Sehnsucht auf die Zeitung. „Jetzt kommen Sie erst?“, schallt es dem Kutscher entgegen. Der sagt gar nichts. Reißt die Pakete aus dem Wagen, schnell sind sie ihm abgenommen.

Die Verteilung in der Filiale.

Run beginnt in der Filiale dasselbe Treiben wie in der Hauptexpedition. Diese ist wie ein großes Sieb, das die Zeitungen in die Hauptströme leitet, jene sind wie feinsamische Siebe, die die Blätter bis in den letzten und entlegensten Winkel gelangen lassen. Auf dem Tisch der Filiale liegt ein großes Verzeichnis der Louren, die von den Frauen und Männern erledigt werden müssen. Die Zahl der Zeitungen ist nicht mit Limte, sondern mit Bleistift eingetragen, damit Ab- und Umbestellungen schnell berichtigt werden können. Jeder Abonnent ist außerdem auf einer besonderen Karte verzeichnet. Die Tür steht nicht mehr still. Frauen und Männer kommen, laden die Zahl der Exemplare an, empfangen sie, zählen sie nach und gehen wieder. Andere geben an, wenn die Zeitung abbestellt wird. Das ist der ständige Verkehr der Filiale. Statt vor Monatschluss die Abbestellung zu erledigen, besinnen sich viele erst im Anfang des neuen Monats darauf und zwingen die Zeitungsfrauen zu unnötigen Treppenschritten. Die Zahl der von der Filiale benötigten Blätter unterliegt so um den Monatswechsel ständigen Schwankungen. Hin und wieder kommt auch ein Abonnent schon in der Morgenstunde, um sein Blatt selbst abzuholen. Zuweilen wird auch eine Zeitungsfrau krank und der Filialeiter oder seine Frau muß alsdann nach vergeblichem Warten die Zeitungen selbst austragen. Legt eine Frau die Arbeit nieder, macht es ihm unendliche Mühe, eine andere an ihrer Stelle zu bekommen. Dadurch entstehen selbstverständlich Verzögerungen in der Zustellung des Blattes, die von allen recht unliebsam empfunden werden.

Die Arbeit der Zeitungsfrau.

Endlich sind fast alle Louren bis auf eine verfort. Nach einigem Warten erscheint eine junge Frau. Der Filialeiter guckt sie groß an. „Na, Frauen, haben Sie verschlafen?“ „Ach, wissen Sie, ich bin todmüde. Mein Mann ist krank, die Kinder sind klein und so geht es alle Tage bis in die Nacht. Ach, ich bin so müde.“ „Der Filialeiter: „Ja, ja, das heißt aber alles nicht, die Zeitungen müssen raus.“ Die Frau nimmt ihre Blätter in Empfang und bemerkt, daß sie verlesen wird, durch doppelte Eile das Versäumte wieder nachzuholen. Begleiten wir sie auf ihrem Gang. Das erste Haus ist noch geschlossen. Aus dem nächsten tritt gerade ein Arbeiter heraus, der früh aufbrechen muß. Schnell ist eine kleine Laterne angezündet und nun geht's „vorn“ hinaus. Die Zeitung verschwindet in die Briefkästen oder wird auf die Schwelle gelegt. Bei dem einen wird geflingelt, der andere hat sich's verbitten. Dann schnell die Treppen hinunter und ins Hinterhaus und so durch all die andern Häuser. Treppauf, Treppab. Hier schnurrt ein Wecker gelend durch das Haus, dort hört man verschlafenes Gähnen: „Wo habe ich meine Handschuh gelassen — und die Zeitung ist auch noch nicht da.“ „Ioni's aus einer anderen Wohnung. Da ist sie schon. „Ra endlich“, klingt es mürrisch hinter die Frau, die schon weitergelaufen ist. Zum Schluß muß die Frau noch versuchen in die Häuser zu kommen, die verschlossen waren, und die Abonnenten sind dann meist, ohne den Grund der Verzögerung zu kennen, auf die völlig ungeschulten Zeitungsfrauen schlicht zu sprechen. Im allgemeinen aber geht es ruhig zu, und manchmal hört man beim Kassieren sogar freundliche Worte. Es gibt Frauen, die schon an zwanzig Jahre diese entsetzungs-volle Arbeit leisten, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Auch ihnen gebührt Achtung und Anerkennung; denn wenn sie versagen, ist die ganze mühevollte Arbeit, die nötig ist, um eine Zeitung herzustellen, nutzlos vertan.

Verbitterte Süßigkeiten.

Run sind alle Festtage vorbei und weitere sind zunächst nicht in Sicht. Man kann also endlich einmal sein schwer bedrücktes Herz erleichtern, ohne befürchten zu müssen, irgendeinem Gefühlsvollen die Festfreude zu hären.

Der erste Fall. In der Friedrichstraße, nahe der Zimmerstraße, kündigt ein Geschäft vor dem Weihnachtsfest Konfekt, das Viertel zu 5,75 M., an. Das Konfekt sieht schön leder (Schokoladen-) überzogen aus. Ein Viertelpfund wird gekauft. Daheim angekommen, ergibt sich folgendes. In der Düte sind 12 Stücke enthalten. 6 sind richtiges Konfekt, wie angekündigt, die übrigen 6 sind gar kein Konfekt, sondern eine Art Paste, die mit dem Saft der verhängten Kriegslotrien zusammengesetzt zu sein scheint.

Ein zweiter Fall. Ein Schokoladengeschäft in der Spandauer Straße bietet im Schaufenster Schokoladefests zu 6 M. das Viertelpfund an. Es wird ein Viertelpfund gekauft. Zu Hause beim Nachwiegen zeigt es sich, daß mit Düte 16 Gramm am Gewicht fehlen. Da die Düte 4 Gramm wiegt, hat man 6 M. nicht für ein Viertelpfund gleich 125 Gramm, sondern für nur 105 Gramm bezahlt. Ein Keks wiegt 10 Gramm. Folglich waren 2 Keks zu wenig in der Düte. Und da ein Keks etwa 50 Pf. kostet, ist mir 1 Mark zuviel abgenommen worden.

Ein dritter Fall. In einem bekannten Konfitürengeschäft in der Linkestraße steht Ananas-Marzipan aus, das Stück — es war noch im vergangenen Sommer — zu 3,50 M. „Ist es frisch?“ — „Jawohl, ganz frisch.“ Zu Hause ergibt sich, daß das Stück Marzipan das schroffste Gegenteil von frisch ist. Es sollte ein Geschenk werden und nun die Stomage. Der Fall muß gerochen werden. Also wieder zur Linkestraße. Ein Schupobeamter kommt gerade des Weges: „Rein Lieber, so und so“. Der Schupo zieht ein bides Buch: „Sie müssen Ihre Anzeige im Bureau Königin-Augusta-Edt von der Hendstraße anbringen“. Hin. Rein Bureau vorhanden. Ein Hausmeister sagt: „Bureau ist jetzt in der Tiergartenstraße“. Dahin? Ausgeschlossen. Zurück. Auf der Potsdamer Brücke wieder ein Schupo. Sogt: „Anstalt, Königin-Augustastrafte! Sie müssen zur Verffingerstraße“. Hin. Man wird angefaunt: „Anstalt. Wir sind hier Kriminalabteilung. Sie müssen.“ Darauf geht der Beamte hinaus, kommt nach 6 Minuten wieder und sagt: „Das geht uns überhaupt gar nichts an; Sie müssen wahrscheinlich zur Wache in der Wilhelmstraße. Wahrscheinlich.“

Das sind natürlich alles kleine Dinge, dem Juristen muß es überlassen bleiben zu beurteilen, ob man es als Betrug ansehen muß. Aber wenn es auch nicht Betrug ist, so bleibt es darum doch wohl nicht weniger verwerflich. Wenn die Konsumenten, besonders die Frauen, Mädchen und Kinder, es einmal fertig bekommen, vierzehn Tage lang keine Konfitüren zu kaufen, es würde bald anders werden.

Abnahme der Grippe!

Der Höhepunkt der Grippeepidemie, womit sich das neue Jahr einführte, scheint jetzt überschritten. In Berlin verzeichnet man eine starke Abnahme der Erkrankungen. Während noch kürzlich das Berliner Rettungsamt täglich über 200 Schwerkranken Transporte zu verzeichnen hatte, ist die Transportziffer seit Freitag auf 130 gesunken.

Wie aus Dresden gemeldet wird, rechnet man auch dort mit einem Abflauen der Krankheit. Die von den Krankenhäusern getroffenen außerordentlichen Maßnahmen haben sich bewährt, sind jedoch nicht in vollem Ausmaße in Anspruch genommen worden. — In Rön dagegen hat die städtische Gesundheitspolizei das Schutzwart erwidert, alle Röhler Schulen infolge der Grippe noch bis zum 14. d. M. geschlossen zu halten.

Zunahme der Erkrankungen in England.

Die Grippe, die seit etwa 10 Tagen auch in England ihren Einzug gehalten hat, nimmt, einer Londoner Meldung zufolge, epidemische Folgen an und greift mit beunruhigender Schnelligkeit um sich. Besten wurden in London etwa 30 Personen auf der Straße plötzlich unwohl und wurden in die Krankenhäuser eingeliefert. Nach der offiziellen Statistik beträgt die Zahl der Todesfälle, die durch die Grippe verursacht sind, 418, davon 151 allein in London. In diese Ziffern sind jedoch die Todesfälle der ersten Januarwoche noch nicht mit eingerechnet.

Eine seltsame Nacht.

Roman in vier Stunden von Laurids Bruun.

„Ja, sehen Sie — Frau Hjarmer — ich ging draußen vorbei. Da hörte ich die Bioline — es war die alte Melodie — und da wußte ich, daß Sie es seien, die spielte. Da sprang ich übers Gitter, wie ich es so oft getan hatte, wenn wir als Knaben zur Zeit des alten Amtsvorstehers Aepfel stahlen.“ Frau Helwig stieg sich gegen den Schreibtisch und zwang ihre Augen von den seinen fort. „Wann sind Sie aus Amerika zurückgekehrt?“ fragte sie. „So weit bin ich gar nicht gekommen, Frau Hjarmer. Nur bis Deutschland und England, und eine kurze Zeit war ich in Rußland.“ Wie die bekannte tiefe Stimme, die sie solange nicht gehört hatte, ihrem Ohr und ihrem Herzen wohltat! „Weshalb haben Sie während vier langer Jahre gar nichts von sich hören lassen?“ fragte sie und sah auf ihre Hände nieder. „Haben Sie das erwartet?“ fragte er leise. Frau Helwig hob den Kopf, schob die Brust vor und trat an den Tisch. „Sie hätten mir doch durch diesen oder jenen ein Lebenszeichen schicken können!“ antwortete sie und stieg konversierend hinzu: „Ich wußte ja gar nicht, ob Sie noch am Leben seien.“ Ihr ruhiger, beherrschter Ton tat seinem Ohr und der starken Spannung in seinem Herzen weh. Nach einem augenblicklichen Zögern folgte er ihren Schritten. „Ich hörte in der Fremde“, sagte er, und seine Stimme wurde heiser, indem er versuchte, die Bitterkeit zu bezwingen, die die vierjährige Trennung in seinem Gemüt genährt hatte, und die sich jetzt durch seine Worte Bahn zu brechen drohte, „daß Sie geheiratet hätten. Nur ein halbes Jahr später!“ Frau Helwig fragte mit einer hastigen Kopfbewegung zu ihm hin: „Nun, und was weiter?“ „Da mußte ich annehmen, daß Sie mich vergessen hätten!“ sagte er ruhig und offen. Frau Helwig lachte nervös: „So schnell vergessen Sie also Ihre alten Freunde!“

„Jetzt gab er den Kampf auf.“ „Helwig Wönsfeldt war meine Freundin, — nicht Frau Hjarmer.“ Helwig legte den Arm auf den Rücken des breiten Lehnstuhles am Tisch. Sie beugte sich vor und fragte, ohne ihn anzusehen: „Sind Sie mir während der ganzen vier Jahre böse gewesen?“ Er stand so dicht hinter ihr, daß sie mit klopfendem Herzen den Hauch seines Atems auf ihrem Nacken spürte, als er antwortete: „Nein, nicht Ihnen!“ „Nun, mich dünkt, mein Mann ist doch ungeschuldig“, sagte sie und zog sich vom Stuhl zurück. „Er kannte Sie ja nicht einmal dem Namen nach.“ „Ich war böse auf mich selbst.“ „Weshalb?“ fragte Frau Helwig leise und bereute es im selben Augenblick. „Darf ich es sagen?“ Er beugte sich zu ihr und versuchte ihre Hand zu fassen. Frau Helwig zog ihre Hand zurück und schwieg. „Ich hätte Sie an jenem Abend nicht fragen sollen“, sagte er, und seine Stimme bekam wieder den harten, fast brutalen Klang, den sie von früher nicht kannte, „ich hätte Sie ohne Worte nehmen sollen.“ Frau Helwig zog ihren Kopf zurück und versuchte sich mit einem kurzen, nervösen Lachen zu wehren: „Nicht nehmen? — Und mit welchem Recht?“ „Recht?“ sagte er höhnisch. „Das ist nicht das Wort zwischen Mann und Weib!“ Es lag etwas in seinen Worten, das sie gegen ihren Willen gefangen nahm. Sie beugte sich über die Springen, um ihre Bewegung zu verbergen. Dann sagte sie, als sie ihre Stimme wieder in der Gewalt hatte: „Nebst dem — ich weiß gar nicht mehr, daß Sie mich etwas fragten.“ „Oh doch — aber Sie antworteten mir, bevor meine Frage zu Worten wurde. Sie zogen sich kalt und hochmütig zurück, noch während ich erzählte, was geschehen war. Es war die Pandratsdokter, im Wohlleben geboren und aufgewachsen, immer mit dem Sicheren und Gewissen vor Augen — ihre Augen waren es, die meine Frage beantworteten, noch bevor ich sie ausgesprochen hatte.“ Er hatte sich warm angeschlossen, und die Kraft seiner Worte

überwand alle kühlen Vorbehalte in ihrem Sinn. Jetzt wandte sie sich ganz zu ihm um und sah ihn wieder mit ihren dunklen, grauen Augen an, während die feine Falte sich von der Nasenwurzel bis über die weiße Stirn zog. „Vater war gerade gestorben!“ rief sie in plötzlich ausbrechender Erregung. „Ich stand allein — ich war arm. Hätte ich mich da wegwerfen und mit Ihnen fliehen sollen, als —“ Sie hielt inne. Sie wollte die bittere Erinnerung nicht in seinem Gemüt wecken. „Haben Sie unsere fröhlichen Pensionatstage vergessen, Frau Hjarmer?“ fragte er. „Nun, und was weiter?“ Sie warf den Kopf trotzig zurück, während sie ihn unter den halbgeschlossenen Lidern hervor anblickte. — „Leichtsinn und Uebermut, was war es sonst?“ Er antwortete nicht auf ihre Frage; aber indem er versuchte, ihre Augen mit seinem langen, festen Blick zu zwingen, fuhr er fort, wie er begonnen hatte: „Und die eine helle Nacht — haben Sie Ihrem Mann davon erzählt?“ Frau Helwig wurde verwirrt. Sie hatte solche unumwundene und dreiste Frage nicht erwartet. Seine Sicherheit trieb ihr eine leise Röte in die Wangen; und sie antwortete unsicher und zögernd: „Ich — oh, ich wollte nicht —“ Er war unbarmherzig. Sein Blick ließ sie nicht los, und er beugte seinen Kopf zu ihr: „Haben Sie ihm von der Laube mit den weißen Synchronen erzählt?“ „Er hätte es doch nicht verstanden“, sagte sie und sah zur Seite, „es würde ihm nur unnützlich Schmerz bereiten haben.“ „Und vielleicht hätte er sich Strupel gemacht!“ Der bittere Hohn in seinen Worten gab ihr ihre Ueberlegenheit und Selbstbeherrschung zurück. „Ja — vielleicht!“ antwortete sie und sah mit einem trohigen Lächeln auf der gekräuselten Oberlippe zu ihm auf. „Ihnen kam die standesgemäße Verlobung gelegen“, fuhr er fort, durch ihre Ruhe gereizt; „es war nötig, gewissen verleidensischen Stimmen den Mund zu stopfen, jenen Verschmähten im Pensionat, die nie dabei sein durften, wenn Helwig Wönsfeldt und Ingenieur Hülse sich zusammen amüsierten.“

(Fortsetzung folgt.)

Morvillus verteidigt sich.

Der Verteidiger des verhafteten Direktors Morvillus, Rechtsanwalt Dr. Frey, stellt uns einige Ausführungen zur Verfügung, deren Grundlage die ihm im Untersuchungsgefängnis von seinem Mandanten erteilten Informationen bilden. Wir entnehmen ihnen folgendes:

„Es ist un wahr, wenn von Zeugen behauptet wird, Herr Morvillus hätte von einem strafbaren Tun seiner Frau gewußt und sich irgendwie in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihr oder seiner Schwiegermutter befunden, so daß er nicht mehr Herr seiner eigenen Entschlüsse gewesen sei. Es ist un wahr, daß Morvillus seine Frau als Mädchen zur Unzucht verleitet habe. Niemand wird in der Lage sein, eine so schwere und ehrenverletzende Anschuldigung unter Eid aufrecht zu erhalten. Den hinter dieser Anschuldigung stehenden Zeugen hat Morvillus als einen Menschen kennen gelernt, der sich an deutschen Volksgesetz gebunden hat. Die Akten der Erfassungsabteilung des Reichsjustizministeriums geben Auskunft, daß bei diesem Zeugen nach außerhalb verbotenes Heeresgut beschlagnahmt und nach Zeilen auf unerklärliche Weise wieder freigegeben worden ist. — Morvillus führt die Anschuldigungen auf sein energieloses Vorgehen gegen den Zeugen und persönliche Intrigen gegen sich zurück. Morvillus ist bisher unbescholten und hat seine Existenz nach den mir vorliegenden Zeugnissen sich durch Fleiß, Treue und Gewissenhaftigkeit errungen.“

Das Abenteuer mit dem Klapperstorch.

Was einem auf Reisen passieren kann.

Eine aufregende Nacht erlebte ein Landwirt Hoffmann aus Pommern, der auf dem Steintiner Bahnhof in Berlin verunglückt angekommen war. Unterwegs hatte er sich nämlich mit einer Dame befreundet, die am nächsten Tage weiter reisen wollte und ihren Koffer auf der Gepäckstelle abgab.

Der Landwirt fühlte sich nicht wenig geschmeichelt, als seine freundliche Reisegesährtin ihm den Vorschlag machte, gemeinsam James Nachtquartier in einem der umliegenden Hotels aufzusuchen. So geschah es. Das Pärchen wurde als Ehepaar in die Fremdenliste eingetragen und machte es sich bald in dem gemeinsam bezogenen Zimmer bequem. Das fröhliche Geplauder wurde aber bald in höchst unangenehmer Weise gestört. Die „Ehefrau“ geriet plötzlich in einen Zustand, der keinen Zweifel darüber ließ, daß es allerhöchste Zeit war, sie einer Entbindungsanstalt zuzuführen. Der „Ehemann“ war in Verzweiflung; er stürzte zum Hotelportier hinunter, dieser requirierte schließlich ein Gefährt und die Frau wurde im Eiltempo nach der Klinik gebracht. Das aus ihr geworden ist, ist nicht bekannt, denn sie ist inzwischen nach Polen gereist und dort nicht zu ermitteln.

Für Hoffmann, dessen Persönlichkeit erst nach einiger Zeit festzustellen war, hatte das Abenteuer noch ein gerichtliches Nachspiel. Er stand gestern unter der Anklage der Unterschlagung vor dem Schöffengericht, denn er hatte es für angebracht gehalten, sich als Entschädigung für die nächtliche Aufregung als „Ehemann“ den Koffer seiner Beisitzerin vom Steintiner Bahnhof abzuholen. Er behauptete zwar, daß ihn die Frau dazu ermächtigt habe; das Schöffengericht glaubte ihm dies aber nicht und verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis.

Warum sind die Hochbahnwagen überfüllt?

Zu den Beschwerden wegen der Ueberfüllung der Hochbahnwagen schreibt uns die Direktion der Hochbahngesellschaft, daß sie bemerkt ist, den Wagenumlauf zu vermindern; er ist seit Ende November um etwa 15 Proz. verstärkt worden. Der Betrieb könne aber in dieser Beziehung durchaus nicht frei verfügen, weil die Zahl der verkehrenden Wagen von den zugewiesenen Kohlenmengen abhängig ist. Im übrigen liegt der Grund in Ueberfüllungen öfter in gewissen Zufälligkeiten, die auch bei sorgfältigster Disposition sich nicht vermeiden ließen. Hierher gehören z. B. der gleichzeitige Schluß verschiedener Theater und Kinos, die im nahen Umkreis liegen. Die Direktion glaubt besonders darauf hinweisen zu müssen, daß nach ihren ständigen Beobachtungen die Bahnstöße meist nicht gewiß seien, bei ungewöhnlichem Andrang den folgenden oder zu weitfolgenden Zug abzuwarten, in denen sie in der Regel dringendere Beförderung finden würden, da bei besonderen Anlässen Reservezüge eingesetzt werden.

Die Juristische Sprechstunde findet vom Montag, den 9. Januar, ab wieder täglich von 3—6 Uhr (Sonnabends von 3—5 Uhr) statt.

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 8. bis 15. Januar 1922 unverändert wie in der Vormache zum Preise von 720 Mark für ein 20-Markstück, 360 Mark für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Folgende Abschnitte der Kohlenkarte werden ab 9. Januar freigegeben: Abschnitte 11 und 13 der 3-Zentner-Kohlenarten, Abschnitte 10 und 11 der 10-70-Zentner-Kohlenarten. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß zum 1. Februar die Abschnitte 5 und 6 der 10-70-Zentner-Kohlenarten verfallen.

Postkartenhändler. In der Woche vom 9.—18. Januar darf Brot und Mehl nur auf die Postkarte abgegeben und entnommen werden, deren Abschnitte das Stichwort „Leinwanders billige Kleidung“ tragen.

Einem Lehrfilm- und Lichtbildvertrag unter Mitwirkung des Männerchor „Dionys“ (Mitglied des D. V. S. V.) veranstaltet am Sonntag, den 22. Januar, nach 8 Uhr, das freizeitsportliche Anwartsamt in der Stadthalle, Berlin E. Kaserstr. 47/49. I. Teil: Lehnstühle bei der Arbeit — Kämpfe im Rett. — Erlebnisse Wagners u. a. II. Teil: Naturwissenschaften (Frühling, Sommer, Herbst, Winter). III. Teil: Bilder aus der Arbeiterbewegung. Die Vorführungen werden durch Vorträge erläutert. Einlaß 5 Uhr, Beginn 8 1/2 Uhr. Eintrittskarten zum Preise von 3.— M. bei der Gewerkschaftskommission Berlin und Umgebung, Engelstr. 24/26, Zimmer 13, in den Jugendsekretariaten des Landesarbeiter-Verbandes, Zimmer 88, des Metallarbeiter-Verbandes, Berlin E. 54, Zimmerstr. 88/89.

Besuchsbildungsausschuss Groß-Berlin. Heute nachmittags 3 Uhr im Neuen Volkstheater, Köpenicker Straße 68: „Der gefährliche Raum“ von Kleist und „Die Geier“ von Molière. Eintrittskarten 4, 5, 10, 20 M. einschließlich Nebeneinkauf und Theatersteuer am Eingang des Theaters. — Dienstag, den 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Kirchen-Konzert in der Gaudenskirche zu Tempelhof, Friedrich-Franz-Straße. Eintrittskarten 2, 5, 8 M. — Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Hildebrandstr., Bernburger Straße. „Die drei Feuertöchter“ (Klein-Konzert). Mitwirkende: Eduard Erdmann, Frau Wolf und Dr. Hoff. Karten einlösen. — Die Vorlesungen der Sozialistischen Bildungsschule beginnen am Dienstag, den 10. Januar. Lehrpläne zu haben im Bureau des Besuchs- und Bildungsausschusses, Lindenstraße 2, 2. Hof 4 Treppen und bei den Mitgliedern der Bildungsausschüsse.

Brandkatastrophe in den Docks von Hartlepool. Einem Telegramm aus London zufolge wütete seit Mittwoch in den Docks von Hartlepool ein richtiger Brand. 60 Häuser wurden bis jetzt ein Raub der Flammen. 1500 Personen sind obdachlos. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen.

Filmschau.

Film-Wille und Film-Wege.

Wo ein Wille ist, ist noch lange nicht immer auch ein Weg. Die Filme der Woche zeigten in mehrfacher Hinsicht das Weltleben, im Lichtbild eine neue Note zu gewinnen. Autoren und Regisseure sind aber dabei über den Willen und über erste Anläufe kaum hinausgekommen. Nach kurzem Kollaud rollte der Theatralstar des Films in das alte ausgefahrene Gleis zurück.

Da verließen Robert Liebmann und Georg Jacoby in der „Wilden Zucht“ „Seine Exzellenz von Madagaskar“ (U. R. K. München) den Tod des übermühten, unbeherrschten, mit echt sinnvoller Uebertriebung redenden Filmhühners zu schaffen. Das ist ihnen drei Akte lang gelungen. Die Szene ist überauswunderbar von Laune und Einfalt, die Reimung spricht Burschen von Witz, mit denen sie Jacoby's Regie immer wieder hält. Dann aber bekommt diese irische, wilde Geschichte, die zuerst so gesund tut, als wollte sie sich über den herkömmlichen launen Abenteuererandern transzieren, ein böses Rückfallfever und endet nicht gerade rühmlich. Die blonde Ausgelassenheit der Eva May ist nicht bedauernd oder erquicklich, das Spiel der übrigen Darsteller durch eine laut leuchtende Dofierung übermäßiger Komik überaus angenehm. Ganz vorzüglich ist die Wiedergabe aus den Situationen gelobt und dem landschaftlichen Reiz — Wien, Venedig, Athen — Gerechtigkeit geschehen.

Gleich zu Beginn hielt die Joan Danendes Film U. S. im Experimentieren. Das Bananenschiff „Die Ligerin“ — ein läppisches Raubschiff von den sonst edelgerigigen Doolan May Kunz und Julius Urgan, das man im Terra-Theater sah, kommt der Rühmlichkeit, den ganzen Abend ein großes Liebespiel im Bild auszumachen, nur nicht entgegen. Und die Regie, Ernst Wendt, begnügte sich mit der Wiederholung einiger lauer und hauer Wundergeschichten, einiger sanfter Verdrehungen — einen Hochartus gibt's auch zu sehen — und eines übrigens recht gut gefüllten Fahrmartrummels. Margit Barnay — und das ist vielleicht der Geminn dieses Films — spielt sich über harte Grimasse zu famoler Ausdrucks-einmal hinaus. Den ergreifend schlichten und natürlichen Schauspielerei Martin Wolfmann möchte man in größer abgedümmtem Wirkungsbereich sehen. Die Pholographie des Films ist verboten abel.

Ein großer Teara erblickte im Rarmorhaus „Tula“, die Frau an der Seite, das Bildlich. Nach Reinen des Romans „Kreuzweg der Zeiden-

schiff“ von Elena Karakofa für den Film hergerichtet und herübergeführt so daß das Thema, Kampf zweier Gatten um das uneheliche Kind, ganz auf das Bild-Riveau hinabgedrückt wird. Hier hand die Ausgabe und die Unfähigkeit des Regisseurs, russische Seele, russisches Gefühl bildhaft auszumachen. Weiblich ist Friedrich Fein, einem Mann von sonst guter Witterung, gründlich mißlungen. Das Glendourantum dieser verberlierten Kinngegenheit ist verlosch und gewinnt nur durch das neben der Geistesheit doch oft sehr bereite Spiel der schönen Olga Kara, der Gich Kaiser-Liz als höherer Partner gegenübersteht.

Am Hause Richard Oswalds wurde der historische Film „Louis de Savoie“ gezeigt, der von der Traviata-Premiere hergeleitet ist. Der ungenannte Regisseur demis merkwürdig etwas, nämlich, daß er mehr ein Richard Oswald, noch ein Ernst Lubitsch ist. Von dem historischen Geiste, der dem Werke angeblich innewohnen soll, hat man leider keinen Hauch verspürt. Also auch hier: Versuch untauglicher Subjektivität.

Im U. E. Friedrichstraße begegnet man dem Aufhaltungs-Film „Das grüne Gefängnis“. Ein immerhin lehrreicher Stoff, der den Blick der Kindheit ins Reifeleben zu vertiefen laßt, gerinnt in Reuevolles. Schöne Bildwirkung läßt über diese ideenreiche Kopie nicht hinweg, zumal auch die Darstellung keine erschöpfende ist. Nebenbei ein ein Witz, ein Saufen und kaum ein Wollbringen. p—8

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Montag, den 9. Januar:
Nebst „Die letzte Frage und ihre Lösung“ beginnt ein Kursus des Hermann Dr. Hermann Galle abends 8—10 Uhr Bücherei, 84.
Dienstag, den 10. Januar:
Reichsbund der Kriegsheldkinder, Kriegsheldkinder und Kriegsheldkinder-Weibchen, Bezirk Lichtenberg: Generalsammlung abends 7 1/2 Uhr in der Aula des Reichs-Oberamts, Kollwitzstr. 8. Mitgliedskarte oder Nachgeladener 7 1/2 Uhr im Neuen Gesellschaftshaus am Bahnhof Lichtenberg, Eintritt nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.
Sozialistische Elternkassen, Kreis, abends 8 1/2 Uhr spricht in der Stadthalle, Bürgerstraße, Bezirksreferent Herr Käufel über „Die Berufsberatung“.

Arbeiter-Sportvereine-Gesellschaft „Eintracht“ Groß-Berlin eröffnet wieder neue Anfängerkurse in folgenden Stunden: 1. Montag, 10. Januar: 8 Uhr, Freischwimmen, 2. Montag, 16. Januar: 8 Uhr, Freischwimmen, 3. Montag, 23. Januar: 8 Uhr, Freischwimmen, 4. Montag, 30. Januar: 8 Uhr, Freischwimmen, 5. Montag, 6. Februar: 8 Uhr, Freischwimmen, 6. Montag, 13. Februar: 8 Uhr, Freischwimmen, 7. Montag, 20. Februar: 8 Uhr, Freischwimmen, 8. Montag, 27. Februar: 8 Uhr, Freischwimmen, 9. Montag, 6. März: 8 Uhr, Freischwimmen, 10. Montag, 13. März: 8 Uhr, Freischwimmen, 11. Montag, 20. März: 8 Uhr, Freischwimmen, 12. Montag, 27. März: 8 Uhr, Freischwimmen, 13. Montag, 3. April: 8 Uhr, Freischwimmen, 14. Montag, 10. April: 8 Uhr, Freischwimmen, 15. Montag, 17. April: 8 Uhr, Freischwimmen, 16. Montag, 24. April: 8 Uhr, Freischwimmen, 17. Montag, 1. Mai: 8 Uhr, Freischwimmen, 18. Montag, 8. Mai: 8 Uhr, Freischwimmen, 19. Montag, 15. Mai: 8 Uhr, Freischwimmen, 20. Montag, 22. Mai: 8 Uhr, Freischwimmen, 21. Montag, 29. Mai: 8 Uhr, Freischwimmen, 22. Montag, 5. Juni: 8 Uhr, Freischwimmen, 23. Montag, 12. Juni: 8 Uhr, Freischwimmen, 24. Montag, 19. Juni: 8 Uhr, Freischwimmen, 25. Montag, 26. Juni: 8 Uhr, Freischwimmen, 26. Montag, 3. Juli: 8 Uhr, Freischwimmen, 27. Montag, 10. Juli: 8 Uhr, Freischwimmen, 28. Montag, 17. Juli: 8 Uhr, Freischwimmen, 29. Montag, 24. Juli: 8 Uhr, Freischwimmen, 30. Montag, 31. Juli: 8 Uhr, Freischwimmen.

Die Berlin-Kongress-Verwaltung „Eintracht“, Groß-Berlin, eröffnet jetzt wieder folgende Anfängerkurse: Oken und Nordhafen: ab Dienstag, den 17. Januar, Gemeindefolge, Strömannstr. 6. Bei fünf Stunden 2. Teilzeit jeden Freitag, Übungsabend für Mitglieder, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 18. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, 2. Teilzeit, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 19. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 20. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 21. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 22. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 23. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 24. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 25. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 26. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 27. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 28. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 29. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 30. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 31. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 1. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 2. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 3. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 4. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 5. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 6. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 7. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 8. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 9. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 10. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 11. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 12. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 13. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 14. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 15. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 16. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 17. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 18. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 19. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 20. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 21. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 22. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 23. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 24. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 25. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 26. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 27. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 28. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 29. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 30. Februar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 1. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 2. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 3. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 4. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 5. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 6. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 7. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 8. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 9. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 10. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 11. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 12. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 13. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 14. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 15. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 16. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 17. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 18. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 19. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 20. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 21. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 22. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 23. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 24. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 25. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 26. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 27. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 28. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 29. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 30. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 31. März, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 1. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 2. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 3. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 4. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 5. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 6. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 7. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 8. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 9. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 10. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 11. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 12. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 13. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 14. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 15. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 16. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 17. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 18. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 19. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 20. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 21. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 22. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 23. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 24. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 25. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 26. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 27. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 28. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 29. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 30. April, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 1. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 2. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 3. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 4. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 5. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 6. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 7. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 8. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 9. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 10. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 11. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 12. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 13. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 14. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 15. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 16. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 17. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 18. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 19. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 20. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 21. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 22. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 23. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 24. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 25. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 26. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 27. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 28. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 29. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 30. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 31. Mai, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 1. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 2. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 3. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 4. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 5. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 6. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 7. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 8. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 9. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 10. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 11. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 12. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 13. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 14. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 15. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 16. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 17. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 18. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 19. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 20. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 21. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 22. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 23. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 24. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 25. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 26. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 27. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 28. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 29. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 30. Juni, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 1. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 2. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 3. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 4. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 5. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 6. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 7. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 8. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 9. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 10. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 11. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 12. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 13. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 14. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 15. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 16. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 17. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 18. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 19. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 20. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 21. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 22. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 23. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 24. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 25. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 26. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 27. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 28. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 29. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 30. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 31. Juli, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 1. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 2. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 3. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 4. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 5. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 6. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 7. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 8. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 9. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 10. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 11. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 12. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 13. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 14. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 15. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 16. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 17. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 18. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 19. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 20. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 21. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 22. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 23. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 24. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 25. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 26. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 27. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 28. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 29. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 30. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 31. August, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 1. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 2. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 3. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 4. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 5. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 6. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 7. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 8. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 9. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 10. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 11. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 12. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 13. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 14. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 15. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 16. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 17. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 18. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 19. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 20. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 21. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 22. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 23. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 24. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 25. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 26. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 27. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 28. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 29. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 30. September, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 1. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 2. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 3. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 4. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 5. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 6. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 7. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 8. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 9. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 10. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 11. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 12. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 13. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 14. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 15. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 16. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 17. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 18. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 19. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 20. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 21. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 22. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 23. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 24. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 25. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 26. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 27. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 28. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 29. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 30. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 31. Oktober, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 1. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 2. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 3. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 4. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 5. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 6. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 7. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 8. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 9. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 10. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 11. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 12. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 13. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 14. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 15. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 16. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 17. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 18. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 19. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 20. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 21. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 22. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 23. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 24. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 25. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 26. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 27. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 28. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 29. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 30. November, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 1. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 2. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 3. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 4. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 5. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 6. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 7. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 8. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 9. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 10. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 11. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 12. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 13. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 14. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 15. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 16. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 17. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 18. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 19. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 20. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 21. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 22. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 23. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 24. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 25. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 26. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 27. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 28. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 29. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 30. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 31. Dezember, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 1. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 2. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 3. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 4. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 5. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Montag, den 6. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Dienstag, den 7. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Mittwoch, den 8. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Donnerstag, den 9. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Freitag, den 10. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Samstag, den 11. Januar, Gemeindefolge, abends 8 Uhr, ab Sonntag, den 12. Januar, Gemeindefolge, abends

Jugend und Gewerkschaften.

Von Fritz Ebert jr.

Der Krieg hat nicht nur wertvolle Menschenleben und blühende Städte vernichtet, er hat die menschliche Kultur und den Glauben der Völker an die Kraft der Menschheit, das Reich des Friedens zu errichten, stark erschüttert. Besonders die Jugend ist es, die große Zweifel hegt an der Fähigkeit dieser Generation, die großen Aufgaben zu erfüllen, die der Krieg ihr gestellt hat.

Trotz dieser Erkenntnis aber steht die sozialistische Jugend zu einem großen Teil in einem gewissen Gegensatz zur Arbeiterbewegung. Diese ist ihr zu sehr eingestellt auf die Erbringung materieller Vorteile und läßt nach ihrer Meinung die großen Kulturfragen außer acht.

Dieses Programm ist sehr gut. Aber es ist nicht zu erkennen, warum aus ihm von der Jugend ein Gegensatz zu dem Tun der Arbeiterbewegung konstruiert wird. Das geistige Wollen der Jugend in allen Ehren, aber es hat so wie es sich jetzt bei einem Teil derselben ausdrückt, den großen Fehler, daß es die Wirklichkeit nicht beachtet.

Die Gewerkschaften haben sich seit dem Tage ihres Bestehens bemüht, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse zu heben. Sie haben gekämpft um jeden Pfennig Lohnerhöhung und um jede Minute Arbeitszeitverkürzung. War dieser Kampf um materielle Dinge nicht zugleich ein Kulturkampf?

Wenn heute die deutschen Arbeiter zum weitaus größten Teile nicht mehr nach sechzehnständiger Arbeitszeit in dumpfe Böden zurückkehren müssen, um dort mit ihren Familien den Rest des Tages zu verbringen, wenn sie nicht mehr einen großen Teil ihres Geldes in Alkohol anlegen, sondern sich statt dessen Zeltungen und Bücher leisten, Theater und Kongresse, Museen und Bildergalerien besuchen und noch Mägdezeitung Auszüge machen, um ihre Heimat und die Natur kennen zu lernen, so ist das in erster Linie das Werk der Gewerkschaften.

Die Kämpfe um materielle Vorteile waren also auch vom kulturellen Standpunkt aus gesehen eine Notwendigkeit. Sicher hätte mehr getan werden können. Aber wenn aus tausendfachen schwerwiegenden Gründen nicht mehr geschah, so hat die Jugend von heute kein Recht, der Arbeiterbewegung den Vorwurf zu machen, daß sie für die kulturellen Fragen wenig oder gar kein Verständnis habe.

Der „neue Mensch“, der vom profitorischen Leben nichts weiß, taugt nicht für die Welt der Zukunft. Raub und Hart wird diese werden. Die ganze Kraft eines jeden Sozialisten ist erforderlich, wenn wir nicht alles das verlieren wollen, was wir bisher erreicht haben und wenn wir nicht auf jeden Fortschritt verzichten wollen. Die Männer, die die Zukunft der Arbeiterbewegung erfordert, wachsen nicht in schlingeligen Gemeinschaften. Sie werden erzogen auf dem Schlachtfeld der wirtschaftlichen Kämpfe.

Neuregelung der Notstandsarbeiterlöhne.

Die Entlohnung der Notstandsarbeiter hat immer wieder den VDBB beschäftigt. Nach den Bestimmungen soll „in der Höhe des Lohnes, den die Notstandsarbeiter erhalten, kein Anreiz für anderweitig beschäftigte Arbeitsträfte liegen, zu den Notstandsarbeiten abzuwandern und keine Hemmung für die Notstandsarbeiter selbst, in das regelmäßige Wirtschaftsleben zurückzuführen.“

„Die produktive Erwerbslosenfürsorge hat ursprünglich zu einem wesentlichen Teile Notstandsarbeiten in engerem Sinne gefördert, d. h. solche, für deren Einleitung und Durchführung ganz oder überwiegend das Bestreben maßgebend war, Erwerbslose von der Strafe zu bringen, während ihr wirtschaftlicher Erfolg hinter jenem sozialpolitischen Zweck durchaus zurücktrat.“

„In diesen Fällen soll grundsätzlich die Zahlung der üblichen Löhne erfolgen. Soweit tunlich, muß aber Arbeitsfreudung durch Kurzarbeit erfolgen, oder, und dieses gilt momentlich für größere Arbeiten, es muß in dreimonatlichem Wechsel eine Auswechslung der Belegschaft eintreten.“

„Hingegen wird in allen Fällen die Auswechslung der Belegschaft in dreimonatlichem (äußerstenfalls in sechsmonatlichem) Wechsel möglich und schon deshalb notwendig sein, weil die Heranbildung „berufsmäßiger Notstandsarbeiter“ verhindert und die Vorteile der Notstandsarbeiten möglichst vielen Erwerbslosen zugewendet werden müssen.“

Bei künftigen Maßnahmen müssen diese Verpflichtungen anerkannt werden und den Arbeitsnachweiser wird die Kontrolle zur Pflicht gemacht. Welcher Tarifvertrag anzuwenden ist, hängt von dem technischen und wirtschaftlichen Wesen der betreffenden Maßnahmen ab.

Die Lohnregelung an bezugsnehmenden Hochbauten erfährt eine Sonderstellung. Zunächst sollen die Zuschüsse aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge vor allem für Winterfällarbeit gegeben werden, um eine kontinuierliche Arbeit der Bauarbeiter zu fördern.

Werden die in dem neuen Rundschreiben niedergelegten Grundsätze durchgeführt, so werden in Zukunft sehr viele Konflikte vermieden. Die Umkehrung von der ursprünglichen Form der Notstandsarbeiten und Übernahme von Regelarbeiten auf die produktive Erwerbslosenfürsorge wor zu begrüßen, aber die Auswirkungen der Lohnfestsetzungen gefährdeten die Tarifverträge aufs äußerste.

Zum Lehrlingswesen.

Die Vereinigungen der Handwerksmeister, voran die Innungen, wollen das so sehr reformbedürftige Lehrlingswesen als ein pflanzliches Nährnährnährn behandeln wissen, das von jedem Hauche der neuen Zeit unberührt bleiben soll. Die Herren wollen das „patriarchalische“ Verhältnis mit all seinen Rechten, jede ohne die Vorteile, die es früher den Lehrlingen außerdem bot, erhalten wissen und damit die unbeschränkte Ausbeutungsfreiheit. Um den Lehrlingen das auch ihnen in der Reichsverfassung garantierte Vereinigungsrecht zu entziehen, gibt man das Lehrverhältnis als ein „Erziehungsverhältnis“ aus, das mehr als Entziehungsverhältnis zu bezeichnen wäre.

Eines größeren Erfolges auf Kosten der Lehrlinge dürfen sich die Innungen und sonstigen Meistervereinigungen erfreuen bezüglich der Schlichtungsordnung. Bei der Beratung des Entwurfs derselben wurde beschlossen, daß Lehrlinge, die zum Zwecke der Aus-

bildung zu einem Handwerksberuf beschäftigt werden, von dem Geltungsbereich der Schlichtungsordnung ausgenommen sind, den Innungsschiedsgerichten unterstellt bleiben sollen. Ist letzterer Beschluß auch zunächst nicht von profitorischer Bedeutung, so hat er doch prinzipielle Bedeutung als ein Schritt auf dem Wege mit, die Lehrlinge vollumfänglich in der alten Abhängigkeit zu erhalten, insbesondere auch eine tarifliche Regelung ihrer Arbeitsbedingungen zu verhindern.

Der sterbende Postverband.

Der Verband Deutscher Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten, einer der ältesten Beamtenverbände, welcher in seiner Blütezeit auf dem Gebiet der Beamtenorganisation bahnbrechend gewirkt hat und hoch angesehen war, steht vor dem Zusammenbruch. Nachdem verschiedene Beamtenskategorien mit seiner Politik unzufrieden, eigene Verbände und Bündnisse gegründet haben, gibt er jetzt bekannt, daß allein in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1921 11 000 — elftausend — Mitglieder ausgeschieden sind.

„Abgewirtschaftet“ im wahren Sinne des Wortes — durch die Unfähigkeit der Führer. Seit Jahren schloß es in dem Verband an jedem klaren Programm, an jeder klaren und zielbewußten Führung. Allen in ihm vereinigten Beamtenskategorien wollte er es mit seiner Standespolitik recht machen, um fast allen zur Niederlage zu verhelfen. Es war ein Hüpfen und Springen herüber und hinüber, ein Hoffen und Verwerfen von Beschlüssen, ein Aufstellen und Preisgeben von Grundzügen, ein Hoffen und Greifen nach kleinsten Vorteilen aus Reiten großer Ziele, kurz und gut ein Drunter und Drüber, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann.

Der Versuch, den Verband unter Anleitung an den Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten (dem Verband der Beamten der unteren Gruppen) durch die Gründung der Reichspostgewerkschaft zu retten, kam zu spät und ist fehlschlagen, wie der unaufrichtige Mitgliederchwund beweist. Er mußte fehlschlagen, weil die Neugründung selbst nicht lebensfähig ist.

Es ist ein Glück, daß gerade im letzten Augenblick, ehe die Dinge zur Reife gehen, der VDBB den Entschluß gefaßt hat, die freigewerkschaftliche Beamtendebewegung ins Leben zu rufen und den Deutschen Verkehrsbund als den Grundstock dieser Bewegung für die Eisenbahn- und Postbeamten anzuerkennen. Die Beamtensektionen des Verkehrsverbundes werden in kurzem errichtet sein, so daß der sichere Hafen für die Reichsverkehrsbeamten bereit steht, in dem es keine Zivilanwärter, Militäranwärter, Einmalgeprüften, Zweimalgeprüften, Ergänzungsgeprüften, Standesbündel usw. Politik dafür aber eine gesunde Beamtenschaft und Wirtschaftspolitik gibt.

Deutscher Postarbeiterverband. Die deutsche Beamtenschaft aller in der Reichs- und Kolonialverwaltung beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen findet nicht um 8 Uhr, sondern um 7 Uhr in den Frankfurter Allee 10, Post, die Ortsversammlung. Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten. Montag, 9. Januar, 7 Uhr abends 7 Uhr im Reichshof, 27. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Dienstag, 10. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 28. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Mittwoch, 11. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 29. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Donnerstag, 12. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 30. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Freitag, 13. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 31. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Samstag, 14. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 1. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Sonntag, 15. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 2. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Montag, 16. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 3. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Dienstag, 17. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 4. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Mittwoch, 18. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 5. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Donnerstag, 19. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 6. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Freitag, 20. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 7. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Samstag, 21. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 8. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Sonntag, 22. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 9. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Montag, 23. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 10. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Dienstag, 24. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 11. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Mittwoch, 25. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 12. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Donnerstag, 26. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 13. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Freitag, 27. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 14. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Samstag, 28. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 15. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Sonntag, 29. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 16. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Montag, 30. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 17. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. — Dienstag, 31. Januar, 8 Uhr abends 8 Uhr im Reichshof, 18. allgemeine Versammlung. Tagesordnung: 1. Anträge von der Tarifkommission. —

Wirtschaft

Die Mark seit Jahresbeginn.

In den amtlichen Berliner Kursen der beiden Hauptdevisen spiegeln sich die Wertschwankungen der Mark im Ausland seit Jahresbeginn folgendermaßen:

	31. Dez.	2. Jan.	3. Jan.	4. Jan.	5. Jan.	6. Jan.	7. Jan.
Dollar	188,81	188,56	187,81	188,30	201,29	188,81	188,56
Pfd. Sterling	770,20	789,20	791,70	810,15	816,05	789,20	770,20

Anfangs machte sich also eine steigende Tendenz der Devisenkurse geltend, die am Donnerstag ihren Höhepunkt erreichte. Seitdem sind die Kurse zurückgegangen und schlossen nur wenig über den letzten Vorjahreskurs. Die Mark hat also unter Schwankungen etwa den gleichen Auslandswert erhalten, den sie am Ende des letzten Jahres hatte.

In der Bewegung der fremden Devisenkurse zeigt sich deutlich der Einfluss der jetzt in Cannes schwebenden Beratungen, also des Reparationsproblems auf die deutsche Valuta. Obwohl gegen Wochenende eine ganze Reihe ungünstiger Momente für die Beurteilung der Mark vorliegen, die sonst von der Spekulation stark ausgenutzt werden — wie das Anwachsen der schwedischen Schulden des Reiches auf 247 Milliarden, die erneute Erhöhung des Notenumlaufes —, blieb der Kurs der Mark davon fast ganz unbeeinträchtigt, ja er besserte sich sogar, als die Beratungen in Cannes immer mehr darauf hindeuteten, daß eine Erleichterung in den Zahlungspflichten Deutschlands eintreten würde.

Gegenüber früheren wichtigen Stichtagen ergeben sich für eine Reihe von Devisen folgende Veränderungen:

Ran zählte für:

	am 29. 7.	29. 10.	26. 11.	8. 12.	31. 12.	7. 1.
100 sch. Gulden	2477	6033	10389	7817	6743	6818
1 Pfd. Sterling	289	616	1178	872	770	779
1 Dollar	81	177	203	217	184	185,5
100 franz. Fr.	620	1288	2018	1833	1491	1501
100 Schweiz. Fr.	1821	8216	5884	4206	3421	3506
100 österr. Kr.	101	171	309	244	271	300
abselempelt	0,13	7,98	0,03	7,68	6,88	6,13

Im allgemeinen sind die Kurse noch etwas höher als im Oktober vorigen Jahres, als der große Sturm auf die Mark noch nicht begonnen hatte. Damals kostete im Monatsdurchschnitt 1 Dollar 160 M., er stand am Monatsende auf 177 M. Auffallend ist dabei, wie sehr sich die tschechische Krone, die jetzt am internationalen Geldmarkt allgemein höher bewertet wird, vom Stand der Mark entfernt hat. Die Krone galt, wie aus obiger Tabelle ersichtlich ist, am 26. November, wo ein Dollar 293 M. wert war, wenig über 300 und wird jetzt wieder mit 300 bewertet, obwohl sich der Markwert gegenüber den übrigen, vor allem gegenüber den hochwertigen Devisen, seitdem erheblich gebessert hat. Die Tschechoslowakei hat bekanntlich eine aktive Handelsbilanz, die Ausfuhr übersteigt dem Wert nach erheblich die Einfuhr.

Das Defizit der Reichseisenbahnen.

Durch einen Teil der Presse ging in den letzten Tagen, angeblich aus einer Quelle, die mit den Verhältnissen der Eisenbahn und mit den kurzzeit schwebenden Plänen genau vertraut sein will, die Meldung, daß die gesamte Einkommensteuer des Reiches durch die Verluste der Reichseisenbahn aufgezehrt sei. Weiter wurde behauptet, das gesamte Buchkapital der Reichseisenbahn sei in zwei Jahren verwirtschaftet worden und das veranschlagte Defizit der Reichsbahn von 1921 in Höhe von 18,7 Milliarden verschlinge mehr als die gesamte für das gleiche Jahr veranschlagte Einkommensteuer von 12 Milliarden. Diesen Behauptungen gegenüber wird von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Der gesamte Buchwert der Reichsbahnen beträgt bekanntlich rund 40 Milliarden, während das Defizit für 1920 und 1921 rund 27 Milliarden ausmacht. Es ist aber, wie bei jedem kaufmännischen Unternehmen, so auch bei der Reichsbahn durchaus falsch, die Fehlbeträge eines oder mehrerer Jahre in Beziehungen zu einem nach ganz anderen Gesichtspunkten berechneten Kaufpreis zu bringen. Wenn ein Unternehmen von rund 26,8 Milliarden Goldmark, wie es die Reichsbahn darstellt, zu 40 Milliarden Papiermark gekauft wird, so ist der Kaufpreis ohne Bedeutung für die Frage, was sich infolge unglücklicher Umstände an Fehlbeträgen ergibt oder nicht ergibt.

Falsch ist ferner die Behauptung, daß das Eisenbahndefizit für 1921 mit 18,7 Milliarden Mark veranschlagt worden sei. Der veranschlagte Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt betrug für 1921 tatsächlich nur 6,4 Milliarden Mark. Wenn deshalb fortgesetzt von einem Betrag von 18,7 Milliarden Mark gesprochen wird, so liegt dieser Berechnung der grobe Fehler des Anfängers zugrunde, daß der ordentliche und außerordentliche Haushalt zusammengezählt wird. Der außerordentliche Haushalt ist aber weiter nichts, als ein Anleihehaushalt oder das, was der Kaufmann „Flüssigmachen neuer Mittel für werdende Anlegen“ nennt. Es wird z. B. niemandem einfallen, von einem Defizit der AGO. zu sprechen, wenn diese etwa ihr Anlagekapital um einige Millionen Mark erhöht, um Erweiterungsbauten auszuführen. Man sollte also auch gegenüber der Reichsbahn so verfahren.

Der oben veranschlagte Fehlbetrag von 6,4 Milliarden Mark ist im übrigen tatsächlich im laufenden Jahr vergrößert worden und wird auf etwa 10,8 Milliarden Mark steigen, da die Erhöhung aller persönlichen Kosten und Materialpreise infolge der Verschlechterung der Mark die ursprüngliche Aufstellung des Haushalts über den Haufen warf. Daß diese Mehrausgaben nicht durch Erhöhung der Einnahmen wettgemacht werden konnten, liegt, wie bekannt, daran, daß die Tarifserhöhungen immer erst geraume Zeit, meist drei Monate nach dem Zeitpunkt in Kraft gesetzt werden können, in dem die Erhöhung sich als nötig erweist und beschlossen wird.

122 Milliarden Papiergegeld. Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1921 zeigt ein starkes weiteres Anschwellen der Papiergegeldsumme. An neuen Banknoten wurden 4,6 Milliarden Mark in den Verkehr gesetzt, so daß der Notenumlauf auf 113,6 Milliarden anwuchs. Darlehnsscheine wurden für 0,3 Milliarden neu in Umlauf gesetzt, so daß der Gesamtbestand dieser Wertpapiere sich auf 8,3 Milliarden beziffert. Insgesamt ist demnach für rund 122 Milliarden Mark Papiergegeld in Umlauf. — Die Reichsbank war am Jahresende auch starken Kreditanfragen ausgesetzt. Für das Reich mußten neu 15 Milliarden gegen Scheckanweisungen hergegeben werden, so daß der Bestand der Reichsbank an diskontierten Reichsscheckanweisungen auf 113,6 Milliarden anstieg. Die starke Belastung des Zentralnoteninstituts ist am Jahresende regelmäßig zu beobachten. Sie tritt diesmal zehnmalig viel stärker in Erscheinung mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Geldentwertung.

Die Schaffung von Notgeld im Deutschen Reich betrug nach den Schätzungen der Reichsbank von Oktober 1918 bis Ende Mai 1919 insgesamt über zwei Milliarden Mark. Davon waren 347 Millionen Stücke unter 50 Pf., 11,6 Millionen Stücke zu 50 Pf., Geldwertzeichen bis zu 100 M. Insgesamt im Mai 1919 etwa 1,5 Milliarden Mark. Ein großer Teil der Notgeldstücke brauchte nicht in Umlauf gesetzt zu werden, weil die Räumlichkeiten neuverkauft wurden. Man bezifferte am 31. Mai 1919 den Umlauf der kleinen und kleinsten Notgeldwerte auf 190 Millionen. Augenblicklich wird darüber beraten, wie das Notgeld abge schafft werden kann. Dr. Grunenberg-Düffeldorf macht dazu den Vorschlag, den Abbau zwingend und allmählich vorzunehmen, um die Gemeinden vor finanziellen Schwierigkeiten zu schützen.

Unveränderte Eisenpreise. In der letzten Sitzung des Inlandsarbeitsausschusses des Eisenwirtschaftsbundes wurde laut M.T.B. beschlossen, daß ein Organ dieses Ausschusses, bestehend aus Vertretern der Erzeuger und Verbraucher und des Handels (Arbeitsgeber und Arbeitnehmer), an der Festlegung der Richtpreise des deutschen Stahlbundes mitwirken soll. Eine solche gemeinsame Sitzung führte zu dem Ergebnis, daß die bisherigen Richtpreise vorläufig beibehalten werden sollen. Im Hinblick auf die zu erwartende Verteuerung durch Kohlensteuern, Frochtherhöhungen usw. ist eine erneute Besprechung Ende dieses Monats in Aussicht genommen, in der geprüft werden soll, ob und in welchem Umfang eine Änderung der bislang geltenden Richtpreise vorgenommen werden muß.

Die irreführende Kohlenstatistik. Die „Bergarbeiter-Zitung“ bemerkt zu der Hebersicht über die Kohlenförderung vom Januar bis November v. J.: Herr Stinnes hat u. a. im Reichskohlenverband behauptet, die Kohlerolen könnten nur 70 Proz. der Friedensmenge leisten. Tatsächlich wurden Januar—November 1921 über 20 Prozent, 1913 nur 17 Proz. der gesamten Kohlenförderung verfertigt. Der Menge nach beträgt die Kohlerzeugung 90 Proz. der Erzeugung von 1913! Stinnes Angaben stimmen also nicht. Die ausgedehnte Kohlenverteilung schwächert auch die Kohlenversorgung, wir hatten 1921 schon ein Ueberangebot von Kohle. Damit hängt die starke Vergrößerung der Obertagebelegschaft für die „Rebenproduktion“ (für manche Zeiten schon die Hauptproduktion) auch zusammen, und das erklärt wieder,

warum statistisch die „Förderung pro Kopf“ nicht höher ist. Man rechnet nämlich die Gesamtbelegschaft, auch wenn auf einer Seite hunderte Arbeiter nichts mit der Kohलगewinnung zu tun haben, auf die „Förderung“ an.

Gegen das Diktat der Kartelle. Gegen die verschärften Bezugs- und Lieferungsbedingungen der Damenkonfektions-Fabrikanten hat eine von zahlreichen Detailleuren aus allen Teilen Deutschlands besuchte Vollerfassung des Konfektionsverbandes für Damen- und Mädchenkleidung auf das nachdrücklichste Einspruch erhoben. Es wurde, wie die „Deutsche Konfektion“ mitteilt, die sofortige Einleitung neuer Verhandlungen mit den Fabrikantenverbänden gefordert und beschlossen, nicht eher Aufträge für den Herbst zu erteilen, bevor diese Verhandlungen nicht zu einem günstigen Abschluß geführt haben. Zur Durchführung dieser Maßnahme wurde die Begründung einer sogenannten Kartell-Abwehrgruppe mit Bindung durch hohe Konventionstrafen und Kontrollmaßnahmen beschlossen.

Warum das Privatkapital die Staatsbetriebe braucht. Die Schweizerische Handelskammer hat in ihrer Dezemberfassung ihrer Meinung in bezug auf die Lohnherabsetzungen und Verlängerung der Arbeitszeit in folgender Weise Ausdruck gegeben: „Die bringende Notwendigkeit der Herabsetzung der Preise verlangt die sofortige und vollständige Abschaffung aller Staatsmonopole. Nur auf diesem Wege können radikale Lohnherabsetzungen durchgeführt werden.“ Einleuchtend ein aufrichtiger Ton! Die in Privatwirtschaft übergegangenen Staatsbetriebe können nur durch die Lohnherabsetzungen rentabel gemacht werden. Die Schweizerische Handelskammer war wenigstens ehrlich genug, den geheimen Gedanken der Kapitalisten, die nach dem Besitz der Staatsbetriebe greifen wollen, auszusprechen.

Regelung der Getreidewirtschaft in Frankreich. Der französischen Kammer ist aus Abgeordnetenzirkeln ein Gesetzentwurf unterbreitet worden, der die Regelung der Einfuhr ausländischen Brotgetreides und die Bindung des Bindungspreises verlangt. Der Entwurf will die Festlegung der Einfuhrpreise einem Zentralkomitee unter Vorsitz des Landwirtschaftsministers übertragen. Die Preisbildung wird damit begründet, daß mittlerweile durch die Freigabe der Wirtschaft die Getreidepreise weit über die Herstellungskosten hinausgegangen sind und die Gewinnquote eine Höhe annimmt, die nicht mehr zu rechtfertigen ist. Die Auslandszufuhr soll unter behördliche Kontrolle gestellt und von einer Körperschaft übernommen werden, die weitgehende Befugnisse erlangt. Auf diese Art wird die Einfuhr unter Kontrolle gebracht und zentralisiert. Die Auslandsbezüge sollen dann an die Mähdrescher verteilt werden. Diese Regelung der Getreidewirtschaft würde sich auch für Deutschland empfehlen. Bekker finden alle Bemühungen nach der Richtung in dem Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft den entschiedensten Widerspruch. Herr Minister Hermes ist eifrig bemüht, jede Organisation in der Bewirtschaftung des Getreides so schnell wie möglich aufzuheben, damit wir auf dem freien Markt zu einer Preissteigerung kommen, wie sie den Wünschen der Landwirtschaft entspricht. Die Sozialdemokratische Partei wird sich sehr ernstlich mit der Frage zu beschäftigen haben, ob diesen Regelungen, die seitens unserer Ernährungswirtschaft innerhalb des Jahreswinters agrarischer Bestrebungen zu betreiben, nicht ein sehr energisches „Halt!“ entgegengerufen werden muß. Es ist die höchste Zeit, sonst bekommen wir für das nächste Wirtschaftsjahr eine Preisentwertung für Brot, die alles übersteigt, was wir auf diesem Gebiet bisher erfahren haben.

Der Irrweg der russischen Wirtschaftspolitik. Die bisherigen Resultate der Verpachtung von Betrieben werden vom „semitamischen Wirtschaftsblatt „Ekonomicheskaja Schiza““ dahin gekennzeichnet, daß in der Mehrzahl der Fälle die früheren Besitzer oder andere Privatpersonen als Pächter auftraten; nur ein Fünftel der Verträge ist mit den Genossenschaften abgeschlossen worden. Die Pächter bevorzugen solche Betriebe, bei denen sie wenig Kapital zu investieren brauchen und deren Produkte Massenbedarfsartikel sind. Daher bilden Getreidemöhlen das größte Kontingent der verpachteten Betriebe, da bei ihnen auch die Kosten für Anschaffung von Rohmaterial fortfallen. Die Dauer ist in 55 Proz. der Verträge bis zu zwei Jahren, auf zwei bis fünf Jahre in 28,5 Proz. und auf über fünf Jahre nur in 16,5 Proz. bemessen. — Es ist für den Gang der russischen Wirtschaftspolitik bezeichnend, daß gerade diejenigen Betriebe an das Privatkapital — wenn auch nur postweise — ausgeliefert werden, die Massenartikel produzieren und die sich gerade deshalb leichter für eine Sozialisierung eignen. Nach der Genossenschaftsorganisation des Sowjetstaats, und nur durch diese Vorgeschichte ist dieser Rückfall in die kapitalistische Betriebsweise erklärlich. Er ist also kein Gegenbeweis gegen den Kommunismusgedanken.

PRYM'S ZUKUNFTSDRUCKKNOPF

WILLIAM PRYM
G. * M. * B. * H.

* DIE WELTMARKE *

STOLBERG RHL D
BERLIN C 2 WIEN 1

Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Wallstr. 13

Untergrundbahn Spittelma kt, Ausgang Günst.

Inventur-Ausverkauf

Künstler-Grnt. 3teilig	98,— 105,— 140,—	Bettdecken 1teilig	78,— 96,— 110,—	Gardinen	Malerwerk	15,00 17,00 21,—
Halbstores m. Volants	60,— 90,— 125,—	Bettdecken 2teilig	128,— 145,— 175,—	Scheibengardinen		8,00 9,75 11,50

Preiswürdige Teppiche, Tischdecken, Diwanddecken, Läufersstoffe etc.

Auf eigenen Füßen.

Von Siegfried Gerberich.

Sie hatten sie alle gehaßt, die große, schlank Schwedin, die alle überragte, — suchten ihr Haus auf, ihre Nähe, freundlich lächelnd und wie hingebend — tödlich lauernd und spödnend, um ihre Schwächen auszukundschaften. Ihre Schwäche — die schwache Stelle, die die Natur dem Menschen läßt, nach der Reib und Bosheit dauernd zielen. . . . Thora konnte man aber auch beneiden: sie hatte seltsame Tugenden, und das Glück war ihr hoch. . . . Wenn es sie verlassen zu haben schien, dann war es nicht natürliche Schwäche, über die sie gestolpert war. Dann zeigte sich gerade ihre persönliche Stärke, offenbarte ihre Größe, ließ sie ihr Geschick tragen und meistern — bevor es ihren lieben Freunden gelungen war, den Uebermut eigenen, unverdienten Glückes an Thoras unerschulderten Unglück zu erproben, über die Rivalin von gestern, offen oder heimlich, zu triumphieren. Thora war freiwillig aus der Reihe ihrer Freundinnen geschieden. Aber sie war sich treu geblieben, in allem, wenn die anderen es auch nicht sehen wollten, sie überragte noch immer alle andern!

Mit unnachahmlicher Geistes hatte sie jetzt gerade Geld entgegen genommen und wie nichtschuldig auf den Schreibtisch gelegt, kühl und sachlich, so unpersönlich, als ob es von irgendwoher gekommen und nicht von ihrer ehemaligen besten Freundin „zum Ausgleich ihrer Forderung“, — dieser Freundin, die heute nicht mehr sein wollte und war als irgendeine andere Kundin, die in ihrem Atelier Kostüme bezogen hatte und wie alle andern hinausgeleitet worden war. —

Schließlich kommt Thora zurück. Wie oft hatte Helene bei ihr gestiftet, getanzt! Und kennt sie heute nicht mehr und läßt nur noch hier im Hause arbeiten weil sie auch früher ihre Kleider hier bezog — genau wie sie selbst und alle die Andern, die bei ihr verkehrten und nun allesamt zu ihrer Kundenschaft gehörten — aus Anhänglichkeit an die alte Firma, aus Gewohnheit, nicht ihr zuliebe. Denn sie selbst kennt man nicht mehr, kannte man damals nur, als . . .

Frau Thora setzt sich im Stuhl zurück, schließt lächelnd die Augen. Tamsam! — Sie denkt an die erste Zeit ihrer Ehe! Die reiche Tochter aus dem Norden, verheiratet mit dem hübschen, schlanken Ingenieur, der seinen Beruf aufgegeben, sich mit ihr in die große Villa des Westens zurückgezogen hatte; der sie liebte und in ihr aufzugehen schien. Die Jahre vergingen, das Leben war lustig! Man war Mann und Frau, Geliebte und, schließlich auch, glücklicher noch: Vater und Mutter! Man war große Welt, überall dabei, geachtet, geliebt, oft genug Mittelpunkt, führte großes Haus, spielte Gesellschaft, war es! Das Glück stand still im Zenith. — Da fing Edgar an zu spielen, mäßig, und verlor stets. Er ward es müde, das Spiel, kam zurück zu ihr, gab es auf. Man lebte gemächlich weiter: Episode, abgeschlossen. Eine neue begann. Er war nie starker Trinker gewesen, trank wie er sah, mäßig. Mit einem Mal begann es: er mißte, er fand sich neue Vödere und Schnäpse, mit Leidenschaft, erprobte und trank, vergaß sich, entglitt ihr. Es kamen Tage, an denen sie sich kaum sehen, an denen er mit Freunden stülte und laute Gelage feierte; Tage, an denen ihn der Alkohol hin zu ihr trieb und sie ihn sich; schreckliche Tage, an denen er im Bett liegen mußte und ihr feierlich versprochen und schwur. . . . Wenige Tage des Wiederfindens, beschloß er von Sehnsucht nach Gist — Furcht vor vergangenheitsreicher Zukunft. . . . Und diese Zukunft selbst, in der er ein anderer ward, abgetrennt von ihr und besseren Zellen, seinem guten Ich — sich selber, Summen in Wangen vorer, ihr Hermdagen, eintritt in ihre, des Kindes Zukunft. —

Sie hatte geschwiegen, getragen, monatelang, sich von der Welt zurückgezogen, begonnen zu überlegen, zu rechnen — und kam zu dem Schlusse: ein Jahr noch — naja die Zeit! Dann bist du ohne Geld, bleibst dir das halbe Haus, dein Schmuck! Zu den Eltern zurück? — Du, Mutter deines Kindes, Gattin des schwächlichen Mannes, den in Grenzen zu halten deine Liebe nicht vermag. . . ?

Sie suchte und fand, fuhr täglich mit der Tram zur Stadt, ins Zentrum, hierher in dieses Geschäft und lernte, ganz junges Mädchen, das Schneiderin. Nur solcher, besser, zäher — ferret auf die Minute! — Man hielt es für Spott, für Mordette, die Freunde lachten: Verächtlichkeit! Sie ließ sie, hatte ohnedies keine Zeit. Ein Jahr nur, etwas länger, etwas kürzer — und das Jahr war bald um! War bald. . . und das Geld war zu Ende, und ihr Mann

nicht mehr ihr Mann, ein Mensch, weniger als andere, ihr nichts, wie durch Zufall der Vater des Kindes, ein Lump. Man verkaufte das Haus, sie nahm ihren Anteil, behielt das Kind, und die Gatten gingen voneinander.

Da fügte es sich, wie durch Zufall, daß das Geschäft, ihr Geschäft, zum Verkauf stand. Und es ward nun wirklich ihr Geschäft mit Hilfe ihres letzten.

Die ersten Jahre: die zwei, drei Zimmer beim Geschäft, Wohn- und Anprobierzimmer in einem! Der kleine Carl, der nicht weiß, wo er sich hinsetzen soll, um seine Schulaufgaben zu machen, der so rührend gut zu ihr ist, hilft wo er helfen kann, der noch auf dem Wege zur Schule Pakete mitnimmt.

Schwere Jahre, schöne Jahre! Der kleine Carl ist heute groß und das Geschäft größer denn je! Und die Freundinnen von ehemals kommen mit grandioser Unerschämtheit, bestaunen und kaufen, haben vergessen — unerschämte vom Glauben an eigenes Glück. . . . Und haben sich doch nie bewiesen! Und sind was sie sind — durch Eitern und Mann! Und wären, vom Unglück gestreift, gestrandet! — Sie hat das Unglück getroffen: sie stiehlt!

Vor dem Ende der Demobilisierung. Verlängerung der Ablauffrist.

Durch die Verordnung der Reichsregierung vom 18. Februar 1921 (RGBl. S. 180) ist als Termin für die Beendigung der wirtschaftlichen Demobilisierung der 31. März 1922 festgelegt worden. Gemäß § 3 dieser Verordnung sollen die Anordnungen der Reichsministerien bzw. der Demobilisierungsbehörden auf Grund der die wirtschaftliche Demobilisierung betreffenden Befugnisse mit dem 31. März 1922 ebenfalls außer Kraft treten. Im § 2 ist festgelegt, daß die Reichsregierung den Zeitpunkt bestimmt, zu welchem das Amt der Demobilisierungskommissare durch die Landeszentralbehörden aufzuheben ist. Diese Verordnung hat bereits im vergangenen Jahre zu ausführlichen Erörterungen in der Fachpresse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer geführt. Damals war allerdings die Hoffnung, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, berechtigt, daß es gelingen würde, bis zum 31. März 1922 an Stelle der Demobilisierungsverordnungen die einzelnen Materien des neuen Arbeitsrechts durch Gesetze zu regeln. Die Entwicklung hat jedoch diesen Verlauf nicht genommen. Die Unklarheiten über die Gestaltung einer endgültigen Schlichtungsordnung werden täglich größer. Der Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes hat ebenfalls ganz erhebliche Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. In der Frage der Arbeitslosenversicherung ist sich die Regierung wohl selbst klar, daß deren gesetzliche Regelung nicht bis zum 31. März 1922 erfolgt, da sonst die zurzeit schwebenden Erörterungen über Erhebung eines vorläufigen Beitrages durch ein Notgesetz keinen Sinn hätten. In der Frage der Arbeitszeit ist dagegen die Regierung augenblicklich noch dabei, Entwurf über Entwurf auszuarbeiten, um möglichst für jede Kategorie der Arbeitnehmer gesondert den gesetzlichen Achtstundentag endgültig gesetzlich — abzuschließen. Alle diese Materien sind bisher durch Demobilisierungsverordnungen geregelt. Es würde mit dem Außerkräfttreten derselben am 31. März 1922 ein vollkommener Zusammenbruch fast der gesamten Sozialpolitik erfolgen, ein Zustand, der selbstverständlich unmöglich ist. Im einzelnen würden nachstehende Verordnungen fortfallen:

- Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 28. November 1918 (RGBl. S. 1334) und Ergänzung vom 17. Dezember 1918 (S. 1436).
- Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten während der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 18. März 1919 (RGBl. S. 315).
- Verordnung über Sonntagsruhe im Handelsge- werbe und in Apotheken vom 5. Februar 1919 (RGBl. S. 176).
- Verordnung über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 12. Februar 1920 (RGBl. S. 213).
- Anordnung über Arbeitsnachweise vom 9. Dezember 1918 (RGBl. S. 1421) und Verordnung über Meldepflicht vom 17. Februar 1919 (RGBl. S. 201).
- Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 28. Januar 1920 einschließlich der produktiven Erwerbslosenfürsorge

(§ 15), ursprünglich geregelt am 13. November 1918 (S. 1305). Nachträge vom 6. Mai 1920 (RGBl. S. 871) und vom 11. August 1920 (RGBl. S. 1574).

Verordnung über die Freimachung von Arbeitsstellen während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 23. April 1920 (RGBl. S. 707), eingeschränkt durch die Verordnung vom 5. März 1921 (RGBl. S. 222).

Verordnung vom 8. November 1920 über Betriebsabbrüche und Stilllegungen (RGBl. S. 1901).

Da Kraft blieben, obwohl es sich ebenfalls um Verordnungen der Nachkriegszeit handelt, jedoch um solche, welchen ausdrücklich Gesetzeskraft gegeben ist:

Verordnung vom 23. Dezember 1918 (RGBl. S. 1456) über Tarifverträge und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten. Gesetzeskraft gemäß § 32.

Verordnung betreffend eine vorläufige Landarbeitsordnung vom 24. Januar 1919 (RGBl. S. 111). Gesetzeskraft nach § 19 bis zum Erlaß einer endgültigen Landarbeitsordnung.

Verordnung über die Errichtung von Arbeitskommissionen im Bergbau vom 8. Februar 1919 (RGBl. S. 202). Gesetzeskraft gemäß § 47.

Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien vom 23. November 1918 (RGBl. S. 1329).

Verordnung über die Entlohnung und Errichtung von Fachauschüssen im Bäck- und Konditorgewerbe vom 2. Dezember 1918 (RGBl. S. 1397).

Eine Zwitlerstellung nimmt die Verordnung vom 23. Dezember 1918 ein. Deren erster und dritter Absatz bleiben vorläufig in Kraft, während der zweite Absatz durch das Betriebsrätegesetz seine endgültige Regelung gefunden hat. Nach der eingangs dieser Ausführungen erwähnten Verordnung über die Beendigung der wirtschaftlichen Demobilisierung würde die vorangeführte Verordnung vom 12. Februar 1920 ebenfalls außer Kraft treten, während die letztgenannte Verordnung, welche die Ergänzungsbestimmungen in ihren §§ 24 bis 26 zu der Verordnung vom 23. Dezember 1918 enthält, vorläufig noch in Kraft bleibt. Das Recht der Demobilisierungskommissare zur Verbindlichklärung eines Schiedspruches ergibt sich nämlich aus diesen Paragraphen der Verordnung vom 12. Februar 1920, ebenso das Recht, eine Streitsache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an den Schlichtungsausschuß zurückzuverweisen. Hierauf begründet sich auch das Recht des Reichsarbeitsministers zur Verbindlichklärung im Gegensatz zu dem Recht der Klage ein verbindlichklärung, das sich aus dem § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 ergibt. Also nicht nur, daß der größte Teil des neuen Arbeitsrechts am 31. März 1922 vorläufig verschwinden würde, auch die noch bestehenden Verordnungen, wenigstens die wichtigste Verordnung vom 23. Dezember 1918 würde in ihren hauptsächlichsten Konsequenzen außer Kraft treten.

Auf eine Gesetzgebung der Rechte, welche in den Demobilisierungsverordnungen für die Arbeitnehmer vorläufig geregelt sind, ist bei dem Schwebengang der Beratungen über das neue Arbeitsrecht in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Eine Lücke darf ebenfalls nicht entstehen, denn es ist ausgeschlossen, daß einfach Rechte der Arbeitnehmer, welche zum großen Teil Erwerbslosen der Revolution sind, an einem bestimmten Tage außer Kraft treten.

Deshalb ist es Pflicht der Regierung, den in der Verordnung vom 18. Februar 1921 zur Außerkräftigung der Demobilisierungsverordnungen bestimmten Termin für alle in Frage kommenden Verordnungen entsprechend zu verlängern. Die politischen Parteien und die Gewerkschaften werden nicht verfehlen, die Regierung zur Erfüllung dieser selbstverständlichen Pflicht unter allen Umständen aufzufordern.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Sind Lungenleiden heilbar?

Bei Asthma, Lungen- u. Kehlkopfkatarrhen, Schwindel, Lungenemphysem, Keuchhusten, Verengung der Bronchien, langbestehender Keuchhusten, ist jeder die Broschüre mit o. g. Titel. Der Verfasser, Herr Dr. med. Guttmann, Chefarzt der Finkenburkanstalt, zeigt darin in volks-erständlicher Weise natürliche Wege zur Beseitigung dieser schweren Leiden. Jeder Kranke erhält diese Broschüre auf Wunsch vollständig umsonst. Man schreibt nur eine Postkarte an

Pahlmann & Co., Berlin 224, Müggelstr. 25 a.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung

besitz Fabrik, Groß-Ausschnitt, Verkauf metrisches G. m. H. Gertraudenstr. 20-21.

Verlockend billige Preise Jedes Angebot ein Schlager



<p>Damen-Hausschuhe, Kamelhaarstoff mit Kordelsohle, in vielen schönen Mustern. Ausserordentlich preiswert 21⁷⁵</p> <p>Damen-Hausschuhe in Sammet, feinfarbigem Filzstoff sowie Kamelhaarstoff, in viel. Farb- u. Mustern, eleg. Morgenstühle 48⁰⁰</p> <p>Damen-Hausschuhe in Steppelack und feinfarbigem Filzstoff, mit Pompos und Lasche, prima Qualitäten. Extra billig 58⁰⁰</p> <p>Damen-Hausschuhe schwarze Leder mit Filzsohle, durchgehender starker Leder- sohle und Fleck. Besonders billig 68⁰⁰</p> <p>Damen-Schnallstiefel schwarze Filz- stoff, mit Filz- und Ledersohle und Absatz- sohle, Vorderlederklappe. Extra billig 68⁰⁰</p> <p>Damen-Schnallstiefel schwarz, prima Filzstoff, mit weissem Friesstoff, Filz- und Ledersohle. Sehr elegante Form 88⁰⁰</p>	<p>Damen-Schnallstiefel schwarz, Chrom- led, m. weiss. Friesstoff, Filz u. Ringherum 98⁰⁰</p> <p>Damen-Spangenschuhe, schwarze Leder, für die Strasse, kurz, mod. Form, hohe und niedrige Absätze. Sehr billig 128⁵⁰</p> <p>Damen-Schnallstiefel, prima Rindbox, mit Derbysohle oder Ringsohle, extra breite moderne Form, kalthoher Absatz 175⁰⁰</p> <p>Damen-Lack-Spangenschuhe prima Lackleder, elegante Form, moderne hohe Absätze. Aussergewöhnlich billig 198⁰⁰</p> <p>Damen-Schnallstiefel, prima Rindbox, m. T. Lackkappe, mit Derbysohle oder Ringsohle, sehr moderne Formen. . . 198⁰⁰</p> <p>Damen-Schnallstiefel, prima Rindbox, hoher Schaft, mit und ohne Lackkappe, kurze moderne Form. Sehr billig 218⁰⁰</p>	<p>Kinder-Schnallstiefel, schwarz Che- vron, sehr bequeme und schöne Form. 36⁵⁰</p> <p>Grosze 18-22. Besonders billig</p> <p>Kinder-Ledersandalet braun Rindled., mit starker, durchgehender Ledersohle und Absatz. Grosze 31-35 58,00, Gr. 25-30 48⁰⁰</p> <p>Kinder-Spangenschuhe prima Rindbox und Chromleder, gute Ausführung. Extra billig. Grosze 31-35 52,50, Grosze 27-30 72⁵⁰</p> <p>Herren-Schnallstiefel schwarz Filz- stoff, mit Ringherum Lederbesatz, starker Ledersohle in Abs. Für die Strasse coelns. 128⁰⁰</p> <p>Herren-Schnallstiefel prima Rindbox u. R. Chevr. m. Lackkappe, Besatz u. Derby- sohle, eleg. mod. Formen, gute Ausführung. 198⁰⁰</p> <p>Herren-Schnallstiefel in Rindbox mit R. Chevr. - Einsatz, vorzügl. Qualität, mit u. ohne Derbysohle. Sehr preiswert 228⁰⁰</p>
--	--	--

Stillier

Grimmelfe

Besonders vorteilhafte Angebote!

Landeshuter
Leinen- und
Gebildweberei
FV. Grünfeld
Berlin W. &
Leipzigerstr.
20-22.

Größtes
Sonderhaus
für Leinen
und Wäsche

Damenwäsche aus guten Stoffen, mit verschiedensten Stickerei-Verzierungen Taghemd 65 ⁰⁰ Befaltkleid 48 ⁰⁰ Nachthemd 95 ⁰⁰	Schürzen Zierschürze aus weissem, weissem Glas batist, mit Stückeri-Einsatz 16 ⁰⁰ Hauschürze Wiener Form, mit Latz und Achselbündeln; aus mariniertem gestreiftem, kräftigem Schürzenstoff 42 ⁰⁰ Kleiderschürze aus mariniertem gestreiftem kräftigem Schürzenstoff 75 ⁰⁰	Hemdentuch M. feinstkörnig u. mittelstark fädig; für Damen- und Herren- wäsche, 83 cm breit, Meter 25 ⁰⁰ Wäscheleuch für Bettstische, Breite 1,00 m, Mtr. 33,0, Höhe 51 cm Mtr. 20 ⁰⁰ Beifbezüge Dreieck. Hemde- u. Wäscheleuch zum Anhängen 6.130x210 Mtr. 150 ⁰⁰	Handtücher Köchenhandtuch, grau-weiß, rechteckig halb seinen Dreif., Gr. 42x1,0 cm 16 ⁰⁰ Dreieckhandtuch, weiß, halbrund, verschied. Muster, Größe: 30x110 cm 20 ⁰⁰ Gerstenkörner-Handtuch, weiß, Mellemmen, mit roter Vorderk., Größe 35x100 cm 22 ⁰⁰ Waschluch, grau mit roter Berde, Größe 60x60 cm 18 ⁰⁰	Unterzeuge für Herren Makofarbig Beinkleider 64 ⁰⁰ Hemden 71 ⁰⁰ Wollgemisch Beinkleider 71 ⁰⁰ Hemden 79 ⁰⁰
---	--	---	---	---

Alle Angebote sind gute bewährte Marken!

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
Der fliegende Holländer
7 1/2 Uhr

Schauspielhaus
2 1/2: Die Journalisten
7 1/2: Lumpazivagabundus

Deutsch. Theat.
2 1/2: Die Journalisten
7 1/2: Lumpazivagabundus

Kammerspiele
11 1/2: Ingeborg Lacour (Tänze)
2 1/2: Ostern
7 1/2: Anatol
Montag 8: Anatol

Gr. Schauspielh.
(Karlsruhe)
2 1/2: Dantons Tod
7 1/2: Orpheus in der Unterwelt
Montag 7 1/2: Orpheus in der Unterwelt

Theater L. d. Königgrätz. Str.
3 Uhr: Erdgeist
7:20 Die Fahrt
Uhr: Das blaue Glöckchen, Richer, Engl. Pröckl, Sieda Dornburg

Komödienhaus
3 Uhr: Heinrich Heine
Abendstück 7:30 Uhr

Karussell
mit Maria Orska, J. Ricmann, G. Alexander

Berliner Theat.
3 Uhr: Leinwand Wälder
Täglich 7:30 Uhr

Prinzessin Olala
Fritz Massary & Co.
Ralph Arthur Roberts, Pepl Zampa, H. Kiper

Komische Oper
7 1/2: Die große Revue
Der Herr der Welt
Keine Bühne der Welt bietet solche Pracht ausstatt. und Namen beehrt. Darstell.
Max Landa
Bruno Kastner
Sascha Gura
Wlth. Hartstein
Franz Groß
P. Westermeyer
L. Werkmeister
75 Damen-Ballett!
Vorverkauf ununterbrochen

Trianon-Theat.
Heute 4 Uhr, 81 Preise
Mein Freund Teddy
Täglich 8 Uhr

Eiga
v. Gerhart Hauptmann
(Tilla Durieux, K. Veigel, Becker, Klein, Salfer)

Kleines Theater
Heute 4 Uhr, kleine Pr.
Der Dieb
Täglich 7 1/2 Uhr

Jaqueline
Car Toelle, Falkenstein,
Albers, Wermelst, Bern

Russ.-Deutsch. Theater
Der blaue Vogel
Goltzstraße 9
Nollendorf 1613
Anfang 8 1/2 Uhr
Verkauf abendlich 11

Theater d. Ostens
(Rose-Theater)
3 1/2 Uhr: Roldappchen
7 1/2 Uhr:
Verlorenes Glück
(5precher)

Julius Liebans Kleinkunstbühne
Fledermaus Unter den Linden 14
Täglich abends 8 Uhr
Das große Januar-Programm
mit
Irma Traun / **Richard Schwarz**
die deutsche Humoristin / Improvisator
Edith Harry / **Paul Rochell**
Vortragskünstlerin / Bauchredner
Will und Motti Meisel
Mondänes Tanzpaar
Abda 11 Uhr: Der große Gesellschaftstanz m. mondänen Vorführungen

Casino-Theater
Lottiring, Str. 37 Tägl. 7 1/2
Nur noch kurze Zeit d. erfolgreiche Schlager
Der Weg z. Glück
Volksstück i. 4 Akten
3 1/2 Uhr: Onkel Sammy

FOLIES CAPRICE
Linienstr. 132
am Oranienburger Tor
Täglich 8 Uhr:
Pension Liebeslaube
Lilys Seitensprünge
D. unmoral. Wohnung
Frd. Grinecker, R. Bery!

CIRCUS BUSCH
Heute Sonntag!
8 Uhr nachm.
1 Kind frei!
Der Jabel d. Jurend
Klein Gotthold
Robinson Crusoe
Sämtl. Sensationen
Abds 7 1/2 U. Indische
Angebotsgeschäfte
Die Schlinge der Dürge
Vorvkr. Circuskasse

Beethovenstr. 32
Köthener Straße 32
am Potsd. Platz.
Heute Sonntag, 8 Uhr
100. Lustiger
Senff-Georgi
Abend
"Durch Diek u. Dönn"
Echtes Riesenerfolg
Tot. Lachstürmel
Saalk. 1-2 u. ab 8

SCHAUBURG
Königgrätz. Str. 121
Das große
Weltstadt- Progr.
Der
Abenteurer
Sensations-Drama
in 6 Akten
In den Hauptrollen:
Michael Bohnen
Stassoper Berlin
Hanni Weiße
Bühnenschauspieler
Der
Nachwandler
Grotteske in 1 Akt
von Ferd. Lutz mit
Gerda Lené Busch
Jana Schöngart
Josef Rehberger
Paul Voissel
Kassenöffn. 3 1/2 Uhr
Beginn 4 Uhr
Nur frühes Kommen
sichert gute Plätze

TAUENTZIEN PALAST
Beginn 8 Uhr.
Das
Januar-Sensations- Progr.!
Kien. Berlin
Das große
Januar-Varieté-Programm!
Beginn 7:30 Uhr.
Grosse Blaubildung.

BOL
Potsdammer Str. 10
Die Abenteuerin
von Monte Carlo
II. Teil:
Marokkan. Nächte
Turnstr. 12
Henny Porten
in: Hintertrappe
und
Lotte Neumann
in: Papa kann's
nicht lassen
Alexanderpl. Pass
Der Roman eines
Dienstmädchens

Germania-Prachtsäle
G. Richter, Chausseestr. 110
Jan. Sonntag:
Wolfgang
deutsche Sänger
dir. Konzert
Beg. u. Vors. 7.
Nachdem
Fam.-Kränzchen
im roten Saal
Saal v. 8 Uhr
Großer Hall.

Musiker
an allen Festlichkeiten
permitted Musiker-
Nachweis, Roller-
Mühlent-Str. 31.
Redden 938. 3244.

Alhambra
Varieté
am Moritzplatz
Der gewaltige
Erfolg
Dichterschlacht
Robert Steidl
15 Sensationen

UFA PALASTAM ZOO
Spielplan v. 6. - 12. 1. 22
Zweite Woche
4, 6 und 8 Uhr
Cita Gloria - Monumental Film
Kinder der Finsternis
ERSTER TEIL
Der Mann aus Neapel
von Max Junk u. Julius Urgiss
Regie: E. A. Dupont
Ausstattung: Paul Leni
Hauptrollen:
Hans Mierendorff
Griffithessa Maria Leyko
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr

TAUENTZIENPALAST
Der Fluch
des Schwelgers
Drama in 5 Akten
von Max Junk u. Julius Urgiss
Hauptrolle Grete Freund
Regie: Felix Basch
Chaplin schiebt Klaviere

KURFÜRSTENDAMM 26
MOZARTSAAL
Der große Union-Georg-Jacobyfilm
Seine Exzellenz von Madagaskar
Eine wilde Sache von Robert
Liebmann und Georg Jacoby mit
Eva May - Gg. Alexander / P. Otto
Altr. Grasse / Julius Falkenstein
Regie: Georg Jacoby
Künast Ausstattungen: Rob. Neppach
Erster Teil:
Das Mädchen aus der Fremde

KAMMERLICHTSPIEL
Das Größte in der Welt
Das El des Columbus
NOLLENDORFPLATZ
Der Dama - Film
Der Rauhreiter von Desert - Pass
5 Akte mit William S. Hart
im Wahn und Wirren
5 Akte mit Magda Soria
FRIEDRICHSTRASSE 180
Das grinsende Gesicht
„L'homme qui rit“ von Victor Hugo
Drama in 6 Akten
Die Zauberpuppe
2 Akte von Richard Hutter
Confessionary: Fritz Allen
ALDANDERPLATZ
WEINBERGSTR. 10-18
HINTERTREPPE
Die angebrochene Ehe
(SCHÖNEHAUPTSTR. 49)
Die Abenteuerin
von Monte Carlo
II. Teil: Marokkanische Nächte
HALENKEDE 20
VEREINIGTE NEUKÖLLNERSTR.
Die Abenteuerin
von Monte Carlo
III. Teil: Mordprozess Stanley
Wochent. ab 6 Uhr / Letzte Vor-
führung 1/2 Uhr - Sonntag Beginn
1 Uhr - Letzte Vorführung 1 1/2 Uhr

Hagenbeck
Potsdamer Straße - Fernruf: Litzow 871
2 Heute Sonntag 2
Vorstellungen
Nachm. tags 3 und abends 1/2 Uhr
Nachm. b. vollem Hagenbeck- Progr. jedoch
ohne Ringkämpfe Kinder halbe Preise
Ab 9 Uhr
Intern. Meister-Ringkämpfe
im Mittel- und Schwergewicht.
Vorverkauf: Tietz und Tageskasse

Passage-Varieté
und
Bier-Kabarett
Dir.: M. Söllman ♦ Behrenstraße 37

Neu! Neu!
Erstmalig in Berlin
Internationale Damen-Boxkämpfe
unter Leitung des bekannten
Sportsmannes Boxmeister
Reinhold Rolando-Italien

Hermann Klink
Leo Morgenstern
F. O. Ballet / Tilly Abbott-Trio
3 Hugos / Alfons Geißler
Mieze Will / Schiller u. Jerome
Zaba und Arnim

Die Presse über Futuristischer Carneval im Admirals-Palast.

B. Z. am Mittag! Der Admirals-Palast hat gestern seinen großen Tag.
Der Tag... einem so bunt bewegten Akt, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte.
Morgenpost: Das lustige Ballett wirbelt in bunten Farben über die Eislfläche.
Deutsche Zeitung: Ein Farbenrausch.
Lokal-Anzeiger: Es ist eine wirklich lustige und dabei harmlose Verspottung aller modernen „Jamen“...
Vossische Zeitung: ... haben ein kurzweiliges und dem Auge erfreuliches Spiel geschaffen.
Berliner Börsen-Zeitung: Das neue Ensemble wird zahllose Besucher anlocken.
8 Uhr Abendblatt: Die Ankündigung verspricht nicht zuviel.
Börsen-Courier: Die Liebesromantik Schwabings auf dem Glacis nimmt sich sehr zauberhaft aus.
Kreuz-Zeitung: ... so daß man den nicht endenwollenden Beifall, der zum Schluß Darsteller, Komponisten und Direktor immer wieder hervorriet ...

Admirals Palast
7 1/2 Uhr: Abrakadabra
7 1/2 Uhr:
Futuristischer Carneval
Die Prinzessin v. Tragant
im Gespensterchloß
Vorg. 1/2 Fut. Carneval
Die Prinzessin v. Tragant
im Gespensterchloß

WINTERGARTEN
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Reichshallen-Theater
Abendstück 7 1/2 Uhr u.
Sonnt. abm. 10.
Stettiner Sänger
Nachm.
haine Pr.
10 Herren!
Dir.: Komit!
Rm. halb. Preis!
SoB. 11-12 u. 6

Neue Welt
Hasenheide 108/114 A. SCHOLZ Hasenheide 108/114
Heute, Sonntag, den 8. Januar 1922
Eröffnung der bayr. Boekbiersaison
Wunderbare Alpendekoration: 8 Kapellen
30 bayr. Madl = TANZ = Rutschbahn usw.
Einlaß 4 Uhr Anfang 5 Uhr
Vorverkauf:
Dienstag, den 10. Januar: Erstes großes Schweineschlachten

Admiralsbad
Kurabteilung
Friedrichstr. 10. a. Bni Friedrichstr.
Gesamtes Wasserheilverfahren
Heilgüte u. Dampfkastenbäder
Giblicht-Kastenbäder
Fangpackungen
Elektrotherapie
Höhensonnen
Diathermie
Massage
Stof. wechsellagen
Leit. Arzt: Dr. med. Hans Kieffel

Schwedensaal, Dienst, 10. Jan., 8 U.
H. Tanz-Abend
Lili Green
 u. a. Arabesque (Debussy), Orientale (Cui),
 Salomes Tanz (R. Strauß), Die Hexe (Debussy),
 Die Moire (Brahms) / A. Fl. Ernö Balogh.
 Karten 3,- 6 M. und Steuer.

Singakademie, Sonntag, 11. Jan., 8 U.
 Konzert mit dem Philharm. Orchester
Ebbe Hamerik
 (Kgl. Theater, Kopenhagen)
 Solisten:
Victor Schiöler Paul
Schiöler Wiedemann
 (K. av.) (Kgl. Oper, Kopenhagen)
 Rangiröm: Strindberg Sinfonie; H. Ager-
 anap: Die tote Stadt; Hamerik: Sommer;
 Palmgren: Der Fluss; Haydn: Daisnis u. Chioe.
 Karten 3,- 5 M.
 Karten für ob. A. erant. bei Bote & Nock
 Wert-eim u. d. Abendkasse

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsbüro Berlin, N. 54, Lindenstraße 83, 85.
 Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
 Telefon: Timi Neben 833, 834, 835, 836.

Dienstag, den 10. Januar, abends 6 Uhr,
 im Lokal von Seger (früher Graumann),
 Sauerstraße 27:

Branchen-Versammlung
 der Schraubendreher, Automaten-
 und Handbankeinrichter, sowie
 aller in Schraubenbetrieben
 Beschäftigten.

Tagesordnung: 1. Umlage Lohn- und
 Arbeitsverhältnisse. 2. Branchenangelegenheiten.
 3. Beschlüsse.
 Da wichtige Branchenangelegenheiten zu er-
 ledigen sind, ist es Pflicht aller Kollegen, an der
 Versammlung teilzunehmen.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Achtung! Achtung!
Rohrleger u. Helfer sowie Baukumpen.
 Montag, den 9. Januar, abends 7 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus, Engelsstr. 24 (Eingang 10):

Vertrauensmänner-Konferenz
 beider Branchen.
 Die Sitzung der Branchenkommissionen
 der Rohrleger und Baukumpen findet um
 6 Uhr im demselben Lokal statt.

Eisendreher.
 Montag, den 9. Januar, abends pünktlich
 7 Uhr, in der Schulstraße, Kappelerstr.

Außerordentliche
Vertrauensmänner-Konferenz
 der Eisen- und Revolverdreher
 und Dreherinnen, sowie Rund-
 schleifer.
 Tagesordnung: Welche Auswirkungen
 haben die neuen Bestimmungen der Unternehmern
 auf unser Berufsverhältnis.
 Zur besonderen Beachtung!
 Kolleginnen und Kollegen! Macht die Ver-
 trauensleute auf die Konferenz aufmerksam, jede
 Teilnahme muss veranlassen sein. Wir müssen uns
 auszeichnen, um die Verhältnisse zu klären und
 unsere Stellung zu den Maßnahmen der Unter-
 nehmer den Kollegen unterbreiten.
 Die Obliegenheit der Vertrauensleute und
 Vertrauensräte sind besonders einzuordnen.
 110 7

Die Oetzermauerung.
Deutscher Bettleitungsarbeiter-
Verband
 Filiale Berlin, Schöten-
 Straße 37/38
Herren-Konfektion!
 Montag, den 9. Januar, abends 7 Uhr
 bei Böker, Weberstr. 17:
Mitglieder-Versammlung
 für Zuschneider, Zuschneiderinnen
 Schneider u. Schneiderinnen obiger Branche
 Tagesordnung:
 1. Bericht vom dem Ergebnis der Verhandlungen
 am Schlichteramt vor dem Reichs-
 arbeitsministerium.
 2. Bescheid der Kommission.
 3. Beschlüsse.
 Pünktliches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht!
 Mitgliedsbuch oder -karte legitimiert; ohne dies
 aber mit mehr als 6 referierenden Wochenbeiträgen
 kein Zutritt!
 Die Branchenkommission, S. N.: O. Kutzbach.

Fabrikanten von
Motorrädern
 sucht Verbindung ein Geschäftsmann in
 England, welcher eine neue Maschine ent-
 werfen und dieselbe mit Erfolg auf der letzten
 Hannover-Weltausstellung ausstellen
 soll. Gehaltslohn wird teilweise zur Herstellung
 der Maschine in größeren Mengen und annä-
 hernde Hilfe zur Verfügung. — Angebote unter
 N. 38 an die Expedition des Bormerks.

Die Grenzboten
 Zeitschrift für Politik, Literatur u. Kunst
 81. Jahrg. 1922. Seit 1 enthält:
 Editorial des Herausg. / kein Programm
 vom Schriftleiter. — Dem deutschen Volks-
 schatz, von Felix Kern. — Jahresbilanz
 der Gewerkschaften, von Dr. Axel v. Koch.
 — Mein Bild von Großadmiral v. Tirpitz.
 — Deutscher Kulturverfall und Tapferung des
 Weibes, von H. Lohm. — Die vierzehn Rot-
 telken, von Otto Weiler. — Graf Hügel: Stellen-
 laub. — Die jugendliche Marie, von Frau Dr.
 Hausbater. — Weltspiegel: Vor den Konse-
 quenzen. Handbemerkungen zu Dehla. Aufrichtige
 Schauerzustand Der Russen. — Ueber-
 schau: Geschichte. Entschluß zum neuen Jahre.
 Unpersönliches von Gaele Hildrich.
 Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt
 vom Verlag, vorzugsweise bei den Zeitungsverkäufern.
 Abonnementspreis, vierteljährlich 12 Herte, 20 H.
 Probeheft um 1 Monat für 6 H. direkt v. Verlag.
 Berlin SW 11
 Zeitverlag G. M. H. 55a

Die Grenzboten
 Zeitschrift für Politik, Literatur u. Kunst
 81. Jahrg. 1922. Seit 1 enthält:
 Editorial des Herausg. / kein Programm
 vom Schriftleiter. — Dem deutschen Volks-
 schatz, von Felix Kern. — Jahresbilanz
 der Gewerkschaften, von Dr. Axel v. Koch.
 — Mein Bild von Großadmiral v. Tirpitz.
 — Deutscher Kulturverfall und Tapferung des
 Weibes, von H. Lohm. — Die vierzehn Rot-
 telken, von Otto Weiler. — Graf Hügel: Stellen-
 laub. — Die jugendliche Marie, von Frau Dr.
 Hausbater. — Weltspiegel: Vor den Konse-
 quenzen. Handbemerkungen zu Dehla. Aufrichtige
 Schauerzustand Der Russen. — Ueber-
 schau: Geschichte. Entschluß zum neuen Jahre.
 Unpersönliches von Gaele Hildrich.
 Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt
 vom Verlag, vorzugsweise bei den Zeitungsverkäufern.
 Abonnementspreis, vierteljährlich 12 Herte, 20 H.
 Probeheft um 1 Monat für 6 H. direkt v. Verlag.
 Berlin SW 11
 Zeitverlag G. M. H. 55a

Die Grenzboten
 Zeitschrift für Politik, Literatur u. Kunst
 81. Jahrg. 1922. Seit 1 enthält:
 Editorial des Herausg. / kein Programm
 vom Schriftleiter. — Dem deutschen Volks-
 schatz, von Felix Kern. — Jahresbilanz
 der Gewerkschaften, von Dr. Axel v. Koch.
 — Mein Bild von Großadmiral v. Tirpitz.
 — Deutscher Kulturverfall und Tapferung des
 Weibes, von H. Lohm. — Die vierzehn Rot-
 telken, von Otto Weiler. — Graf Hügel: Stellen-
 laub. — Die jugendliche Marie, von Frau Dr.
 Hausbater. — Weltspiegel: Vor den Konse-
 quenzen. Handbemerkungen zu Dehla. Aufrichtige
 Schauerzustand Der Russen. — Ueber-
 schau: Geschichte. Entschluß zum neuen Jahre.
 Unpersönliches von Gaele Hildrich.
 Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt
 vom Verlag, vorzugsweise bei den Zeitungsverkäufern.
 Abonnementspreis, vierteljährlich 12 Herte, 20 H.
 Probeheft um 1 Monat für 6 H. direkt v. Verlag.
 Berlin SW 11
 Zeitverlag G. M. H. 55a

Die Grenzboten
 Zeitschrift für Politik, Literatur u. Kunst
 81. Jahrg. 1922. Seit 1 enthält:
 Editorial des Herausg. / kein Programm
 vom Schriftleiter. — Dem deutschen Volks-
 schatz, von Felix Kern. — Jahresbilanz
 der Gewerkschaften, von Dr. Axel v. Koch.
 — Mein Bild von Großadmiral v. Tirpitz.
 — Deutscher Kulturverfall und Tapferung des
 Weibes, von H. Lohm. — Die vierzehn Rot-
 telken, von Otto Weiler. — Graf Hügel: Stellen-
 laub. — Die jugendliche Marie, von Frau Dr.
 Hausbater. — Weltspiegel: Vor den Konse-
 quenzen. Handbemerkungen zu Dehla. Aufrichtige
 Schauerzustand Der Russen. — Ueber-
 schau: Geschichte. Entschluß zum neuen Jahre.
 Unpersönliches von Gaele Hildrich.
 Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt
 vom Verlag, vorzugsweise bei den Zeitungsverkäufern.
 Abonnementspreis, vierteljährlich 12 Herte, 20 H.
 Probeheft um 1 Monat für 6 H. direkt v. Verlag.
 Berlin SW 11
 Zeitverlag G. M. H. 55a

Arenstein Arenstein 12 Beispiele

unserer
Inventur-Preise

Damen-Spangenschuhe
 neue Form, moderner Absatz, M. 89.-
 sehr vorteilhaft.....

Damen-Schnürschuhe
 echt Chevalin, mit Lack-Kappe, M. 118.- u. 98.-
 elegante kurze Form

Lack-Spangenschuhe
 elegante Ausführung mit M. 175.-
 hohem Absatz, sehr billig..

Diverse Paare
 auch in Lack und farbig (mit kleinen Schönheitsfehlern)
 M. 48.-, 75.-, 86.-, 98.- usw.

Damen-Hochschaff-Stiefel
 mit Lack-Kappe M. 148.-
 elegante Form.....

Damen-Schnürstiefel
 Ia Qualität Rindbox M. 188.-
 nur.....

Damen-Schnürstiefel
 echt Chevalin, breite Form M. 198.-
 für ältere Damen

Sämtliche schwarzen
Herren- u. Damenstiefel
 feinste Rahmen-Arbeit bis um
M. 200.- herabgesetzt

Herren-Schnürstiefel
 R-Chevalin mit Lack-Kappe, M. 188.-
 gutes Fabrikat, enorm billig ..

Herren-Schnürstiefel
 Ia R-box, beste Verarbeitung M. 198.-

Knaben-Schnürstiefel
 Ia R-box, rein Leder-Ausführung, nur M. 158.-

Sämtliche Strümpfe,
Kamelhaar- u. Haus-Schuhe
 sowie Gamaschen ganz
bedeutend herabgesetzt

Kinder-Schnürstiefel in diversen Leder-
 Ausführungen mit sehr kräftigem Unterboden
 Strapazier-Stiefel
 Größe 31-35 M. 86.- Größe 27-30 M. 75.-
 Größe 25-26 M. 45.- Größe 23-24 M 39.-

Unsere Schaufenster
 zeigen Ihnen, daß nicht nur die vorstehenden 12 Beispiele
 sondern fast
sämtliche Bestände,
 auch für die Ball-Saison, im Preise enorm herabgesetzt sind

Die billige
Kaufgelegenheit
 Leipziger Str. 91 (Hof) Joachimsthaler Str. 6
 Wilmersdorfer Str. 57 Königsberger Str. 8
 Turmstraße 58 Belle-Alliance-Str. 104
 Frankfurter Allee 98 Andreasstraße 58-59

Arenstein Arenstein

Letzte Woche Inventur- Ausverkauf

**Rücksichtslos
herabgesetzte
Preise**

Wir heben besonders hervor:
Sportrock aus
 prima Wollvelours,
 sehr fesche Form,
 schwz.-weiß kariert **198,-**
Jumper aus rei-
 nem Wolltricot mit
 Seidenstreifen, in
 sehr schönen Farben **198,-**
Jumperkleid
 gestrickt, Ia reine
 Wolle, sehr flotte
 Formen, viele Farb. **490,-**

Leiser
 Taubentzenstr. 20 + Leipziger Str. 65
 am Wittenbergplatz am Spittelmarkt

15 Lichtbilder-Vorträge

mit 100 farbigen Bildern aus
 Leben, Leiden u. Liebe der Frau
 nur für Damen über 18 Jahre

Minna Kube
 Frauenheilkundige
 Direktorin des Frauen-Heilanstalt, W., Potsdamer Straße 86

- Montag, 9. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Brauerei Königstadt“,
 Schönhauser Allee 10-11.
 Dienstag, 10. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Monster Stadt-
 Theater“, Alt-Monbit 47-48.
 Mittwoch, 11. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Hohenzollern-Fest-
 säle“, Charlottenburg, Berliner Straße 105.
 Donnerstag, 12. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Prachtsäle des
 Ostens“, Frankfurter Allee 48.
 Freitag, 13. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Deutscher Hof“,
 Luckauer Straße 15.
 Montag, 16. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Nationalhof“, Bülowstr. 37
 Dienstag, 17. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Vergnügungspalast
 Groß-Berlin“, Hasenheide 13/15 (Kilom).
 Mittwoch, 18. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Neue Philharmonie“,
 Köpenicker Straße 96/97.
 Donnerstag, 19. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Schloßbrauerei
 Schöneberg“, Hauptstraße 122/123.
 Freitag, 20. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Humboldt-Gymnasium“,
 Gartenstraße 25.
 Montag, 23. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Hohenzollern-Festsäle“,
 Charlottenburg, Berliner Straße 105.
 Dienstag, 24. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Alt-Berlin“, Blumen-
 straße 10.
 Mittwoch, 25. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Humboldt-Gymnasium“,
 Gartenstraße 25.
 Donnerstag, 26. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Andreas-Festsäle“,
 Andreasstraße 21.
 Freitag, 27. Januar, 7^{1/2} Uhr, „Neues Ball- u. Konzer-
 thaus Schweizergarten“, Am Friedrichshain 29/32
 (Nah am Königstor).

Frauenleiden

Von den ersten Anfängen bis zu den schwersten Er-
 krankungen. Können nicht viele Operationen bei
 Frauenleiden durch rechtzeitige Aufklärung und ärztliche
 Behandlung vermieden werden? Mädchenkrankheiten,
 wie unregelmäßige, schmerzhafte und allzu reichliche Menstru-
 ationen, Entzündungen, Kartarische Senkungen, Knickungen,
 Verwachsungen. Die Krankheiten der Frauen in der
 Ehe. Die Krankheiten der Wechseljahre: Geschwülste,
 Myome, Blutungen, Krebs, Hysterie, Gemütsleiden.

Die Behandlung ohne Operation
 Müssen die Frauen so furchtbar leiden??

II. Teil:
Die 30 Schönheiten des Weibes
 Die Pflege und Erhaltung wahrer Frauenschönheit.
 In 4 Wochen 15 Jahre jünger
 Sichere wissenschaftliche Methoden werden angegeben und
 praktisch vorgeführt.
Welches Mädchen gefällt?

III. Teil:
Was ist der Frau erlaubt, wenn sie liebt?
Wie gewinne ich die Liebe eines Mannes?

Wie Liebe u. Ehe untergraben und zerstört werden.
 Welche Charaktere stoßen sich in der Ehe ab?
 Welche Charaktere ziehen sich an?
Soll man den Schönsten heiraten?
 Die Kunst, einen gesunden Mann zu bekommen?
 Warum bleiben so viele Mädchen sitzen?
 Wie kann die Frau den Mann in der Ehe fesseln?
 Wie man Männer behandelt.
 Kart. zu M. 4.60, 6.30, 7.10, 8.90 u. Steper a. d. Abendkasse
 Anfang 7^{1/2} Uhr, Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn.

Warum besinnen Sie Jähren **Rheumatismus**
 nicht durch **Kräuter-Geist**
A. Dorsflecher & Co. Nachf. GmbH. Bad Godesberg.
 Hauptniederlage für Berlin:
 Elefant-Apotheke, SW., Leipziger Straße 74

Möbel
 medienreife Betten
 in allen Größen
 Kissenmöbel
 Schloß, 1688-1695
 Spiegel, 1710-1867
 Porzellan, 1710-1867
 Möbel, 445-2885
 Möbel, 445-2885
 Möbel, 445-2885
Möbel, Refjewecke.
 Berl., Bobitz, 66

Dezimalwagen
 Tafelwag., Gewichte,
 Billigst-Preise, Gr. Lag.
Georg Wagner
 Cöpenicker Str. 71
 Kein Ladengesch.
 Gegr. 1864

Pelz-
 waren in gros
Einzelverkauf
 Alskafische, Kreuz-
 fische, Pelzkragen v.
 100 M. an, Pelzmäntel,
 Herren-Sportpelze

S. Schlesinger
 Neue Königstr. 21
 (Ordnungs-Haus)
 kein Laden, II. Stock
 Bitte genau auf Firma
 und Hausnummer 21
 zu achten!

Schreibmaschinen
 fast aller Systeme
 neue u. gebraucht
 Adler, Ideal, Smith,
 Torpedo, Remington,
 Urania, Consti, Oliver
 Reize- u. Rechenmasch.
 Vervielfältiger
 Büro-Einrichtung
 Gen.-Vrr. d. Stöwer
Schäffer & Clauss
 Rln., Leipziger Str. 19
 Zlr. 9211 u. 9701

Für Liebhaber!
 Grosse gold. Terrarische u.
 Schlangent. verk. gegen
 Rhythmus Ad. Kirch,
 Ulfen L., Beerstr. 11

Ausverkauf der Inventur-Bestände Baer Sohn

Alleinige Verkaufsstelle: **Chausseestraße 29/30**
Nur noch bis Sonnabend, dem 14. Januar, abends 7 Uhr!



Ulster in haltbaren Qualitäten, ungewöhnlich billig. Serie II früher bis 400 jetzt 200 M., Serie I früher bis 200 jetzt M.	Knaben-Anzüge in sehr guter Ausführung und besten Qualitäten. Serie VI früher 475 jetzt 250 M., Serie V früher 350 jetzt M.	Gehpelze Oberstoff prima Tuchzwangare, Seidenfutter und prima Kragen, erstklassige Ausführung. früher 6000 jetzt M. 4000, früher 7000 jetzt M.
Ragians, Schlüpfer und Ulster in moderner Verarbeitung. Serie IV früher bis 800 jetzt 700 M., Serie III früher bis 500 jetzt M.	Knaben- und Burschen-Ulster in sehr guten Qualitäten. kl. Größe. Serie IV früher 300 jetzt 275 M., Serie III früher 430 jetzt 280 M., Serie II früher 375 jetzt 280 M., kleinste Größe. Serie I früher 300 jetzt M.	Phantasie-Westen in hell und dunkel, früher 140 jetzt M. 100, früher 110 jetzt M. 80, früher 80 jetzt M.
Schlüpfer und Ragians in den neuen u. schönen, neuesten Modellen u. bester Verarbeitung. Serie VIII früher 1700 jetzt 1500 M., Serie VII früher 1400 jetzt M. 1200, Serie VI früher 1200 jetzt M. 1000, Serie V früher 1100 jetzt M.	Knaben- und Burschen-Pyjacks klein, warm gefüttert. kl. Größe. Serie III früher bis 200 jetzt 200 M., Serie II früher 200 jetzt 215 M., Serie I früher 245 jetzt M.	Maschinisten-Anzüge blau, aus Faserstoff 16, aus gutem Baumwollstoff von M. 60, 65, 68, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000, 1005, 1010, 1015, 1020, 1025, 1030, 1035, 1040, 1045, 1050, 1055, 1060, 1065, 1070, 1075, 1080, 1085, 1090, 1095, 1100, 1105, 1110, 1115, 1120, 1125, 1130, 1135, 1140, 1145, 1150, 1155, 1160, 1165, 1170, 1175, 1180, 1185, 1190, 1195, 1200, 1205, 1210, 1215, 1220, 1225, 1230, 1235, 1240, 1245, 1250, 1255, 1260, 1265, 1270, 1275, 1280, 1285, 1290, 1295, 1300, 1305, 1310, 1315, 1320, 1325, 1330, 1335, 1340, 1345, 1350, 1355, 1360, 1365, 1370, 1375, 1380, 1385, 1390, 1395, 1400, 1405, 1410, 1415, 1420, 1425, 1430, 1435, 1440, 1445, 1450, 1455, 1460, 1465, 1470, 1475, 1480, 1485, 1490, 1495, 1500, 1505, 1510, 1515, 1520, 1525, 1530, 1535, 1540, 1545, 1550, 1555, 1560, 1565, 1570, 1575, 1580, 1585, 1590, 1595, 1600, 1605, 1610, 1615, 1620, 1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1655, 1660, 1665, 1670, 1675, 1680, 1685, 1690, 1695, 1700, 1705, 1710, 1715, 1720, 1725, 1730, 1735, 1740, 1745, 1750, 1755, 1760, 1765, 1770, 1775, 1780, 1785, 1790, 1795, 1800, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825, 1830, 1835, 1840, 1845, 1850, 1855, 1860, 1865, 1870, 1875, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900, 1905, 1910, 1915, 1920, 1925, 1930, 1935, 1940, 1945, 1950, 1955, 1960, 1965, 1970, 1975, 1980, 1985, 1990, 1995, 2000, 2005, 2010, 2015, 2020, 2025, 2030, 2035, 2040, 2045, 2050, 2055, 2060, 2065, 2070, 2075, 2080, 2085, 2090, 2095, 2100, 2105, 2110, 2115, 2120, 2125, 2130, 2135, 2140, 2145, 2150, 2155, 2160, 2165, 2170, 2175, 2180, 2185, 2190, 2195, 2200, 2205, 2210, 2215, 2220, 2225, 2230, 2235, 2240, 2245, 2250, 2255, 2260, 2265, 2270, 2275, 2280, 2285, 2290, 2295, 2300, 2305, 2310, 2315, 2320, 2325, 2330, 2335, 2340, 2345, 2350, 2355, 2360, 2365, 2370, 2375, 2380, 2385, 2390, 2395, 2400, 2405, 2410, 2415, 2420, 2425, 2430, 2435, 2440, 2445, 2450, 2455, 2460, 2465, 2470, 2475, 2480, 2485, 2490, 2495, 2500, 2505, 2510, 2515, 2520, 2525, 2530, 2535, 2540, 2545, 2550, 2555, 2560, 2565, 2570, 2575, 2580, 2585, 2590, 2595, 2600, 2605, 2610, 2615, 2620, 2625, 2630, 2635, 2640, 2645, 2650, 2655, 2660, 2665, 2670, 2675, 2680, 2685, 2690, 2695, 2700, 2705, 2710, 2715, 2720, 2725, 2730, 2735, 2740, 2745, 2750, 2755, 2760, 2765, 2770, 2775, 2780, 2785, 2790, 2795, 2800, 2805, 2810, 2815, 2820, 2825, 2830, 2835, 2840, 2845, 2850, 2855, 2860, 2865, 2870, 2875, 2880, 2885, 2890, 2895, 2900, 2905, 2910, 2915, 2920, 2925, 2930, 2935, 2940, 2945, 2950, 2955, 2960, 2965, 2970, 2975, 2980, 2985, 2990, 2995, 3000, 3005, 3010, 3015, 3020, 3025, 3030, 3035, 3040, 3045, 3050, 3055, 3060, 3065, 3070, 3075, 3080, 3085, 3090, 3095, 3100, 3105, 3110, 3115, 3120, 3125, 3130, 3135, 3140, 3145, 3150, 3155, 3160, 3165, 3170, 3175, 3180, 3185, 3190, 3195, 3200, 3205, 3210, 3215, 3220, 3225, 3230, 3235, 3240, 3245, 3250, 3255, 3260, 3265, 3270, 3275, 3280, 3285, 3290, 3295, 3300, 3305, 3310, 3315, 3320, 3325, 3330, 3335, 3340, 3345, 3350, 3355, 3360, 3365, 3370, 3375, 3380, 3385, 3390, 3395, 3400, 3405, 3410, 3415, 3420, 3425, 3430, 3435, 3440, 3445, 3450, 3455, 3460, 3465, 3470, 3475, 3480, 3485, 3490, 3495, 3500, 3505, 3510, 3515, 3520, 3525, 3530, 3535, 3540, 3545, 3550, 3555, 3560, 3565, 3570, 3575, 3580, 3585, 3590, 3595, 3600, 3605, 3610, 3615, 3620, 3625, 3630, 3635, 3640, 3645, 3650, 3655, 3660, 3665, 3670, 3675, 3680, 3685, 3690, 3695, 3700, 3705, 3710, 3715, 3720, 3725, 3730, 3735, 3740, 3745, 3750, 3755, 3760, 3765, 3770, 3775, 3780, 3785, 3790, 3795, 3800, 3805, 3810, 3815, 3820, 3825, 3830, 3835, 3840, 3845, 3850, 3855, 3860, 3865, 3870, 3875, 3880, 3885, 3890, 3895, 3900, 3905, 3910, 3915, 3920, 3925, 3930, 3935, 3940, 3945, 3950, 3955, 3960, 3965, 3970, 3975, 3980, 3985, 3990, 3995, 4000, 4005, 4010, 4015, 4020, 4025, 4030, 4035, 4040, 4045, 4050, 4055, 4060, 4065, 4070, 4075, 4080, 4085, 4090, 4095, 4100, 4105, 4110, 4115, 4120, 4125, 4130, 4135, 4140, 4145, 4150, 4155, 4160, 4165, 4170, 4175, 4180, 4185, 4190, 4195, 4200, 4205, 4210, 4215, 4220, 4225, 4230, 4235, 4240, 4245, 4250, 4255, 4260, 4265, 4270, 4275, 4280, 4285, 4290, 4295, 4300, 4305, 4310, 4315, 4320, 4325, 4330, 4335, 4340, 4345, 4350, 4355, 4360, 4365, 4370, 4375, 4380, 4385, 4390, 4395, 4400, 4405, 4410, 4415, 4420, 4425, 4430, 4435, 4440, 4445, 4450, 4455, 4460, 4465, 4470, 4475, 4480, 4485, 4490, 4495, 4500, 4505, 4510, 4515, 4520, 4525, 4530, 4535, 4540, 4545, 4550, 4555, 4560, 4565, 4570, 4575, 4580, 4585, 4590, 4595, 4600, 4605, 4610, 4615, 4620, 4625, 4630, 4635, 4640, 4645, 4650, 4655, 4660, 4665, 4670, 4675, 4680, 4685, 4690, 4695, 4700, 4705, 4710, 4715, 4720, 4725, 4730, 4735, 4740, 4745, 4750, 4755, 4760, 4765, 4770, 4775, 4780, 4785, 4790, 4795, 4800, 4805, 4810, 4815, 4820, 4825, 4830, 4835, 4840, 4845, 4850, 4855, 4860, 4865, 4870, 4875, 4880, 4885, 4890, 4895, 4900, 4905, 4910, 4915, 4920, 4925, 4930, 4935, 4940, 4945, 4950, 4955, 4960, 4965, 4970, 4975, 4980, 4985, 4990, 4995, 5000, 5005, 5010, 5015, 5020, 5025, 5030, 5035, 5040, 5045, 5050, 5055, 5060, 5065, 5070, 5075, 5080, 5085, 5090, 5095, 5100, 5105, 5110, 5115, 5120, 5125, 5130, 5135, 5140, 5145, 5150, 5155, 5160, 5165, 5170, 5175, 5180, 5185, 5190, 5195, 5200, 5205, 5210, 5215, 5220, 5225, 5230, 5235, 5240, 5245, 5250, 5255, 5260, 5265, 5270, 5275, 5280, 5285, 5290, 5295, 5300, 5305, 5310, 5315, 5320, 5325, 5330, 5335, 5340, 5345, 5350, 5355, 5360, 5365, 5370, 5375, 5380, 5385, 5390, 5395, 5400, 5405, 5410, 5415, 5420, 5425, 5430, 5435, 5440, 5445, 5450, 5455, 5460, 5465, 5470, 5475, 5480, 5485, 5490, 5495, 5500, 5505, 5510, 5515, 5520, 5525, 5530, 5535, 5540, 5545, 5550, 5555, 5560, 5565, 5570, 5575, 5580, 5585, 5590, 5595, 5600, 5605, 5610, 5615, 5620, 5625, 5630, 5635, 5640, 5645, 5650, 5655, 5660, 5665, 5670, 5675, 5680, 5685, 5690, 5695, 5700, 5705, 5710, 5715, 5720, 5725, 5730, 5735, 5740, 5745, 5750, 5755, 5760, 5765, 5770, 5775, 5780, 5785, 5790, 5795, 5800, 5805, 5810, 5815, 5820, 5825, 5830, 5835, 5840, 5845, 5850, 5855, 5860, 5865, 5870, 5875, 5880, 5885, 5890, 5895, 5900, 5905, 5910, 5915, 5920, 5925, 5930, 5935, 5940, 5945, 5950, 5955, 5960, 5965, 5970, 5975, 5980, 5985, 5990, 5995, 6000, 6005, 6010, 6015, 6020, 6025, 6030, 6035, 6040, 6045, 6050, 6055, 6060, 6065, 6070, 6075, 6080, 6085, 6090, 6095, 6100, 6105, 6110, 6115, 6120, 6125, 6130, 6135, 6140, 6145, 6150, 6155, 6160, 6165, 6170, 6175, 6180, 6185, 6190, 6195, 6200, 6205, 6210, 6215, 6220, 6225, 6230, 6235, 6240, 6245, 6250, 6255, 6260, 6265, 6270, 6275, 6280, 6285, 6290, 6295, 6300, 6305, 6310, 6315, 6320, 6325, 6330, 6335, 6340, 6345, 6350, 6355, 6360, 6365, 6370, 6375, 6380, 6385, 6390, 6395, 6400, 6405, 6410, 6415, 6420, 6425, 6430, 6435, 6440, 6445, 6450, 6455, 6460, 6465, 6470, 6475, 6480, 6485, 6490, 6495, 6500, 6505, 6510, 6515, 6520, 6525, 6530, 6535, 6540, 6545, 6550, 6555, 6560, 6565, 6570, 6575, 6580, 6585, 6590, 6595, 6600, 6605, 6610, 6615, 6620, 6625, 6630, 6635, 6640, 6645, 6650, 6655, 6660, 6665, 6670, 6675, 6680, 6685, 6690, 6695, 6700, 6705, 6710, 6715, 6720, 6725, 6730, 6735, 6740, 6745, 6750, 6755, 6760, 6765, 6770, 6775, 6780, 6785, 6790, 6795, 6800, 6805, 6810, 6815, 6820, 6825, 6830, 6835, 6840, 6845, 6850, 6855, 6860, 6865, 6870, 6875, 6880, 6885, 6890, 6895, 6900, 6905, 6910, 6915, 6920, 6925, 6930, 6935, 6940, 6945, 6950, 6955, 6960, 6965, 6970, 6975, 6980, 6985, 6990, 6995, 7000, 7005, 7010, 7015, 7020, 7025, 7030, 7035, 7040, 7045, 7050, 7055, 7060, 7065, 7070, 7075, 7080, 7085, 7090, 7095, 7100, 7105, 7110, 7115, 7120, 7125, 7130, 7135, 7140, 7145, 7150, 7155, 7160, 7165, 7170, 7175, 7180, 7185, 7190, 7195, 7200, 7205, 7210, 7215, 7220, 7225, 7230, 7235, 7240, 7245, 7250, 7255, 7260, 7265, 7270, 7275, 7280, 7285, 7290, 7295, 7300, 7305, 7310, 7315, 7320, 7325, 7330, 7335, 7340, 7345, 7350, 7355, 7360, 7365, 7370, 7375, 7380, 7385, 7390, 7395, 7400, 7405, 7410, 7415, 7420, 7425, 7430, 7435, 7440, 7445, 7450, 7455, 7460, 7465, 7470, 7475, 7480, 7485, 7490, 7495, 7500, 7505, 7510, 7515, 7520, 7525, 7530, 7535, 7540, 7545, 7550, 7555, 7560, 7565, 7570, 7575, 7580, 7585, 7590, 7595, 7600, 7605, 7610, 7615, 7620, 7625, 7630, 7635, 7640, 7645, 7650, 7655, 7660, 7665, 7670, 7675, 7680, 7685, 7690, 7695, 7700, 7705, 7710, 7715, 7720, 7725, 7730, 7735, 7740, 7745, 7750, 7755, 7760, 7765, 7770, 7775, 7780, 7785, 7790, 7795, 7800, 7805, 7810, 7815, 7820, 7825, 7830, 7835, 7840, 7845, 7850, 7855, 7860, 7865, 7870, 7875, 7880, 7885, 7890, 7895, 7900, 7905, 7910, 7915, 7920, 7925, 7930, 7935, 7940, 7945, 7950, 7955, 7960, 7965, 7970, 7975, 7980, 7985, 7990, 7995, 8000, 8005, 8010, 8015, 8020, 8025, 8030, 8035, 8040, 8045, 8050, 8055, 8060, 8065, 8070, 8075, 8080, 8085, 8090, 8095, 8100, 8105, 8110, 8115, 8120, 8125, 8130, 8135, 8140, 8145, 8150, 8155, 8160, 8165, 8170, 8175, 8180, 8185, 8190, 8195, 8200, 8205, 8210, 8215, 8220, 8225, 8230, 8235, 8240, 8245, 8250, 8255, 8260, 8265, 8270, 8275, 8280, 8285, 8290, 8295, 8300, 8305, 8310, 8315, 8320, 8325, 8330, 8335, 8340, 8345, 8350, 8355, 8360, 8365, 8370, 8375, 8380, 8385, 8390, 8395, 8400, 8405, 8410, 8415, 8420, 8425, 8430, 8435, 8440, 8445, 8450, 8455, 8460, 8465, 8470, 8475, 8480, 8485, 8490, 8495, 8500, 8505, 8510, 8515, 8520, 8525, 8530, 8535, 8540, 8545, 8550, 8555, 8560, 8565, 8570, 8575, 8580, 8585, 8590, 8595, 8600, 8605, 8610, 8615, 8620, 8625, 8630, 8635, 8640, 8645, 8650, 8655, 8660, 8665, 8670, 8675, 8680, 8685, 8690, 8695, 8700, 8705, 8710, 8715, 8720, 8725, 8730, 8735, 8740, 8745, 8750, 8755, 8760, 8765, 8770, 8775, 8780, 8785, 8790, 8795, 8800, 8805, 8810, 8815, 8820, 8825, 8830, 8835, 8840, 8845, 8850, 8855, 8860, 8865, 8870, 8875, 8880, 8885, 8890, 8895, 8900, 8905, 8910, 8915, 8920, 8925, 8930, 8935, 8940, 8945, 8950, 8955, 8960, 8965, 8970, 8975, 8980, 8985, 8990, 8995, 9000, 9005, 9010, 9015, 9020, 9025, 9030, 9035, 9040, 9045, 9050, 9055, 9060, 9065, 9070, 9075, 9080, 9085, 9090, 9095, 9100, 9105, 9110, 9115, 9120, 9125, 9130, 9135, 9140, 9145, 9150, 9155, 9160, 9165, 9170, 9175, 9180, 9185, 9190, 9195, 9200, 9205, 9210, 9215, 9220, 9225, 9230, 9235, 9240, 9245, 9250, 9255, 9260, 9265, 9270, 9275, 9280, 9285, 9290, 9295, 9300, 9305, 9310, 9315, 9320, 9325, 9330, 9335, 9340, 9345, 9350, 9355, 9360, 9365, 9370, 9375, 9380, 9385, 9390, 9395, 9400, 9405, 9410, 9415, 9420, 9425, 9430, 9435, 9440, 9445, 9450, 9455, 9460, 9465, 9470, 9475, 9480, 9485, 9490, 9495, 9500, 9505, 9510, 9515, 9520, 9525, 9530, 9535, 9540, 9545, 9550, 9555, 9560, 9565, 9570, 9575, 9580, 9585, 9590, 9595, 9600, 9605, 9610, 9615, 9620, 9625, 9630, 9635, 9640, 9645, 9650, 9655, 9660, 9665, 9670, 9675, 9680, 9685, 9690, 9695, 9700, 9705, 9710, 9715, 9720, 9725, 9730, 9735, 9740, 9745, 9750, 9755, 9760, 9765, 9770, 9775, 9780, 9785, 9790, 9795, 9800, 9805, 9810, 9815, 9820, 9825, 9830, 9835, 9840, 9845, 9850, 985

Die Wahlen in den Bezirksämtern.

In einer ganzen Reihe von Bezirksversammlungen, deren Berichte uns in den letzten Tagen zugegangen sind, sind wiederum Neuwahlen zur Befugung des Bezirksamts sowohl als auch für Deputationen vorgenommen worden. Im Bezirk Mitte ist es durch den Zusammenschluß der drei Linksfaktionen gelungen, die Mehrheit in der Bezirksversammlung zu behalten. Von unseren Genossen wurde Hermann zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Im Bezirk 4 (Prenzlauer Berg) scheiterte die Bornahme der Wahl an dem Verhalten der Deutschnationalen und der Deutschvolksparteier, die durch ihren Zusammenschluß als größte Fraktion anerkannt werden wollten, was von der Linken mit Entschiedenheit bestritten wurde. Die Wahlen mußten dann vertagt werden. Lebrigens lagen sich Deutschvolksparteier und Deutschnationale am Schluß dieser Sitzung in den Haaren, als der Vorsitzende zur Prüfung von Einbürgerungsgesuchen Berichterstatter ausschließlich aus ihren Reihen bestimmte, da von ihnen gegen verschiedene Einbürgerungsverträge ohne Angabe von Gründen Einspruch erhoben worden war. Im Bezirk 15 (Trepfen) wurde unser Genosse Jabel zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Die Kommunisten hatten hier keine eigene Liste aufgestellt und stimmten für die Unabhängigen. Im Verwaltungsbezirk 3 (Wedding) ist es nun endlich gelungen, die Wahl der unbesoldeten Stadträte zum Abschluß zu bringen. Der Oberpräsident hatte den gewählten unabhängigen und kommunistischen Kandidaten dreimal hintereinander die Bestätigung versagt. Bei der jetzigen Wahl wurde unser Genosse Fuß mit den Stimmen der SPD. und USPD. gewählt. Hoffentlich kann das Bezirksamt seine Tätigkeit nunmehr in vollem Umfange aufnehmen. Im 7. Verwaltungsbezirk (Charlottenburg) wurde unser Genosse Borchardt zum stellvertretenden Vorsitzenden und Genosse Müller zum Schriftführer gewählt. Bei der Wahl der unbesoldeten Stadträte gingen auch hier die Linksparteien zusammen. Dadurch erhielten die Rechtsparteien anstatt 4 nur 3 unbesoldete Mitglieder. Von den verbundenen sozialistischen Listen wurden von der SPD. Genosse Alfred Will und von den Unabhängigen Genosse Paul Will gewählt. Im 2. Verwaltungsbezirk (Wilmersdorf) wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt, dann aber gab es eine scharfe Auseinandersetzung wegen der Befugung der Ausschüsse und Deputationen. Die vereinigten Deutschnationalen und Volksparteier beanspruchten als geschlossene Fraktion betrachtet zu werden. Sozialisten und Demokraten, die zusammen hier in der Minderheit sind, bekämpften diesen Vorschlag. Die Reaktionen nutzten ihre Macht rücksichtslos aus und setzten die Wahl nach ihren Absichten durch. Genosse Lüdemann gab wegen verschiedener Verstöße gegen die Wahlordnung einen Einspruch zu Protokoll. Zu einem heiteren Zwischenfall kam es in diesem Bezirk, als der Wirtschaftsparteier Vershke, der in Berlin der Arbeitsgemeinschaft der Demokraten, Zentrum und der Wirtschaftspartei angehört und sich in der Bezirksversammlung zur Deutschnationalen Fraktion rechnet, erklärte, daß sich die Wirtschaftsparteier als Geschäftsleute jenseits derjenigen Fraktion anschließen, mit der sie die besten Geschäfte machen könnten. Es geht doch nichts über das Räderwerk der spekulativen „Politiker“. Im 10. Verwaltungsbezirk (Zehlendorf) wurde ein nur aus Bürgerlichen bestehender Vorstand gewählt, weil unsere Genossen auf den zweiten Schriftführer verzichteten. Die Wahlen der Stadträte und Deputationen sind hiermit zum Ab-

schluß gelangt. Im 16. Verwaltungsbezirk (Köpenick) wurde gegen den Widerstand der vereinigten Rechtsparteien Genosse Wolf zum ersten Vorsitzenden und Genosse Bendig zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Bei der Wahl der Deputationen gab es einiges Geplänkel mit den Bürgerlichen, die zwar wünschten, daß den drei Demokraten in den wichtigsten Kommissionen ein Sitz zu gewähren sei, ihn aber nur auf Kosten der Linksparteien bewilligen wollten. Genosse Krüger kennzeichnete unter allgemeiner Heiterkeit diese Zumutung.

Schulfragen.

Immer mehr macht sich der Widerstand gegen die vom Magistrat Berlin aus Sparsamkeitsrücksichten angeordnete Einschränkung der wöchentlichen Schulreinigung bemerkbar. So wurde im Bezirk 17 (Nichtenberg) ein Antrag der SPD. angenommen, wonach sämtliche Schulräume des Bezirksamtes täglich zu reinigen sind. Das Bezirksamt wurde ersucht, dem Beschluß beizutreten, die hierzu notwendigen Mittel vom Magistrat anzufordern, im Abbiehungsfalle aber Gelder aus Vorbehaltsmitteln für diesen Zweck bereitzustellen. Auch im 20. Bezirk (Reinickendorf) wurde ein Antrag angenommen, durch den der Magistrat aufgefordert wird, sofort Mittel für die tägliche Reinigung der Schulräume zu bewilligen. Außerdem wurden im Bezirk 17 (Nichtenberg) kleinere Mittel für Schulwecke bewilligt: 10 400 M. für 4 Schulhöfen, 25 000 M. für kleinere Schulbedürfnisse und 16 800 M. für den Hausunterricht von Kindern mit körperlichen Gebrechen. Im 16. Verwaltungsbezirk (Köpenick) wurden für die Volkshochschule in Friedrichshagen 8000 M. unter Voraussetzung des baldigen Anschlusses an die Berliner Volkshochschule bewilligt. Im 7. Verwaltungsbezirk (Charlottenburg) ließ unsere Fraktion durch Genossen Borchardt anfragen, ob das Bezirksamt bereit sei, die Benutzung der städtischen Schulaulen in einer den berechtigten Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechenden Weise zu ändern. Nach den jetzigen Bestimmungen ist nämlich der Konsumgenossenschaft für Berlin und Umgegend die Benutzung von Schulaulen für ihre Versammlungen verweigert worden. Vom Bezirksamt wurde geantwortet, daß Vereine, die wirtschaftliche Zwecke verfolgen, Schulaulen nicht benutzen dürften, jedoch würde diese Frage in der nächsten Zeit einbezüglich für Groß-Berlin geregelt werden. Eine lebhaftes Schuldebatte fand im Verwaltungsbezirk 3 (Wedding) statt. Dort war ein Antrag eingegangen, der die Agitation der freien Schulgemeinde für Umwandlung der 53. und 300. Gemeindeschule in weltliche Schulen als „wild“ und „in jeder Beziehung unzulässig“ verurteilte. Die Begründung dieses Antrages durch einen Deutschnationalen erregte große Heiterkeit und unser Genosse Hennicke wies den Antragstellern nach, daß nicht der freien Schulgemeinde, sondern dem evangelischen Elternbund unzulässige Agitation vorgeworfen werden müsse, da dieser sich u. a. nicht scheut, seine verheerenden Material in die Schulräume zu schaffen. Der reaktionäre Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und dafür ein Antrag der SPD. und USPD. angenommen, der das Bezirksamt auffordert, bei der Schuldeputation und dem Ministerium die Errichtung weltlicher Schulen im Bezirk Wedding zu erwirken.

Wirtschaftsfragen.

Die Schlackenfabrik in Senzig hat, nach einer Revision des Wertes durch den Berliner Magistrat, ein Defizit von 1 1/2 Millionen Mark aufzuweisen. Sie soll daher in eine G. m. b. H. übergehen, die die Arbeiter, die von der Stadt entlassen waren, wieder zu dem üblichen Tarife einstellt. Für die Bezirke Biesdorf, Kaulsdorf und Rahlsdorf forderte das Bezirksamt 17 die Einstellung von Straßenarbeitern für die Straßenreinigung. Die

Bürgerlichen lehnten diesen Antrag mit der Begründung ab, daß die „jetzt beschäftigten Arbeiter nicht ihre Schuldigkeit täten“, sondern die meiste Zeit „mit Zigarettenrauchen und Umherstreifen“ verbrächten. Die Redner der Linksparteien gaben den Herrschaften die geübte Antwort und brachten die Vorlage gegen die Stimmen der Bürgerlichen zur Annahme. Im 18. Bezirk (Weißensee) wurde über die Ursachen der häufigen Störungen in der Stromzufuhr in Weißensee debattiert. Nach der Auffassung des Direktors Thiesing ist die Ursache der Störungen in dem Arbeiten des Märktischen Elektrizitätswerkes zu suchen, das als ein „Fremdkörper“ im neuen Berlin bezeichnet wurde. Aufgabe der Stadt Berlin müsse es sein, vom R. F. W. mit dem die frühere Gemeinde Weißensee einen Vertrag auf 50 Jahre abgeschlossen habe, loszukommen. Denn das Werk sei nicht in der Lage, Weißensee mit elektrischem Strom ausreichend zu versorgen. Die Erhöhung der Gebühren für Müll- und Abfallabfuhr wurde gegen die Stimmen der SPD. und USPD. im Verwaltungsbezirk 10 (Zehlendorf) abgelehnt. Für die Errichtung einer Nähmaschinenanlage im Reichenteller des Pathologischen Instituts im Krankenhaus Westend wurden im Verwaltungsbezirk 7 (Charlottenburg) 62 400 M. aus Vorbehaltsmitteln bewilligt. Die Einrichtung eines kommunalen Friedhofes wurde im 16. Verwaltungsbezirk (Köpenick) angesetzt. Das Bezirksamt ist der Angelegenheit jedoch bereits nähergetreten, hat sie aber aus Mangel an den dazu nötigen Mitteln noch nicht zum Abschluß bringen können.

Wohlfahrtspflege.

Für die öffentliche Gesundheitspflege wurden im Verwaltungsbezirk 7 (Charlottenburg) 58 383 M. aus Vorbehaltsmitteln nachbewilligt. Die Charlottenburger Wohlfahrtszentrale und der Verein „Jugendheim“ fordern eine Verstärkung der bereits zur Verfügung stehenden Mittel um 234 692 M. Trotdem der Verein „Jugendheim“ seinen Angestellten und Arbeitern Gehälter und Löhne zahlt, die bei den heutigen Verhältnissen keineswegs ausreichend sind, hat er zur Aufrechterhaltung seines Betriebes ständig hohe Zuschüsse aus städtischen Mitteln gefordert. Die SPD.-Fraktion beantragte zur Klarlegung und Untersuchung der Verhältnisse die Bildung eines Ausschusses. Der im Bezirk Charlottenburg tätige Verein für Volkshilfsarbeiten hatte im Jahre 1921 einen Fehlbetrag von 20 000 M., der aus Vorbehaltsmitteln gedeckt werden soll. Der Verein soll mit Ablauf dieses Jahres aufgelöst und das gesamte Vermögen — 47 920 M. — dem Bezirk Charlottenburg übertragen werden. Zur Beratung dieser Angelegenheit wurde zunächst ein Ausschuss gebildet.

Sport.

Die bürgerliche Mehrheit des 10. Verwaltungsbezirks (Zehlendorf) beschloß, dem Zehlendorfer Turn- und Sportverein ein 1888 a. B. eine einmalige Unterstützung von 30 000 M. für die Errichtung eines Turn- und Sportplatzes zu gewähren. Ein Zusatzantrag unserer Genossen, den Verein zu verpflichten, seinen Spielplatz im Notfall ausbittungsweise der Gemeinde und dem Arbeiterverein zur Verfügung zu stellen, wenn der angrenzende Gemeindeparkplatz zur Bornaahme von Frühjahrsarbeiten kurze Zeit geschlossen werden müsse, wurde abgelehnt.

Kleinere Vorlagen.

Bediglih in einem Bezirk (17, Nichtenberg) wurde über Steuerfragen verhandelt. Dort war ein Antrag auf Ermäßigung der Hundsteuer in den Außenbezirken Biesdorf, Kaulsdorf und Rahlsdorf eingegangen, weil die Hunde dort notwendigerweise für die Bewachung der Grundstücke gebraucht werden. Der Magistrat von Berlin ist jedoch der Ansicht, daß eine Durchlöcherung der Hundsteuerordnung unzulässig sei. Im 18. Bezirk (Weißensee) wurden 100 000 M. aus Vorbehaltsmitteln zur Verwendung in solchen Fällen bewilligt, in denen eine schnelle Erledigung angebracht ist.

Laut Gesellschafter-Beschluß der

Excedol-Gesellschaft

welche ein rein deutsches Unternehmen ist, werden die 3 Präparate

Exedol bei Gallen- und Nierensteinleiden

Bestandteile: Betul., Urea pura, Sacchar., Spuren von Phenolphth., Tct. aromatic.

Corliber bei Atemnot infolge erhöhten Blutdrucks

Bestandteile: Dros., Urea pura, Sacchar., Spuren von Phenolphth., cinnam.

Jolacta zur Milchvermehrung für stillende Mütter

Bestandteile: Extr. urtic., Urea pura, Sacchar., Tct. aurant.

an die unbemittelte Bevölkerung Groß-Berlins weiterhin bis zum 15. Februar 1922 nur auf ärztliches Rezept hin — **kostenlos** in Originalpackung in unserem Betriebe abgegeben.

Ärztliche Gutachten sowie freiwillige Dankschreiben aus dem Publikum über „Excedol“ (früher im unverbesserten Zustande „Lithosol“ genannt) liegen in unserem Betriebe im Original zur Einsicht aus.

Excedol-Gesellschaft für Herstellung pharmaceut. Präparate

Bülowstraße 66

BERLIN W 57

Lützow 8947

Inventur-Ausverkauf

Wir bringen in fast allen Abteilungen zurückgesetzte und durch Dekoration goldene Waren sowie besondere Gelegenheitsposten zu **außerordentlich billigen Preisen**

Damen-Wäsche	Korsette	Stickerien	Strümpfe
Tag-Hemd mit Stickerei 39 ⁵⁰	Korsett Drill mit Languettes 39 ⁰⁰	Wäscheslickerei m. 7 1/2 cm breit Meter 2 ²⁵	Damenstrümpfe lisse, schwarz mit guter Verstärkung 10 ⁹⁵
Kniebeinkleid mit Languettes .. 34 ⁵⁰	Korsett weiss mit Haltern 49 ⁰⁰	Ansatz od. Einsatz ca. 5 cm breit Meter 5 ⁰⁰	Damenstrümpfe pa. Flor, lang, schw. m. Doppelsohl u. Hochfaser 24 ⁷⁵
Unterrock mit Stickervolant .. 49 ⁵⁰	Korsett lange Form mit Spitze ... 59 ⁰⁰	Unterrock-Volant ca. 30 cm br. M. 13 ⁹⁰	Herrnsocken meliert 7 ⁰⁰

Wollene Mantel- oder Ulsterstoffe ca. 150 cm breit Meter **47⁵⁰**

Damenschuhe mit Spanne, Leder, neue Form, hoch Abs. 149 ⁰⁰	Rohnessel starkfädige Qualität Meter 14 ⁵⁰	Kräuselstoff hübsche Blumenmuster Meter 18 ⁵⁰
Damenschuhe zum Schnüren, Leder, amer. Form, hoch Abs. 159 ⁰⁰	Renforce prima Qualität Meter 19 ⁸⁰	Wasch-Krepon in vielen Farben Meter 22 ⁵⁰
Leder-Stiefel für Damen, Weichheit, mit flachem Absatz 225 ⁰⁰	Sportflanell schöne Streifen Meter 19 ⁵⁰	Kleider-Schotten doppeltbreit Meter 29 ⁵⁰
Leder-Stiefel für Backfische, breite Form, mittelhoh Absatz 225 ⁰⁰	Louisiana Kissenbreite Meter 22 ⁰⁰	Farbiger Batist bestickt, ca. 120 cm breit Meter 36 ⁵⁰
Herrren-Stiefel braun od. schwarz, Rindl., amer. Form 265 ⁰⁰	Louisiana Deckbreite Meter 39 ⁵⁰	Blusenstoff hell oder dunkel gestreift Meter 39 ⁵⁰
Kinder-Stiefel Fahlleder, dauerhafte Ausführung, Gr. 27-30 135 ⁰⁰	Bett-Damast Kissenbreite Meter 36 ⁵⁰	Kleider-Panama ca. 120 cm breit, schw. Meter 46 ⁵⁰

Handarbeiten

aus weissem Stoff, Loch- oder Ritzchen-Vorreihe

Kissen-Ecken 4⁹⁵

Kissen-Bezüge 18⁵⁰

Tischläufer 22⁵⁰

Waschtischgarnitur 5-teilig 9⁷⁵

aus weissem Stoff, reich m. Spitze u. Einsatz garn.

Schoner 10⁵⁰

Mittendecken rund 28⁰⁰

Mittendecken eckig 32⁰⁰

Tischläufer 34⁵⁰

Jandorf

Belle-Alliance-Str. Große Frankfurter Str. Brunnenstr. Kolbuser Damm Wilmersdorfer Str.

Kreuzfüchse 300 M. Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber-, Weißfuchse, Luchse, Wölfe, enorm billig! Damen-Pelzmäntel 2500, Sportpelze 800, Gehpelze 1500 M. Ferner Catways, Paletots, Schlüpfer jetzt 400-600 M. (Keine Lombardwaren) **Leihhaus Moritzplatz 58a** (Größtes Spezialhaus dieser Art.)

Inventurverkauf Um uns. Millionenlager zu räumen, **Rabatt von 10%** gewähren auf alle Preise einen

Echt bayerische Lodenbekleidung

Größte Auswahl! Erstklassige Qualitäten! Staunend billige Preise!



Bayer. Loden-Anzüge Nr. 1188, allerbeste echte Qualität, bestehend aus feinst gearbeiteter, hochgeschl. Loden, mit Sattel, mit gutem Sergefutter, mit aufgesetzten Brust- u. Seitentaschen, herumgehendem Gürtel bzw. Rückengurt, außerordentlich zu empfehlen, mit langer Hose. Pro Anzug M. 780,-
mit Soller Breeches 815,-

Manchestersportanzüge mit Breeches oder langer Hose, frische Sportfession, mit Brust- und Seitentaschen, aus gutem Sammetmanchester, pro Anzug M. 1150,-

Echt bayer. Lodenjoppen, gefüttert, aristokr. Verarbeitung, u. beste Qualitätsware, pro Stück M. 490,-

Gestreifte Beinkleider, für dunkle Röhre passend, in guten Kammergerstoffen, moderne Streifenmuster, außerordentlich preiswert pro Stück von M. 275,- bis 500,-

Echte Khaki - Nord - Anzüge Nr. 1189, aus starkem, sehr haltbarem Kordstoff, mit langer Hose, 650,-
pro Anzug M. 675,-
mit Soller Breeches M. 675,-

Reinwollene Sport-Breeches Nr. 1188, für Jagd- u. Touristenanzüge besond. geeignet, elegante mod. Verarbeitung, sportlich. M. 295,-

Echt bayer. schwere Herbst- u. Winter-Lodenanzüge Nr. 1134, warm gefüttert, wunderbar starke, elegante Verarbeitung, genau wie Nr. 1188, m. lang. Hose, pro Anzug M. 890,-
Dieselben Anzüge mit Soller Breeches M. 930,-

Bozener Lodenmäntel Nr. 9000, grau: Ein od. warner, Wetterschutz u. gutem bayer. Lodenstoff, in bester Verarbeitung, m. Sattel u. Rückenleiste, sehr zu empfehlen, pro Stück M. 490,-

Echt bayer. Lodenpelzerinnen Nr. 9002, aus gutem eisenerlack. Lodenstoff, dunkelgrün oder weißer, außerordentl. praktisch f. Touristen, unew. pro Stück M. 450,-

Spezialität: Leder-Sportraglans, allerbeste Qualität und Feilen geschlitten, m. warm. Futter, elegante Arbeit, nur 3350,-
solange Vorrat M. 3350,-

Auto-Sportmäntel „Mantel“ aus prima grauem dicken reinwollenen Stoff in modern. groß. Sportlederhüllen m. Muff u. Seitentasch. warm gefüttert. Aermel mit Windchutz, nur solange Vorrat reicht, pro Stück M. 1650,-

Chaufeurpelze reichlich groß, mit großem Pelzkragen und gutem Stoffbezug, zweifach, ganz besonders billig, nur von 2400,-
solange Vorrat, pro Stück M. 2400,-

Auto-Leder-Joppe, aus gut. weissem Leder, warm gefüttert, mit m. Gurt, solide, ge. 2450,-
dieg. Anst. pro St. M. 2450,-

Auto-Leder-Hose, Sohle Brochesleason, allerbeste Arbeit, aus wirklich gediegenem, weissem, erstklassigen Leder pro Stück M. 1850,-

Sportschlüpfer Nr. 1186, Hockelegg. Reglerform, moderat, weill. Schlüpferschnitt, aus allerbestem, schwer., reißw. feuchtschützendem Mantelstoff in mod. hell u. dunkelweissen Farben, mit breitt. Innenbesatz, vollwert. Ersatz f. feinste Mäntel! Pro St. M. 1280,-

Raglan-Sport-Mantel Nr. 1184, „Hadenburg“, aus prima reinwollen. eisenerlack. Lodenstoff (Imperv.), lieferbar in grauer u. bräunlich, m. breitt. Innenbesatz, sehr weill. elegant. Sportfession, mit moderner Sport- u. Lederhülle. Pro Stück M. 750,-

Regenmäntel Nr. 1101, erstklass. gearbeitet, in modernem heiltem oder dunkl. Stoffbezug, innen allerbeste deutsche Gummierung, genäht 590,- u. geklebt. Pro Stück M. 590,-

Regenmäntel Nr. 1000, elegant. beschallt, weill. gearbeitet, hochgeschl. bzw. offen zu tragen, allerbeste Umkleierung, in den modernsten weilligen Stoffbezug. Durch den eleganten weill. Stoffbezug nicht nur als Regenmantel, sondern auch als Straßenmantel verwend. Pro Stück 695,-
Kutscher etc. 475,-
gebraucht Mk. 475,-

Schafpelze, gezeichnet, vorzüglich erhalten, mit 590,-
großem Pelzkragen M. 690,-
neu, groß, weill. groß. Pelzk. f. Chauffeur, Jäger, Landw. etc.



Sport-, Fahr- und Gehpelze eleganteste Verarbeitung, gefüttert mit Wildkatze, Wallaby, Opossum, Nutria od. Waschbären, vornehm. Aussehen, von M. 3500,- an

Herrn-Nachthemd Nr. 955, aus bestem, feinstem elastischen Renforcé, in offener, gewellter Form (Gelba), mit sehr elegantem, waschechten, farbigen Bortenbesatz, Länge ca. 112 cm, 145,-
Pro Stück Mk. 145,-

Herrn-Taghemd m. Doppelfalte, aus gut. 99,-
Handtuch, pro Stück M. 99,-

Reinleinen. Herren-Taghemd in vorzügl. Qualität, m. Doppelfalte, p. St. (Ausnahmsangebot) 162,-

Elegante Oberhemden Nr. 1022, weill. gestreift, aus prima Perkal, in eleganten, modern gestreift. u. punktierten Mustern, mit festen Umlegemanschetten u. gleichfarbig. Umlegekragen dazu passend M. 146,-

Auf wollgemischte Hemden, Makkowäsche sowie bezogene Sport-, Fahr- u. Gehpelze gewährt wir sogar einen **Rabatt von 15%**

Größte Auswahl in prachtvoller Damen- und Herrenwäsche, Oberhemden, Nachthemden, Makkowäsche, Schürzen, Taschentüchern, wollene Sportschals, warmen Strick- und Trikohandschuhen, Lederhandschuhen, Herren- und Damenstrümpfen, Krawatten, Hosenträgern, Qualitäts-Schuhwaren, Sport- und Jagdstiefeln.



Kein Ladengeschäft. Lagerbesuch unbedingt lohnend

Vertriebs-Zentrale landw. Maschinen, Geräte und Bekleidung
Berlin SW 1311, Schönberger Str. 27. Direkt. Arthur Korge
Fernsprecher: Heliandorf 4072

Bedeutendstes Versandgeschäft für den gesamten Landwirtschaftsbedarf
Verlangen Sie unsere große Preisliste!

FEUER BREITET SICH NICHT AUS HAST DU MINIMAX IM HAUS

NEUESTE BEWEISE:

Innerhalb weniger Minuten gelöscht.

Durch Unvorsichtigkeit eines Mieters entstand gestern in den Kellereien des von mir bewohnten Hauses ein Brand. In demselben lag Holzwohle aus meinem Betriebe. Dank des in meinem Besitz befindlichen, seinerzeit von Ihnen gekauften Minimax-Löschapparates gelang es mir innerhalb weniger Minuten, des Feuers Herr zu werden. Es war eine Freude, zu sehen, wie der leicht größerdimensionale annehmende Brand gelöscht wurde. Die anrückende Feuerwehr konnte nur noch die Aufräumungsarbeiten vornehmen.
Berlin, den 9. Dezember 1921.

Ernst Moritz, Weinagenturgeschäft
gez. Hoffmann.

Gute und schnelle Löschwirkung.

Im März 1921, 8 Uhr vormittags, brach im Keller ein Schornsteinbrand aus, wodurch auch Kohle in Brand geriet. Der Raum war stark verqualmt. 2 Minimax-Apparate-A waren in zwei Minuten zur Stelle und löschten das Feuer. Minimax arbeitete sehr gut und schnell.

Lindenberg (Kr. Beesk.-Stork.), 13. Dezember 1921.
Dr. Bode's Kinderkrankenanstalt
gez. Dr. Bode.

Es gibt keinen anderen Feuerlöscher, für dessen Güte und Brauchbarkeit so viel Beweise aus der Praxis erbracht werden können wie für MINIMAX. Seine Erfolge gründen sich auf seine hervorragenden Eigenschaften wie:

leichte Handlichkeit | sofortige Nachfüllbarkeit | Betriebssicherheit | Unschädlichkeit der selbsttätigen Funktion | stete Löschbereitschaft | langjährige Haltbarkeit | Löschlöslichkeit

Von größtem Wert für den Käufer sind die Gewährleistungen der MINIMAX-Ges.

Kostenlose Prüfung der Löscher :: Personalbelehr. | Kostenlose Lieferung von Nachfüllungen im | für die über die Anwendbarkeit des Minimax-Löschers. | Brandfälle :: Zehnjährige Haltbarkeitsgarantie | Hauptarten. (R. 8.)

Auskunft wird erteilt:

BERLIN W 8, Unt. den Linden 2	DANZIG, Langgarten 21	Hof i. B., Marienstr. 20.	MAGDEBURG, Tel. 3268
ANSBACH, Karolinenstr. 19	DRESDEN, Tel. 35 485	KARLSRUHE i. B., Marienstr. 86	MÜNCHEN, Hans-Sachs-St. 9
AUGSBURG, Bahnhofstr. 12 1/2	ERFURT, Hot. Reichshof (Lad.)	KOELN, Breite Straße 118-120	NUERNBERG, Praterstr. 7
BRAUNSCHWEIG, Tel. 2096	FRANKFURT a. M., Kaiserstr. 7	KOENIGSBERG, Junkerstr. 13-14	SCHWERIN, Körnerstr. 10.
BRESLAU, Kais.-Wilhelm-Str. 11	FREIBURG i. B., Schloßbergstr. 11	LEIPZIG, Hotel Stadt Rom (Lad.)	STETTIN, Augustastr. 14
BREMEN, Horner Str. 49	HAMBURG, Ferdinandstr. 12	Tel. 29 443	STUTTGART, Militärstr. 32
CHEMNITZ, Tel. 8801	HANNOVER, Tel. Süd 5677	LUEBECK, Tel. 1520.	ULM a. d. D., am Karlsplatz



Bei der unter Aufsicht des Notars Justizrat Dr. Schröter stattgehabten Verteilung der Preise des Fahrchein-Preisrätsels Constantin entfielen die Hauptpreise auf die folgenden Einsender:

1. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Paul Lattka, Markgrafenstraße 75
2. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Josef Neugebauer, Dankelmann-Straße 47
3. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Werner Ulrich, Schloßstraße 60
4. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Hans Wilhelm Doebelin, Bamberger Straße 10
5. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Willy Mosel, Köthener Straße 27
6. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Reinhold Kawinkel, Ellbinger Straße 61
7. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Erich Kube, Eisenacher Straße 50a
8. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Walli Köppen, Kaiser-Friedrich-Straße 236, 2. Aufg.
9. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Frau Jarche, Hauptstraße 54
10. Preis 1000 Orplid-Zigaretten Bruno Lehmann, Bouché-Straße 53, v. p.
11. - 30. Preis (je 500 Orplid-Zigaretten)
11. Kurt Steinitz, Kaiserallee 22
12. Dorothee Moser, Wilhelm-Straße 3b
13. Emma Haffner, Schlesiische Straße 15
14. Sylvia Korubek, Friesenstraße 22
15. Ernst Kubosch, Glasow-Straße 40
16. Dr. Hans Richter, Wilhelm-Hauff-Str. 15
17. Hermann Drewe, Steglitzer Straße 84
18. Erwin Eydam, Landshuter Straße 23
19. Max Richter, z. Zt. Forsthaus Mlode, bei Calau, Niederlausitz
20. Paul Haak, Berliner Straße 125
21. Reinhold Adlung, Schöneberger Ufer 16
22. Bruno Krzywinski, b. Bieber, Elisabethstr. 45
23. Stephan Sianowski, Lauenburger Straße 15
24. Frau Margarete Weiher, Lichtenberger Straße 22
25. Kurt Cohn, Mitternstraße 13
26. Emil Mürtsch, Wriezener Straße 9
27. Eleonore Kupka, Perleberger Straße 56
28. W. Köhmann, Leyke-Straße 1
29. Ernst Buhl, Warschauer Straße 3
30. Max Ernst, Rosinenstraße 18

Die 1970 Preisträger der Trostpreise (mit insgesamt 29 400 Zigaretten) erhalten die Preise durch die Post zugesandt. Die überaus große Beteiligung macht es uns unmöglich, allen Einsendern, welche Rückporto beifügten, die Posti zurückzusenden. In Voraussetzung des allgemeinen Einverständnisses überweisen wir die Marken usw. dem Berliner Waisenhaus.

Dem edelsten Tabak aus Morgenland
Eine köstliche Zigarette erstand.
Begeistert raucht jetzt ganz Berlin
Orplid, die milde Constantin!

Cigarettenfabrik Constantin

Hermann Engel

Landsberger Str. 85, 86, 87.

200 000 Mr. Barmer Knöpfelplizen
und Einzelplizen für Tischdecken u. Decken-
garantieren sowie für Gardinen und
Gardinen-Verzierungen.
Weiße Tischdecken, Mittel-
decken und Tablettdecken mit
mit. Modellschmuck u. Kloppl-Verzier.

Nur noch 6 Tage Grosser Saison - Ausverkauf

Riesige Ersparnisse warten auf Sie,
versäumen Sie keinen Augenblick! Kommen Sie!

- | | | | |
|---|--------------------------------|--|-------------------------------------|
| Reinwollene Kleider
mit Stickereien
verziert | 398 298 275 198 | Wunderbare Seal-Elektric-Mäntel
in neuesten
Formen | 9500 8500 7500 |
| Dicke Wintermäntel
aus guten Stoffen | 398 275 198 | Fesche Sport-Katzen-Jacken | 7500 6500 4750 |
| Prakt. Kleiderröcke | 86 68 47 ⁵⁰ | Elegante Zobel-Astrachan-Mäntel | 5750 |
| Helle Seidenmäntel
auf Gold gestickt | 398 293 | Prachtv. Riberetiemäntel | 19500 |
| Prima Birndistole
in reizenden Mustern | M. 24 ⁷⁵ | Slinks-Jacken | 5900 |
| Farbige Kleider-Samte | M. 74 ⁵⁰ | Polz-Mäntel, Kragen, Füchse, Wölfe
bedeutend herabgesetzt. | |
| 110 cm breiter reinwoll.
Kleiderstoff , in neuesten
Farben | M. 98 ⁷⁵ | Warme gestr. Kinder-Trikots
Größe 60 70 80 90 100
14,50 11,- 10,50 10,- 9,50 | |
| 140 cm breite Stoffe für
Herren - Anzüge und
Bamen-Kostüme ,
Meter M. 98,50, 85,-, 62 ⁵⁰ | | Farbige Kinder-Sweater
- in allen Größen - nur hier
Herr.-Trikot-Unterhosen
M. 14,75 | 16 ⁰⁰
7 ⁰⁰ |
| Prima Damenhemden
mit Langp. u. Hoblaum-
garnierung | M. 59 ⁵⁰ | Damen-Mouss.-Strümpfe
M. 7,75, 6,90 | 5 ⁰⁰ |
| Prima Kniebohrkleider
mit Stickerei | M. 55 ⁰⁰ | Kinderschürzen
mit roten Borten
Größe 45 51 57 63 69
5,- 6,- 7,- 8,- 9,- | |
| Untertailen mit Spitze und
Einsatz | M. 24 ⁷⁵ | 80cm Prima Hemdentuch
Meter | 19 ⁰⁰ |
| Prima Schenertücher | M. 5,00, 4,00, 3 ⁰⁰ | Engl. Tail-Gardinen-Vitrage Meter 17 ⁰⁰ 14 ⁰⁰ 9 ⁰⁰ | |
| Engl. Tail-Gardinen Meter 21 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 16 ⁰⁰ | | Englisch Tail-Gardinen Meter 21 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 16 ⁰⁰ | |
| Kunstl. Gardin. engl. Tail ^{Schall u. Quer} ^{beleg} 225, 165, 110, 85 | | Kunstl. Gardin. engl. Tail ^{Schall u. Quer} ^{beleg} 225, 165, 110, 85 | |
| Engl. Tail-Bettdecken ^{1. und 2. bestig} 238, 175, 105, 72 | | Engl. Tail-Bettdecken ^{1. und 2. bestig} 238, 175, 105, 72 | |
| Madras-Kunstl.-Gardin. ^{Schall u. Quer} ^{beleg} 225, 198 | | Madras-Kunstl.-Gardin. ^{Schall u. Quer} ^{beleg} 225, 198 | |
| Flamin-n. engl. Tail-Ster. 210, 175, 125, 78 | | Flamin-n. engl. Tail-Ster. 210, 175, 125, 78 | |
| Fluel-antiken-Stores ^{mit Klapp} ^{Ein- u. Aus} 550, 420, 395 | | Fluel-antiken-Stores ^{mit Klapp} ^{Ein- u. Aus} 550, 420, 395 | |
| Erbsstül- u. Blama-Nettdecken
mit Klapp. ^{Ein- u. Aus} ^{beleg} 350, 225 | | Erbsstül- u. Blama-Nettdecken
mit Klapp. ^{Ein- u. Aus} ^{beleg} 350, 225 | |

Außerordentlich billiger Teppich-Verkauf.

INVENTUR-VERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN!
 ..Was wir bieten..

22 Waggons Porzellan * Steingut

Porzellan

weiss, mit kleinen Fehlern

Speiseteller flach oder tief	4 ⁵⁵
Abendbroteller	1 ⁶⁵ 2 ⁵⁵
Kompotteller	95 Pf. 2 ⁸⁵
Terrinen	23 ⁵⁰ 38 ⁵⁰
Kompottschüssel	45 Pf.
Saucieren	6 ⁷⁵ 9 ⁷⁵
Bratenplatten	3 ⁷⁵ 6 ⁵⁰ 19 ⁵⁰
Salatsofusseln	2 ⁷⁵ 3 ⁷⁵ 12 ⁵⁰
Kaffee- u. Teekannen	5 ⁵⁰ 8 ⁷⁵
Zuckerdosens	2 ⁷⁵ 3 ⁶⁵
Milchtöpfe	95 Pf. 1 ⁷⁵ 4 ⁵⁰
Tassen	1 ⁴⁵ 1 ⁹⁵ 2 ⁶⁵
Oberlinsen für Gastwirtschaften	1 ⁵⁰

Steingut, mit kleinen Fehlern

Vorratsstößen	3 ⁷⁵
Gew. r. z. onnen	1 ⁶⁵
Waschbarnit	58 ⁰⁰ 185 ⁰⁰
Flaschen	1 ⁴⁵
Mesten	8 ⁷⁵
Waschbecken und Waschrüge	11 ⁰⁰ 16 ⁰⁰ 21 ⁰⁰

Steingut

Speiseteller tief od. flach, Stek.	1 ⁶⁵
Terrinen	9 ⁷⁵
Kartoffelschüsseln	8 ⁷⁵
Saucieren	4 ⁷⁵
Bratenplatten	4 ⁷⁵
Salatieren	4 ⁷⁵
Lin. Posten mit kleinen Fehlern b. sondern billig	bunt Porzellan

Braunes Steingut

Kaffee- u. Teekannen	5 ⁷⁵ 9 ⁵⁰
Zuckerdosens	4 ⁷⁵
Satz Teller	14 ⁷⁵
Tassen	2 ⁵⁰ 3 ⁰⁰
Backformen	2 ⁷⁵ 4 ⁷⁵ 14 ⁰⁰
Milchtöpfe	1 ²⁵ 1 ⁷⁵ 2 ⁷⁵ 4 ⁷⁵

Porzellan bunt

Kaffeeservice 9 teilig	68 ⁰⁰ 78 ⁰⁰
Kaffeeservice 6 teilig	32 ⁰⁰ 38 ⁵⁰
Tafelservice 23 teilig	67 ⁵⁰
Oberlinsen	1 ⁰⁰
Milchkannen	3 ⁵⁰
Kaffeetassen Goldrand	4 ⁷⁵
Kaffeetassen bunt	3 ⁵⁰
Kompotteller bunt	2 ⁴⁵
Milchtöpfe 6 teilig	18 ⁷⁵
Salz- und Mehl-Kisten Golddekor	19 ⁷⁵
Auch: engarantur 22 1/2	26 ⁵⁰

Ein Waggon Pressglas ganz besonders billig



Inventur-Verkauf

nur noch **2 Tage**
 Hervorragend billige Angebote in allen Abteilungen.

- Sealkanin** Wickel-Kragen große üppige Form jetzt Mk. **540:**
- Sealkanin** Tonnenmuff jetzt Mk. **590:**
- Herren-Sport-Pelze** m. Waschbär-Kragen, patag. Kaninfutter. Mk. **3950:**
- Herren-Geh-Pelze** m. Sealschalkragen, 100% Schmalzschalpe. Mk. **14850:**



Kanin-Mantel 3790:
 auf reinseid. Futter, ca. 120 cm. lang Beste Verarbeitung MK

C.A. **Herpich** Söhne
 Berlin W. Leipzigerstr. 9-11



Schweizer Musikhaus.
 über unsere neuen Schallplatten zu 30 Mark

Richard Bonneck
 Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Trauringe, gegründet 1892.

1 Ring Duotin 0.900 gestempelt von M.	150 an
1 " " 0.800 " 3 Gramm M.	525
1 " " 0.900 " 3,5 " " "	613
1 " " 0.900 " 5 " " "	875
1 " " 0.900 " 7 " " "	1225
1 " 0.585 gestempelt von M.	225 bis M. 500
1 " 0.333 " " " "	75 " 270

Sämtliche Ringe 2 1/2 - 7 mm breit am Lager. Alles fix u. fertig z. Mitnehmen! Sämtliche Preise inkl. Luxussteuer.

Diese Ringe, Ornament „Rose“ u. „Myrte“ sowie mit Inschrift „Du bist mein“, „Mit Willen Dein eigen“ (in 0.585 Gold) von M. 300.— an alle Weiten vorräig.

Katalog gratis. Versand nach ausserhalb.

Riesenauswahl aller in der Uhren- und Juwelenbranche vorkommenden Waren. Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten.

Richard Bonneck
 Hauptgesch.: Berlin N., Schönhauser Allee 45 (Hochbahn; Danziger Str.). Tel.: Humb. 1314
 Filiale: Landsberger Allee 41.
 Telegramm-Adresse: Goldkoll., Berlin.
 Ankauf von Goldsachen und Juwelen. Fahrpreis wird vergütet.

Reichsbank-Girokonto

Große, sehenswerte **Möbel-Ausstellung**
 Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen, Klubsessel und Garnituren in Leder, Cord und Gobelin, Kunstmöbel jeder Art, Einzel-Möbel.

Ganz besonders große Auswahl
 Zeitgemäße billige Preise
 Zwanglose Besichtigung erbeten!

M. Schlewinsky & Co.
 Berlin C. Dirksenstraße 31
 am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.
 An der Zentral-Markthalle.

Wichtig für alle u. besond. heute mit Ankunft der Familie u. die Vorfrage für das Alter durch den Abschluss einer Lebensverf. richten Sie daher umgehend Ihre Anträge an **Karlsruher Lebensversicherung a. G.**
 Hauptverwaltung Groß-Berlin Berlin W. 50, Gieselerstraße 6

Geschlechtskranke
 Spezialarzt **Dr. Dammann**
 Berlin C.W. 24 Potsdamer Str. 12, b. Sprechstunden 9-12, 4-7, Sonn. abg. 10-12.

Deutsche Teigwaren

Maccaroni echte aus reinem Hartweizengrieß sowie aus feinstem Weizenmehl u. Vollei hergestellt
Eiernudeln
 Wohl-schmeckend und von hohem Nährwert. — Ueberall zu haben.
 Großvertrieb durch Vereinigte Deutsche Teigwaren-Fabriken G. m. b. H. in Mannheim

Ein Volks-Nahrungsmittel

Irland nimmt den Frieden an.

London, 7. Januar. (Reuter.) Das irische Parlament hat das englisch-irische Abkommen mit 64 gegen 57 Stimmen angenommen.

Das Ringen in Cannes.

Entrüstung der französischen Nationalisten.

Paris, 7. Januar. (W.B.) „Liberte“ schreibt, in Cannes habe gestern ein Krieg von vier Jahren seinen Sinn verloren. Hugo Sinnes (?) und Walter Rathenau hätten begonnen, die Niederlage Ludendorffs zu rächen. Die Resolution von gestern mache die Garantien des Versailler Vertrages, der an sich schon eine Entäußerung gewesen sei, zu einem reinen Gezer. Die Reparationen würden vergrößert und aufgelöst, die Restitutions erschwert. Das hätte Frankreich haben können, ohne den Krieg so zu verlängern, wie es geschehen sei. Dazu hätten Lloyd George und seine Kollegen nicht bis gestern zu warten brauchen, und es wäre billig gewesen, Lord Lansdowne, den man als Defaillisten behandelt habe, im Jahre 1917 anzuhören, anstatt im Jahre 1922, aber was im Jahre 1917 ohne Widerrede für schlecht gehalten habe, könne heute nicht gut sein.

Lloyd Georges Argumente.

London, 7. Januar. (W.B.) Zur Befürwortung des Beschlusses, eine internationale Wirtschaftskonferenz einzuberufen, die in der ersten Hälfte des März in Genoa stattfinden soll, hat Lloyd George ausdrücklich erklärt, man dürfe Deutschland nicht zur Verzweiflung bringen dadurch, daß man ihm zu hohe Anforderungen stelle, sonst werde man es dem Bolschewismus in die Arme treiben; ferner habe Lloyd George erklärt, Deutschland könne Reparationen erst dann in nennenswerter Höhe leisten, wenn es in Stande sei, seinen Handel mit Rußland wiederherzustellen. Lloyd George habe versucht, den Satz durchzudrücken, auch Hindernisse politischer Art, die Schäden zufügen könnten, müßten durch die Beziehungen der Völker untereinander beseitigt werden. Auf Antrag Briand seien die Worte „politischer Art“ aus dem Text gestrichen worden.

Belgien stimmt zu.

Cannes, 7. Januar. (W.B. aus „Echo de Paris“) Gestern Abend wurde angekündigt, daß die belgische Regierung grundsätzlich ihre Zustimmung zu dem französisch-englischen Abkommen vom 22. Dezember über die Reparationen erklärt. Sie verlange, daß die deutschen Zahlungen etwas höher würden — nach einigen Gerüchten bis zu einer Milliarde — und daß der Anteil der anderen Länder herabgesetzt werde. Aber Italien erhebe Einwendungen und verlange, daß der Wert der Staatsgüter in den Gebieten, die annerknet wurden, in Anrechnung kommen solle. Das beziehe sich auf die Kohlengruben des Saargebietes. Was die Kosten anbetreffe, so werde die Berechnung für die von Deutschland zu leistenden Lieferungen nach dem deutschen Inlandspreis erfolgen.

Die Protestbewegung im Saargebiet.

Saarbrücken, 7. Januar. (W.B.) Der Kreistag von Saarbrücken-Band, der trotz des von der Regierungskommission ergangenen Verbots unter Vorsitz des Kreisdeputierten Ruf-Eisenwald (U.S.P.) getagt hat, nahm einstimmig folgende Entschliessung an: Die Regierungskommission versucht, durch Einwirkung auf die Landräte Kreistagsitzungen unmöglich zu machen bzw. zu verbieten. Der Kreistag erhebt schärfsten Protest gegen diese Versuche, die freie Willensäußerung der vom Volke gewählten Vertreter zu unterdrücken und gegen den Eingriff in die Selbstverwaltung des Kreises. Der heute tagende Kreistag steht auf gesetzlichem Boden und läßt sich durch nichts in seinen Rechten zurücksetzen. Ferner wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, wonach sich der Kreistag vollinhaltlich der am 20. Dezember 1921 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Denkschrift an den Völkerverbund anschließt und die Delegation vom Oktober v. J., wie auch die künftig nach Genf zu entsendenden Delegationen als die seinigen anerkennt.

Eisberstürze. Sie behalten ihre silberweiße Aluminiumfarbe, die weder schmilzt noch oxydiert, auch dauernd bei, haben aber dem Aluminium gegenüber den Vorzug, daß sie härter und widerstandsfähiger, zugleich auch handlicher im Verkehr sind, weil sie das 2½fache Gewicht der reinen Aluminiummünzen besitzen. Da aluminiumplattiertes Zink nicht im freien Handel zu haben ist, wie denn überhaupt das Material ein ganz neues, nach einem nur für Münzwecke bestimmten Geheimverfahren hergestelltes Metall darstellt, dürfte auch die Nachahmung und Fälschung der Stücke sehr schwierig sein.

Ein Bergschutteleh, das kommen muß. Wiederum ist ein deutscher Berg, ein Träger uralter geschichtlicher Ueberlieferung und ein Wahrzeichen der deutschen Landschaft, durch die Industrie aufs schwerste gefährdet. Wie in der „Heimatschutz-Chronik“ mitgeteilt wird, handelt es sich um den Hohenstollen, der im Kranz der Hagenberge im Schwabenlande als unauflöslicher Bestandteil dieser historischen Landschaft angesehen werden muß. Am Hohenstollen wird seit längerer Zeit Balast in Steinbrüchen gewonnen, die bereits zu einer besorgniserregenden Veränderung des Berges geführt haben. Eine Vernichtung des Berges ist bereits zu befürchten. Um weitere derartige Zerstörungen geschichtlich und ästhetisch wertvoller Naturdenkmäler zu verhindern, soll mit allen Kräften auf den Erlass eines deutschen Bergschuttelehes hingearbeitet werden.

Weg zur Kunst. Der neue Arbeitsplan der Volkshochschule Groß-Verlin enthält nicht nur zahlreiche Vortragsreihen aus allen Gebieten der Literatur, des Theaters, der Musik und Malerei, sondern auch einen ganzen Haufen von selbständigen Kunstveranstaltungen. Unter Vorträgen sind besonders Arbeitsgemeinschaften vorgesehen, die die Teilnehmer mit den wichtigsten Vorlesungen der verschiedenen Kunstzweige vertraut machen sollen. So erhält Hans Baluschek praktischen Kunstunterricht in Porträt, Gebirgsbau und Alt; Adolf Henke demonstriert an eigenen Arbeiten der Färberei die Gesetze der Einwirkung; dazu kommen Illustrationskurse, Unterweisungen in rhythmischer Gymnastik, Übungen im Gebrauch von Sprache und Stimme etc. Die Volkshochschule Groß-Verlin eröffnet demnach die 7. Arbeitsperiode. Die ausführlichen Arbeitspläne unterrichten über alles Nähere.

Zu der Staatsoper wurde der ablaufende Vertrag mit dem 1. Kapellmeister Dr. Fritz Stieders auf mehrere Jahre verlängert. Als zweiter Kapellmeister wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Otto Brad Kapellmeister Karl Dreier ernannt, der für die laufende Spielzeit verpflichtet.

Für die Kiefernhaufen wurde infolge plötzlicher Erkrankung ihre Tanzabende in der „Ara“ am Kurparkendenweg am 10. und 12. Jan. verlegt. Die geistlichen Bewegungen der Gegenwart. Anknüpfung, Kämpfe, Leben etc. behandelt Dr. Hilto Eberhardt in einer Vortragsreihe der Humboldt-Hochschule, die am Montag, den 9. Jan., 7 Uhr, in der Georgenstraße 2031 be. hnt.

Die Mitglieder des Schiller-Theaters veranstalten zugunsten ihrer Wohltätigkeit am Sonntag, den 4. Februar 1923 in den Versammlungen des Schiller-Theaters ein Fest, betitelt „Am Licht der Kampen“.

Die Hauptvorträge der Deutschen Gesellschaft für Bilanzkunde werden durch eine allgemeine Aussprache am 10. d. M., 8 Uhr, im Orientalischen Seminar, Vorlesungsr. 7.

Schließung des Söllinger Stadttheaters. Das Söllinger Stadttheater schließt Freitag auf Anordnung der Polizeiverwaltung seine Pforten, weil die neue Leitung nicht im Besitz der erforderlichen Spielkonzession ist.

Der Moskauer Hungerstreik wächst.

Die „Rote Fahne“ verhöhnt die Opfer.

Die Auslandsvertretung der russischen Menschewiki stellt uns mit, daß der Hungerstreik viel größere Dimensionen angenommen zu haben scheint, als ursprünglich vermutet wurde. Nachrichten, die bisher noch nicht nachgeprüft werden konnten, aber aus gut autorisierter Quelle stammen, besagen, daß sich an dem Hungerstreik sämtliche politischen Gefangenen des Bolschewistischen Gefängnisses beteiligen, und zwar Sozialrevolutionäre, Linksrevolutionäre und Anarchisten, so daß die Gesamtzahl der Hungerstreikenden an 250 heranreicht. Die Lage ist sehr ernst.

Die „Rote Fahne“ vom 7. Januar abends behauptet, die Kälte spielend, daß es sich bei der ganzen Verbannung eigentlich bloß um eine, den gefangenen Sozialisten zugehörte Wohltat (11) handle, da man sie lediglich in Orte versetze, wo die Verpflegungsverhältnisse besser sind als in Moskau. Der verzweifelte Widerstand der gefangenen Sozialisten gegen diese väterliche Fürsorge der Sowjetregierung wird jedoch erklärlich, wenn man sich vor Augen hält, daß die Verbannten durch ihre Verschickung nach Turkestan vollständig von ihren Familien und Freunden getrennt werden. Uebrigens ist unter den gegenwärtig in Rußland herrschenden Transport- und sonstigen Verhältnissen eine derartige Reise nach Turkestan alles andere als ein gefahrloses Unternehmen. Eine derartige Reise, die im besten Falle für einen freiwillig Reisenden eine dreimonatige Eisenbahnfahrt bedeutet, muß bei den per Schub in ungeheizten Viehwagen beförderten Häftlingen mindestens 6 bis 8 Wochen in Anspruch nehmen, wobei sie unterwegs durch ein Duzend zu Seuchenherden gewordene Ciappengefängnisse geschleppt werden. Dies aber bedeutet für einen großen Teil der durch lange Haft geschwächten Verbannten den sicheren Tod.

Soweit der Bericht der menschewistischen Auslandsvertretung. Wir erlauben uns die neugierige Frage daran zu knüpfen, ob es nicht einfacher ist, aus dem Turkestan die dort angeblich vorhandenen Lebensmittel für einige hundert Gefangene nach Moskau zu schaffen, als die Gefangenen von Moskau nach dem Turkestan zu transportieren? Ist die „väterliche Fürsorge“ der Sowjetregierung auf diese einfache Lösung noch gar nicht verfallen? — Die zaristische Regierung hat ihre Opfer auch in die Verbannung geschickt, aber sie hat sie doch nicht noch obendrein verhöhnt durch die Versicherung, daß dies aus Fürsorge für ihr irdisches Wohl geschehe.

Die nachste widerliche Unmoral aber zeigt sich in den Schlussfähen der „Roten Fahne“, wo sie ganz nat. ausspricht: Für die Wladiwostok-Gefangenen müsse man eintreten, weil sie für die kommunistische Sache gekämpft hätten, die menschewistischen Sozialdemokraten in den Moskauer Gefängnissen aber könne man ruhig verrecken lassen, denn sie seien so Gegner des Bolschewismus.

Das sind die Leute, die jeden Moment an die Solidarität der anderen appellieren! Wir erinnern uns, daß in den puschistischen Landtagsdebatten über Wladiwostok der sozialdemokratische Präzisionsredner, zu den Kommunisten gewandt, sagte: „Wir möchten nur wünschen, daß die Kommunisten das selbe menschliche Mitgefühl, das sie heute von uns so eindringlich verlangen, auch dann an den Tag legen möchten, wenn einmal der Ruf nach Menschlichkeit an ihre Adresse gerichtet werden muß.“ Wir sehen heute, wie nötig diese Warnung war. Dieselben Leute, die im Falle Wladiwostok alle Register der Sentimentalität zogen, haben nur ein ganzliches Lächeln, wenn es sich um ihre eigenen Opfer handelt.

Zuchthaus im Leipziger Kommunistenprozeß

In der Strafsache gegen die bolschewistischen Kommunisten, die während der Wärmunben verurteilt hatten, die Rendeburger Hochbrücke zu zerstören, um Truppentransporte zu verhindern, hätte das Reichsgericht bereits am ersten Verhandlungstage das Urteil. Die Anklage wegen Hochverrats, weshalb die Sache vom Schwurgericht in Kiel an das Reichsgericht gegangen war, wurde vom Reichsanwalt wieder fallen gelassen, dagegen die Anklage wegen verbotener Behinderung von Truppentransporten aufrechterhalten. Jedes Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis zu 3 Jahren und 6 Monaten, zwei Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bzw. 1 Jahr 3 Monaten verurteilt.

Wir und der Osten.

Der frühere Staatskanzler Gen. Dr. Renner sprach gestern Abend vor einem kleinen Kreis von Staatsmännern und Intellektuellen über die nächsten Aufgaben des Deutschland im Osten. Er begann mit der Tatsache, daß die deutsche Nation in Europa heute nur Objekt ist und sich ihre politische Idee erst erarbeiten müsse. In großen Zügen legte er an Hand der deutschen und österreichischen Geschichte dar, daß die heutige Zerrissenheit Mitteleuropas, die von den Beteiligten immer mehr als unerträglich empfunden wird, eine Folge des Mangels einer politischen Idee im deutschen Volke ist. Die Selbstständigkeit der Nationalstaaten war unausbleiblich, und es ist das Unglück der deutschen Nation, daß die Nationen ihre Staaten ohne und sogar gegen das deutsche Volk erhalten haben statt durch Deutschland. Nun zwingt aber der Machtverlust der Oekonomie dazu, die Zerrissenheit zu überwinden. Das kann nicht geschehen durch Macht- oder Kohepolitik, die alle gemessenen Gegner Deutschlands wieder einigen und zu der ersten Teilung Deutschlands durch den Versailler Vertrag weitere Teilungen führen würde. Es kann auch nicht geschehen durch eine unerreichbare Hegemonie, sondern nur durch ein Netz von Verträgen, wie einer solchen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei geschlossen worden ist. Die deutsche Mission im Osten, die immer Kolonisation war, kann in Zukunft nur darin bestehen, ökonomisch kulturell, aber nicht politisch der Wirtschaftsgemeinschaft zu dienen. Dabei fällt den deutschösterreichern eine besondere Mittlerrolle zu, die für den Augenblick das Unglück der staatlichen Trennung vom Deutschen Reich zur Rettung erträglich macht.

Den reichen Gedankeninhalt seines Vortrages wird Dr. Renner demnächst der deutschen Öffentlichkeit gedruckt unterbreiten, die sich damit wohl eingehend beschäftigen wird.

Für die hungernden Wolaadeutschen.

Moskau, 7. Januar. (D.C.-Funkspruch.) Das Volkskommissariat für Verkehrswege hat die Aufforderung erhalten, für den Transport einer großen Sendung von Lebensmitteln, welche von Amerika für die hungernden des Wolgagabietes gesendet wurde, Vorkerkungen zu treffen. Darunter sind 36 Millionen Rubel (etwa 600 000 Tonnen) Getreide, 1 Million Rubel Saatgetreide und 3 Millionen Rubel andere Lebensmittel. (Diese Menge stellt mehr als das Dreifache dessen dar, was die Sowjetregierung selbst nach dem Versorgungsplan des Hungergebietes zur Verfügung stellen wollte.) Ende Dezember haben fünf Dampfer mit einer Ladung von 40 000 Tonnen Getreide New York verlassen; ihre Ankunft wird in den russischen Häfen in der ersten Februarwoche erwartet.

Im Zusammenhang mit dem großen amerikanischen Geschenk machen die „Iswestija“ darauf aufmerksam, daß sich eine glänzende Gelegenheit für die amerikanischen Kapitalisten bietet, die so überaus notwendigen Lokomotiven und Waggonen für den Abtransport dieser Spenden in die Hungergebiete zu liefern. Besonders dringend nötig seien Erzhafte für Lokomotiven, die das amerikanische Kapital ohne Schwierigkeit und mit hohem Profit liefern könnte.

Zum politischen Hungerstreik im Moskauer Butyrki-Gefängnis erläßt der Korrespondent des Dnepr, daß nicht nur die Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei „Menschewiki“, sondern auch zahlreiche Sozialrevolutionäre, insgesamt etwa 250 politische Gefangene an dem Hungerstreik teilnehmen. Die Streikenden sind bereit, bis zum Neujahr im Streik auszuharren.

Die Verwaltungsreform in Rußland.

Moskau, 7. Januar. (Kosia-Wien.) Die Kommission für Aufbau des Verwaltungspersonals, die unter dem Vorsitz Larins arbeitet, gibt bekannt, daß in sechs Kommissariaten allein nur 40 Proz. des Personalstandes vom Oktober beibehalten werden. Außerdem hat der 9. Russische Sowjetkongress beschlossen, mehrere Gouvernements und Kreise, deren Größe den Durchschnitt nicht erreicht, in größeren Einheiten aufgehen zu lassen. Die „Ekonomicheskaja Schiza“ schreibt:

Ueberall lesen wir über alle möglichen Arten des Bureaokratismus. Um gegen all diese Erscheinungsformen des Bureaokratismus anzukämpfen, haben wir die Arbeiter- und Bauerninspektion ins Leben gerufen. Welche Resultate aber eigentlich diese Maßnahmen geliefert haben, darüber wird nicht gesprochen. Wir kennen nicht die Resultate des Arbeiter- und Beamtenabbaues, der Entfernungen der untauglichen Elemente, ob dadurch eine gewisse Verbesserung der Lage erzielt wurde und worin diese Verbesserung besteht. Wir wissen nicht, was zur Vereinfachung des Verwaltungsapparates und zur Vermeidung der Verschleppung der Erledigung der Angelegenheiten unternommen worden ist. Wir wissen nicht, wie viel Bureaokraten und Verleger der Gesehe durch das Reklamationsbureau ihrer Posten entbunden und zur Verantwortung gezogen worden sind. Wenn wir die Rechenschaftsberichte der Wirtschaftskonferenzen lesen, so müssen wir konstatieren, daß dies, einige Fälle abgerechnet, wohl kaum vorkam. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Wirtschaftskonferenzen, wenn sie die Resultate ihres Kampfes gegen den Bureaokratismus prüfen, selbst eingestehen, daß hier entweder überhaupt keine positiven Resultate erzielt wurden oder, daß sie ganz nichtsiegend sind. Aus all diesem müssen wir die Schlussfolgerung ziehen, daß weiterhin Bureaokratismus und langsame Erledigung der Angelegenheiten die Regel sind und daß man erst jetzt angefangen hat, die Bestimmungen des 8. Russischen Sowjetkongresses über den Kampf gegen den Bureaokratismus zu verwirklichen. Diese Bestimmungen müssen durch Taten und nicht durch Worte verwirklicht werden, und dann wird es uns möglich sein, uns den wichtigsten Aufgaben unseres wirtschaftlichen Aufbaues vollkommen zu widmen.

Neue Erhöhung der Kartoffelpreise?

Die die P.P.N. von gut unterrichteter Seite hören, ist wieder mit einer merkwürdigen Steigerung der Kartoffelpreise zu rechnen, da in den nächsten Tagen bereits eine Erhöhung der vom Reichsernährungsministerium festgesetzten Richtpreise für Kartoffeln um 10 R. pro Zentner erfolgen soll. Das Reichsernährungsministerium soll sich zu diesem Zweck mit der Landwirtschaftsbehörde verhandeln und durch die Vorstellungen insbesondere der pommerischen Landwirtschaft. Die Folge dieses Schrittes dürfte sein, daß bald keine Kartoffeln mehr unter 140 bis 150 R. für den Zentner zu haben sein werden und daß auch kein Wundergericht zugunsten der Konsumenten an dieser Preisbildung etwas ändern kann.

Zu der Zeit, wo unter dem Namen „Hilfswert“ eine Aktion für Produktionssteigerung in der Landwirtschaft eingeleitet wird, nimmt sich diese Preispolitik der Agrarier in trautem Verein mit dem nebenberuflichen Reichsfinanzminister doppelt erbaulich aus. Dieser letztere sieht eine Tätigkeitsfeld wohl vorwiegend darin, die niedrigen Beamtengehälter niedrig zu halten, anstatt dafür zu sorgen, die Lebenshaltung durch die Preispolitik auf dem Lebensmittelmarkt billig zu gestalten.

Wie uns von interessierter Seite mitgeteilt wird, haben Landwirte der Provinz Brandenburg noch heute von den letzten amtlichen Richtpreisen, die 85 R. für den Zentner betragen, keine Kenntnis und haben inzwischen weiter 100 R. und darüber für Kartoffeln verlangt. Offenbar haben, so behauptet die Zuschrift, die Landratsämter nicht für eine Veröffentlichung der Richtpreise gesorgt. Wenn diese Angaben zutreffen, so wäre die Einrichtung der Erzeugerpreise wertlos. Aber es würde ganz in die agrarische Denkweise hineinpassen, daß man sich um die Durchführung der Bestimmungen nicht kümmert — wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter — und daß man dann der staunenden Mittel der Mitteilung macht, die Preispolitik sei „zusammengebrochen“.

Wir fordern, daß sich das Reichsernährungsministerium um diese Dinge kümmert und der Preissteigerung einen Riegel vorsetzt. Ein Kartoffelpreis von 140—150 R. für den Zentner ist für die breite Masse der Verbraucher unerträglich und würde die geringe Erleichterung, die die Subventionierung für manche Auslandslebensmittel gebracht hat, völlig beseitigen.

Der Rausch als Mittelmittel. Der Ortsverein Neumünster der R.P.D. hat, wie die „Rote Fahne“ freudigstehend berichtet, in einer Entschliessung den Ausschluß Frieslands sowie sämtlicher 128 Unterzeichner der Protestadresse verlangt. — Das ist gewiß sehr tadel. Denn in der R.P.D. pflegt es meist so zugehen, daß diejenigen, die heute am lautesten nach Sündenwurf einer unbedenklichen Gruppe schreien, morgen schon selber die Opfer sind, deren Ausschluß verlangt wird.

Letzte Nachrichten.

Verschüttung einer Hilfsexpedition in den Bergen.

Jansrud, 7. Januar. (W.B.) Wie die Abendblätter melden, ist eine aus neun Personen bestehende Skiläufergesellschaft im Gebirge von einer Lawine überrollt worden. Student Dr. Zuh aus Ebingen in Württemberg und Fabrikant Sommer aus Ravensburg in Württemberg fanden den Tod. Ihre Gefährten konnten sich retten. Bei dem am nächsten Tage mit einer Expedition unternommenen Rettungsversuch ging abermals eine Lawine nieder, durch welche Professor Hahnle aus Ravensburg und Architekt Vogel aus Friedrichshafen, die am Vortage verschüttet worden waren, aber gerettet werden konnten, unter den Schneemassen begraben wurden. Trotz aller Anstrengungen einer 30 Mann starken Rettungsexpedition konnten die vier Verschütteten noch nicht wieder aufgefunden werden. — Seit Freitag, den 30. Dezember, werden zwei jüngere Skiläufer aus Ravensburg, die eine Partie unternommen hatten, vermisst.

Gewerkschaftsbewegung

Mit Worten läßt sich trefflich streiten!

Die „Rote Fahne“ brachte in ihrer Morgenausgabe vom 31. Dezember 1921 einen Aufsatz über „Die Aufgaben der Betriebsräte“. In diesem Artikel befand sich folgender Absatz:

„Neben diesem Kampfwillen der Arbeiterschaft hängt aber eine erfolgreiche Wahrnehmung der proletarischen Interessen sehr viel von der Auffassung des betreffenden Betriebsrats über seine von ihm zu erfüllenden Aufgaben ab. Es ist ein großer Unterschied, ob sich ein Betriebsrat von vornherein mit dem heute herrschenden Zustand abgefunden hat und daher seine ganze Tätigkeit in jedem einzelnen Fall lediglich als eine Reformarbeit ansieht, die bis zu einem gewissen Grade im Interesse beider Parteien liegt, oder ob ein Betriebsrat in allem seinem Tun nur eine notwendige Vorarbeit für die revolutionäre Umgestaltung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sieht. Auch dieser revolutionär eingestellte Betriebsrat wird sich, wenn er das Vertrauen seiner Kollegen erwerben und festhalten will, um alle täglichen Räte und Beschwerden der Arbeiter im Betrieb kümmern müssen; aber er wird auch darin an die Dinge unerlöschender und zielbewußter herangehen, als der reformistisch eingestellte Betriebsrat, der bei jeder Gelegenheit fürchtet, die Paragraphen des BRG zu übertreten.“

Es wäre nunmehr endlich an der Zeit, daß auch die „Rote Fahne“, statt täglich neue Wortkunststücke aufzuführen, sich dazu bequem würde, die Dinge so zu sehen, wie sie sind. Ob ein Betriebsrat „in allem seinem Tun nur eine notwendige Vorarbeit für die revolutionäre Umgestaltung“ sieht oder ob er sich im Rahmen seiner gesetzlichen Aufgaben bemüht, die Rechte aus dem Betriebsrätegesetz wahrzunehmen, ist in Worten ausgedrückt zwar verschieden, in der Tat aber dasselbe. Anstatt ewig Scheinbare Gegenätze zu konstruieren, wäre es viel vernünftiger, alle Arbeitnehmer würden gleichermaßen sich bemühen, das Letzte an Rechten für die Arbeitnehmer aus den bestehenden Gesetzen herauszuholen und im übrigen gemeinsam in den Gewerkschaften zur Umgestaltung und Verbesserung dieser Gesetze ihre ganze Kraft einzusetzen.

In dem Artikel der „Roten Fahne“ wird gefordert: „Die Arbeiter haben die Gewerkschaften zu einer Verringerung ihrer einseitig-reformistischen Tendenz zu zwingen. Das geschieht am besten dadurch, daß bei den bevorstehenden Betriebsratswahlen nur revolutionäre, d. h. kommunistisch denkende Kollegen gewählt werden.“

Es ist tatsächlich dringend nötig, daß die Arbeiter bei den bevorstehenden Betriebsratswahlen solche Kollegen wählen, die sich ihrer Aufgaben und Pflichten aus dem BRG vollkommen bewußt sind und die auch als Betriebsräte Seite an Seite mit ihren Gewerkschaftskollegen ihre ganze Kraft zur Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten einsetzen. Nicht in Wortklaubereien liegt der Schlüssel des Erfolges für die Arbeiterklasse, sondern darin, daß jeder auf dem Posten, auf welchen er gestellt ist, sein Bestes einsetzt. Das tut man nicht, wenn man nur große Reden schwingt, sondern in mühsamer Kleinarbeit, ebenso wie auch die „Rote Fahne“ dies fordert, den Kollegen in ihren täglichen Räten und Beschwerden beisteht. Deshalb sollen alle Arbeitnehmer dies endlich einsehen und sich von keinerlei politischen Parolen, sondern nur von denjenigen ihrer Gewerkschaften bei der Wahl der Betriebsräte leiten lassen.

Die neuen Löhne der Kinovorführer.

Eine Versammlung der Kinovorführer nahm gestern Stellung zu dem Ergebnis der Lohnverhandlungen mit den Unternehmern. Namens der Verhandlungskommission berichtete Schneiderhaus, daß die Unternehmer sich nach langer Verhandlung bereit erklärten, folgende Lohnsätze zu bewilligen: In Kinos bis zu 250 Sitzplätzen 500 M., bis zu 500 Sitzplätzen 650 M. und in denen mit über 500 Sitzplätzen 725 M. wöchentlich. Diese Sätze gelten rückwirkend ab 1. Januar. Ferner beschloß die Parteien, einen Mantelarif abzuschließen. Zu diesem Zweck soll die Kommission am 14. Januar zusammentreten.

Andererseits erklärte die Verhandlungskommission ihr Einverständnis mit dem Plan der Kinobesitzer, die Eintrittspreise für das Publikum um 100 Proz. zu erhöhen und dies der Öffentlichkeit bekanntzugeben. — Nach erfolgter Aussprache wurden die Abmachungen mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Heimarbeiter in der Blusenkonfektion.

Eine Genossin schreibt uns: Ich bin Heimarbeiterin in der Blusenkonfektion und bekomme für eine Bluse zu steppen 70 Pf. bis 1 Mk. Dazu kommt ein Teuerungszuschlag von 10 Proz, doch müßten wir für eine Rolle Garn 2,50 M. zahlen, Maschinennadeln, Del, Befestigung und unsere Nähmaschine stellen. Wenn man die Woche 100 M. verdienen will, reichen acht Stunden Arbeit nicht aus, man muß dann bis tausend sitzen. Doch mehr wie 1½ bis 2 Dugend mache ich den Tag nicht.

Die Genossin beklagt sich, daß man von einer Besserung der Arbeitsbedingung in der Blusenkonfektion nichts gewöhre. Die Gewerkschaften sollten einmal etwas hineinleuchten. Dazu wäre zu lauen, daß auch den Heimarbeiterinnen in der Blusenkonfektion niemand hilft, wenn sie sich nicht selber helfen, sich dem Bekleidungsarbeiterverband (Sebastianstraße 37/38) anschließen und demselben ihre Beschwerden unterbreiten, damit er auf Abstellung dringen kann. Wie sollte es anders möglich sein?

Der vollkommene Müllkutschereistreik.

Was zunächst Vermutung war, daß der Geschäftsleitung der Wirtschaftsgenossenschaft der Streik willkommen ist als Mittel zum Zweck, das kann jetzt durch das Verhalten der Direktion als erwiesen gelten. Am 2. Januar konnte der Streik beendet sein, denn die Arbeitnehmer hatten das Angebot der Direktion, 250 M. Teuerungszuschlag für Dezember zu gewähren, angenommen. Das Streikobjekt war damit beseitigt. Daß die Beseitigung des Streiks der Geschäftsleitung jedoch wider den Streik steht, ist schon daraus ersichtlich, daß die von den Arbeitnehmern gewünschte Verhandlung absichtlich von der Direktion bis zum 8. Januar hinausgeschoben wurde. Direktor Billina geht in der Verhandlung auch unumwunden zu, daß man es nicht so eilig damit hat, indem er erklärte, die Unternehmer würden sich nicht aus ihrer guten Namhaftigkeit herausdrängen lassen. Die Geschäftsleitung gebrauchte den Streik für ihre bekannten Zwecke. Es ist wohl anzunehmen, daß die Behörden der Gesellschaft den Gesellen nicht tun werden und weitere Mißstände vermeiden.

Jetzt, wo durch die Annahme des Angebots der sofortigen Arbeitsaufnahme nichts im Wege stand, von der Direktion, um dieses zu verhindern, plötzlich ihr Angebot in der Verhandlung zurück. Auch mit der Forderung der Betriebsräte beschneiden, den bestehenden Urlaub erheblich kürzen, einen Abbau der Leistung des Lohnes bei Unfällen und Krankheiten sowie der übrigen sozialen und tariflichen Bestimmungen vornehmen. Außerdem sollen die jetzigen Löhne bis zum 30. April gelten.

Die Heimarbeiter können darauf nicht einsehen. Deshalb hat sich in der Verhandlung am 3. Januar gezeigt, daß es der Geschäftsleitung nur darauf ankommt, den Streik weiterzuführen. Anstatt über die Streikdifferenzen zu verhandeln, um den Frieden herzustellen, erklärte Herr Direktor Billina, der dem Ausschuss der M.A. angehört und die Verhandlungen führte, nur in die Beratung über den Abschluß eines neuen Mantelarifvertrages mit den übrigen Schmelzerinnen eintreten zu wollen, trotzdem der alte Tarif noch bis zum 31. Januar gilt.

Nur der Herrenstandpunkt und der Starrsinn der Direktion verhindern den Frieden. Sie hat jetzt die Verantwortung zu tragen für die durch das Anhalten des Mülls auf den Häfen den Bürgern Berlins entstehenden Unannehmlichkeiten.

Was gebietet das Gesundheitsamt und die Polizeibehörde hiergegen zu tun?

Wenn die Direktion aber glaubt, die Müllkutscher durch den Streik auf die Knie zu zwingen, irrte sie sich ganz gewaltig. Sie sind fest entschlossen, den aufgezwungenen Streik durchzuführen.

Tarifverhandlungen im Einzelhandel.

Gestern verhandelte die Organisation der Angestellten über die Neueinstellung des Gehaltsstufens. Ueber den Verlauf der Verhandlungen verbreiten die Arbeiter in der Stinnes-Wesche irreführende Berichte. Sie behaupten, daß die Angestellten streik auf ihren Forderungen beharren. Wir stellen fest, daß der Zentralverband der Angestellten seine ursprüngliche Forderung ermäßigt hat, um von den Arbeitgebern ein Gegenangebot zu erhalten, aus dem das Maß des Entgegenkommens der Arbeitgeber zu erkennen sei. Die Arbeitgeber kamen aber nicht mit einem materiellen Angebot, sondern mit einer „Erklärung“, in der sie die Anrufung des Schlichtungsausschusses empfehlen, zugleich aber betonten, daß es sich nur um geringfügige Ausgleichszulagen handeln kann, die sie bewilligen würden.

Nachdem frühere Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss

Resultate nicht zeigten, vielmehr gefällte Schiedsprüche von den Arbeitgebern abgelehnt wurden, verzichteten die Angestellten des Einzelhandels auf die Inanspruchnahme des Schlichtungsausschusses und werden über ihre Maßnahmen in der heute vormittag, 11 Uhr, im Lustgarten stattfindenden Versammlung gemeinsam mit den Handelshilfsarbeitern beschließen fassen.

Arbeitslosenversicherung.

Auf unsere Ausführungen zu diesem Thema in Nr. 3 des „Vorwärts“ beugnehmend, teilt uns der Geschäftsführer der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Herr Dr. Tändler, mit, keine Stellungnahme sei nicht richtig wiedergegeben. Er schreibt:

„Ich habe auf der erwähnten Versammlung ausgeführt, daß ich unter Sozialpolitik verstanden die Förderung eines Organes des Ganzen, eines Gliedes des Wirtschaftsprozesses im Rahmen des Volksganzen. Im Zusammenhang damit habe ich ausgeführt, daß manche Gesetze, die unter Sozialpolitik gebucht werden, unter die Wohlfahrts- und Armenpflege fallen, die nur Einzelindividuen ohne Beziehung auf ihre staatliche Funktion zum Ziele haben, also nicht, wie oben erwähnt, die Förderung eines „Organes“ des Ganzen sind. In diesem Sinne ist die Gewerkschaftenfürsorge kein Akt der Sozialpolitik, wohl aber die an ihre Stelle tretende Arbeitslosenversicherung.“

Ich habe also damit die Arbeitslosenversicherung als eine sozialpolitische Maßnahme anerkannt, basierend auf der Gewerkschaftenfürsorge unter die Wohlfahrtspflege eingereiht.“

In dem Zusammenhang, in dem wir die Ausführungen von Dr. Tändler auf der Ostberliner Tagung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände erwähnten, kam es uns lediglich darauf an, zu betonen, daß auch ein Teil der Unternehmer von einer Beitragspflicht zu einer Arbeitslosenversicherung nichts wissen will. Mit derselben Begründung, die auch die Gegner einer Beitragspflicht in Arbeitnehmerskreisen ins Feld führen: die Gesellschaft sei verpflichtet, für die Arbeitslosen zu sorgen, weshalb lediglich öffentliche Mittel dafür aufzuwenden seien, anstatt Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Beitragsleistungen für eine Arbeitslosenversicherung heranzuziehen.

Ob die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in ihrer Gesamtheit den in vorstehender Erklärung darzulegenden Standpunkt ihres Geschäftsführers teilt, für die Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung zu haben ist, geht aus der Zuschrift nicht hervor.

Angestellten-Vericherungswahl! Mitglieder des Zentralverbandes der Angestellten, die sich zur Wahlhilfe zur Verfügung stellen und keine Benachteiligung der Organisation erheben, melden sich heute ab 11 Uhr im Zweigbüro des Verbandes, Kommandantenstraße 63/64.

Ende des Essener Bäckereistreiks. Der Bäckereistreik in Essen ist beendet. Der Regierungsräsident hat sich unter dem Druck der Verhältnisse und um die Brotversorgung der Bevölkerung nicht zu gefährden, entschlossen, vorbehaltlich der Ratifizierung durch den Hauptausdruck, den Preis für ein dreipfündiges Feinbrot um 15 Pf., also auf 6,50 M. zu erhöhen.

Die Metallindustriellen in Nordböhmen haben Mitte Dezember den Kollektivvertrag mit den Metallarbeiterorganisationen gelöst und suchen nun in allen dem Unternehmerverbände angeschlossenen Betrieben eine sogenannte „Arbeitsordnung“ durchzusetzen. Durch diese Arbeitsordnung sollen die Beitragsleistungen nicht mehr anerkannt, sondern nur noch als „Dispensationen“ behandelt werden. Die Arbeiterklasse verwahrt sich gegen diese „Arbeitsordnung“. Zunächst kam es deswegen zum Streik bei der Rüstwerkstätte in Kullig mit 250 Arbeitern, im Schmelzwerk und dem Emailwerk in Krüml mit 1000 Arbeitern, sowie bei einer Kesselfabrik in Lura bei Teplitz und einer Ofenfabrik in Garmos. In einer Reihe von Betrieben kam es zu kurzen Arbeitseinstellungen, die Erfolge hatten. Die Zentralgewerkschaftskommission hat Schritte unternommen, um die Arbeitsordnung zu beseitigen.

Verantw. für den Inhalt: Willi Franz Rißke, Berlin-Charlottenburg; für Anzeigen: Ed. Glöck, Berlin, Verlag Vorwärts-Berlin G. m. b. H., Berlin, Druck: Verlags-Druckerei u. Verlagsbuchhandlung Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 2, Ostra 4 Telefonen.

Zähne 5 u. 8 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1

Nach der Inventur, für Konfektion, Mode-waren, Wäsche, Gardinen

Teppiche, Haushalt- und Luxus-Artikel herabgesetzte Preise

Wachstoffe	von den vielen zum Verkauf kommenden Artikeln werden heute angeboten:		Handarbeiten
Musselin <small>baumwolle, bedruckt mittelblau, 118 cm, Meter</small>	Damenkleid <small>blauer Vello, weiß gestickt, jugendliche Form</small>	108 M	Hemdbluse <small>hellgestr. Flanell, offen u. geschlossen z. tragen</small>
Voile <small>baumwolle, bedruckt, 118 cm, Meter</small>	Damenkleid <small>aus gestreiftem halblanen Stoff, verschiedene Streifen, jugendl. Form</small>	195 M	Jumper <small>aus gutem Welltricot, verschied. Ausführung</small>
Popelin <small>baumwolle gepunkt u. gestr., 118 cm, Meter</small>	Damenmantel <small>aus farbige. Flauschstoff, lebhaft. Farben, mit Gürtel</small>	340 M	Kleiderrock <small>solider Stoff, praktische Form</small>
Körperarchent <small>bedruckt, reiche Musterauswahl, Meter</small>	Damenmantel <small>Flauschstoff, hell und dunkel, Raglanärmel, mit Gürtel</small>	445 M	Kleiderrock <small>diabolariger Stoff, in Gruppen fallen plissiert</small>
Samtflanell <small>dunkelgrün, Meter</small>	Trikotagen	Korsette	Kurzwaren
Bedruckter Voilestoff <small>weißer Grund, Meter</small>	Oberhemden <small>Tricot, mit gestreiftem Einsatz, 8 Orößen</small>	Hüfhalter <small>mode Stoff mit Haier</small>	Schnürsenkel <small>ca. 65 u. 75 Pf.</small>
Reinwoll. Musselin <small>bedruckt, sehr preiswert, Meter</small>	Kinder-Unteranzüge <small>Tricot, mit gew. Futter, Länge 60 cm</small>	Korsette <small>weißer Drill mit Längelle</small>	Bettgimpe <small>Meter 110</small>
	Damen-Sportjacken <small>verschied. Farben, reise Welle</small>	Korsette <small>weißer Drill m. Spitze</small>	Viktoria-Band <small>3 M 335 365</small>
	Damen-Jumper <small>Wolle, farbige</small>	Korsette <small>creme Nessel mit breiter Schließe</small>	Prima Gummiband <small>Meter 8 M</small>
		Büstenhalter <small>aus reinem Wollschleier</small>	Sockenhalter <small>Oummil Paar</small>
			Haarnadeln <small>blau mit weißer Spitze, Dreibl.</small>

A. Wertheim

Seit 1872 in Berlin, 1888 in Danzig, 1904 in Breslau, 1912 in Posen, 1918 in Danzig, 1921 in Danzig, 1922 in Danzig, 1923 in Danzig, 1924 in Danzig, 1925 in Danzig, 1926 in Danzig, 1927 in Danzig, 1928 in Danzig, 1929 in Danzig, 1930 in Danzig, 1931 in Danzig, 1932 in Danzig, 1933 in Danzig, 1934 in Danzig, 1935 in Danzig, 1936 in Danzig, 1937 in Danzig, 1938 in Danzig, 1939 in Danzig, 1940 in Danzig, 1941 in Danzig, 1942 in Danzig, 1943 in Danzig, 1944 in Danzig, 1945 in Danzig, 1946 in Danzig, 1947 in Danzig, 1948 in Danzig, 1949 in Danzig, 1950 in Danzig.